

NEW BUSINESS



OBERÖSTERREICH



- Keba-Gruppe positioniert sich als Softwareschmiede für Industrial AI
- Austrian DC Pilot Factory startet mit Gleichstrom in die klimaneutrale Zukunft
- BMD Systemhaus durchbricht erstmals die 100-Mio.-Euro-Umsatzmarke

Die Profis
vom
Land



Maschinenring

DER WINTER KOMMT.

**WIR SIND
SCHON DA.**

DAMIT IHR BETRIEB AUCH DANN
SICHER LÄUFT, WENN DER
WINTER ANDERE AUSBREMST.

Noch vor dem ersten Frost kümmern wir uns um mögliche Risiken: **Baumkontrollen und gezielte Pflegemaßnahmen** erhöhen die Sicherheit und erhalten die Vitalität Ihrer Bäume. Für den **Winterdienst** entwickeln wir ein Konzept, das zu Ihrem Betrieb passt – mit genau den Leistungen, die Sie tatsächlich brauchen.

Und wenn es darauf ankommt, sind wir nah:

- 32 Standorte und Lager in Oberösterreich
- bis zu 2.000 Menschen im Einsatz
- rund 17.000 Bäume in strukturierter Betreuung

Das ist kein Versprechen für schönes Wetter.
Das ist Vorsorge für jedes Wetter.

Für Sicherheit, auf die Sie sich
verlassen können.

**Reden wir
über Lösungen!
059060 400**



Wer in Oberösterreich investieren oder Innovationen vorantreiben will, findet in der Standortagentur Business Upper Austria eine starke Partnerin.

One-Stop-Shop für Innovation & Investition.



projekte und sorgen für den entscheidenden Wissensvorsprung.

Förderungen nutzen

In Oberösterreich ist der Weg von guten Ideen bis zur erfolgreichen Umsetzung kürzer als anderswo. Die Förderexpertinnen und -experten von Business Upper Austria beraten kostenlos zu nationalen und europäischen Forschungs-, Technologie- und Innovationsförderprogrammen. Sie bieten Individualcoachings und Trainings zur Antragstellung, Fördersprechtag, Patentrecherchen und begleiten beim Abwickeln. ■

Beratung zu aktuellen Förderprogrammen und Förderanliegen am Business Upper Austria Fördertelefon:
+43 732 798 10-5420
www.biz-up.at

INFO-BOX

Förderungen für Aus- und Weiterbildung

Die upperWORK-Förderbroschüre gibt einen Überblick über alle Angebote und Förderungen, die für Unternehmen und ihre Mitarbeitenden zur Aus- und Weiterbildung in Oberösterreich zur Verfügung stehen. Die Neuauflage umfasst 65 Fördermöglichkeiten.

Förderbroschüre zum Download hier – oder in gedruckter Form anfordern per E-Mail: hcm@biz-up.at



Förderungen, Patentrecherche, die richtigen Kooperationspartner aus Wirtschaft und Forschung finden, Unterstützung im Innovationsprozess sowie bei der Standort- oder Mitarbeitersuche: Es gibt viele Bausteine, die zum Geschäftserfolg beitragen – und mit Business Upper Austria eine Ansprechpartnerin für unterschiedlichste Vorhaben.

Ansiedeln und erweitern

Die Standortagentur begleitet Unternehmen bei Investitionen in Oberösterreich. Die Expertinnen und Experten entwickeln Betriebsgebiete, unterstützen bei der Standortsuche und beraten zu Finanzierungs- sowie Förderinstrumenten. Auch bei Behördenkontakten und Genehmigungsverfahren steht Business Upper Austria zur Seite und begleitet durch die notwendigen Prozesse.

Arbeitskräfte sichern

Qualifizierte Mitarbeitende sind entscheidend für den Unternehmenserfolg. Business Upper Austria unterstützt Unternehmen mit unterschiedlichen Services bei der Suche nach Fachkräften und informiert über die aktuelle Arbeitsmarktsituation in Oberösterreich. Die Standortagentur hilft außerdem bei der Mitarbeiterqualifizierung und berät zu arbeitsmarktpolitischen Förderungen.

Gemeinsam innovieren

Kooperationen sind heute entscheidend, denn je, um Innovationen auf den Markt zu bringen. Acht Clusterinitiativen – Automobil-, Building Innovation, Cleantech-, IT-, Kunststoff-, Lebensmittel-, Mechatronik- und Medizintechnik-Cluster – fördern firmenübergreifende Zusammenarbeit. Sie vernetzen Unternehmen, initiieren Kooperations-



Die international tätige Keba-Gruppe wächst erneut, setzt mit Keba Digital auf Industrial AI und baut mit der Übernahme von Transtechnik ihre Präsenz in Frankreich weiter aus.

„So entsteht Industrial Intelligence.“

Die Keba-Gruppe mit Hauptsitz in Linz/Urfahr blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Trotz eines weiterhin anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfelds konnte das Unternehmen seine stabile Entwicklung fortsetzen und zentrale Zukunftsthemen konsequent vorantreiben. Grundlage dafür ist die breite Aufstellung der Keba-Gruppe in unterschiedlichen Märkten, Branchen und Regionen. Sie schafft Resilienz in einem Umfeld, das insbesondere in Europa von schwacher Konjunktur, zurückhaltenden Investitionsentscheidungen sowie geopolitischen und handelspolitischen Unsicherheiten geprägt war. Gleichzeitig kamen positive Impulse aus den

asiatischen Märkten und den USA. Ein besonderer strategischer Schwerpunkt lag im abgelaufenen Geschäftsjahr auf dem Ausbau des Software- und Digitalgeschäfts. Mit Keba Digital hat die Unternehmensgruppe ein neues Zukunftsfeld auf den Weg gebracht: Industrial Intelligence – also den Einsatz von KI in wertschöpfenden industriellen Prozessen. Keba verbindet dabei jahrzehntelange Erfahrung in industrietauglicher Software mit der Expertise des integrierten KI-Unternehmens 7LYTIX und der eigenen Anwendungserfahrung mit KI in operativen Prozessen. Damit erweitert Keba ihr Angebot um digitale Lösungen, Services und KI-basierte Anwendungen für bestehende und neue Branchen.

Geschäftsjahr 2025/26

Die Keba-Gruppe hat im vergangenen Geschäftsjahr 2025/26 (April 2025 bis März 2026) einen Gesamtumsatz von 544,4 Mio. Euro erzielt und damit ein solides Wachstum von rund 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht. Vor dem Hintergrund eines weiterhin anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfelds unterstreicht diese Entwicklung die Stabilität und Leistungsfähigkeit der Unternehmensgruppe. Der internationale Geschäftsanteil blieb mit rund 89 Prozent weiterhin auf hohem Niveau. In der EU ohne Österreich wurden rund 64 Prozent des Umsatzes erzielt, in Asien circa 17 Prozent und im Rest der Welt rund 8 Prozent. Österreich trug gut 11 Prozent zum Gruppenumsatz bei.



Damit bleibt die internationale Ausrichtung sowohl ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Keba-Gruppe als auch eine wichtige Grundlage für Kundennähe in den jeweiligen Zielmärkten.

Der Personalstand der Gruppe lag zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres bei rund 2.100 Mitarbeiter:innen auf Basis von Vollzeitäquivalenten. Mehr als die Hälfte der Mitarbeiter:innen ist in Österreich beschäftigt, knapp 30 Prozent in Deutschland. Damit bilden Österreich und Deutschland weiterhin die größten Standortbereiche der Unternehmensgruppe. Rund 10 Prozent der Mitarbeiter:innen sind in Asien tätig. Aktuell bildet Keba in Österreich und Deutschland 74 Lehrlinge bzw. Auszubildende aus.

Für ein Technologieunternehmen wie Keba sind Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie in Innovationsfelder von zentraler Bedeutung – sowohl für den langfristigen Unternehmenserfolg als auch für die technologische Positionierung. Dementsprechend hat die Keba-Gruppe auch im Geschäftsjahr 2025/26 erneut einen erheblichen Teil ihres Umsatzes in F&E investiert. Die F&E-Aufwendungen beliefen sich auf 91,8 Mio. Euro. Das entspricht einer F&E-Quote von rund 16,9 Prozent.

Drei starke Geschäftsfelder

Die drei Geschäftsfelder der Keba-Gruppe – Industrial Automation, Handover Automation und Energy Automation – waren im Geschäftsjahr 2025/26 mit unterschiedlichen Marktdynamiken konfrontiert und konnten allesamt wichtige Impulse für die Entwicklung der Unternehmensgruppe setzen. So wurden in allen Bereichen Produkt- und Innovationsvorhaben vorangetrieben, Kundenbeziehungen ausgebaut und technologische Zukunftsthemen weiterentwickelt.

Das Geschäftsfeld Industrial Automation behauptete sich in einem weiterhin anspruchsvollen Marktumfeld. Während die Investitionsbereitschaft im europäischen Maschinen- und Anlagenbau verhalten blieb, zeigten sich internationale Märkte stabiler. Keba konnte dabei ihre Kompetenz als Automatisierungspartner für Maschinen- und Anlagenhersteller weiter ausspielen. Im Mittelpunkt standen die Weiterentwicklung zentraler Steuerungs- und Antriebsplattformen, digitale Werkzeuge und Lösungen. Auch künstliche Intelligenz gewinnt in der industriellen Automatisierung weiter an Bedeutung. Keba arbeitet hier an Lösungen, die Maschinen und Anlagen dabei unterstützen, auch bei komplexen Anforderungen präzise, flexibel und effizient zu arbeiten. All das, dank On-Device AI, digital souverän und in Echtzeit.

Sehr erfreulich entwickelte sich das Geschäftsfeld Keba Handover Automation. Wesentliche Impulse kamen hier aus den Segmenten Banking Automation und Logistics Automation. Im Bankenumfeld konnte Keba ihre Marktposition durch Neukundengewinnung und mit der neuen Generation an Cash-Recycling-

Systemen (KePlus F20) weiter stärken, die einen speziellen Fokus auf Barrierefreiheit setzt. In der Logistik bestätigte sich erneut der hohe Bedarf an automatisierten Übergabelösungen für effiziente und flexible Paketzustell- und Retourenprozesse. Auch hier brachte Keba im abgelaufenen Geschäftsjahr eine neue Generation an Paketstationen (loxmate), die erstmalig einen autarken Betrieb durch integrierte Photovoltaik und Akkutechnologie ermöglicht. Auch das Segment der KI-gestützten Assistenzlösungen wurde weiterentwickelt. Mit dem Produkt KeBob zeigt Keba, wie künstliche Intelligenz in SB-Zonen und sensiblen Bereichen konkreten Mehrwert schaffen kann – von mehr Sicherheit und Servicequalität bis hin zu neuen Anwendungsmöglichkeiten, etwa in der Logistik.

Das Geschäftsfeld Keba Energy Automation setzte im abgelaufenen Geschäftsjahr wichtige Schritte zur weiteren Stärkung seiner Position in Energie- und Mobilitätsthemen. Im Bereich Elektromobilität wurde das Angebot an AC- und DC-Ladelösungen ausgebaut. Ein Meilenstein war dabei die im Juni 2026 auf der Power2Drive-Messe präsentierte neue Generation an DC-Schnellladern (KeContact DCA20, DCS20), mit der Keba gezielt auf die Anforderungen professioneller Ladeinfrastruktur für Pkw und Lkw im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich eingeht.

Im für die Energiewende ebenso wichtigen Heizungsmarkt, in dem Keba Steuerungspartner von Herstellern von Biomasseheizungen und Wärmepumpen ist, zeigte sich nach einem herausfor-

Echte Wertschöpfung ermöglichen

»Unser Anspruch ist nicht, Prototypen zu bauen, sondern KI dort einzusetzen, wo sie echte Wertschöpfung ermöglicht und Wettbewerbsfähigkeit stärkt – für uns selbst ebenso wie für unsere Partner.«

Christoph Knogler, CEO Keba Group AG





CFO Andreas Schoberleitner und CEO Christoph Knogler

dernden Vorjahr eine Stabilisierung. Dazu trugen normalisierte Lagerbestände sowie eine vorsichtige Erholung der europäischen Marktsituation bei.

Keba Digital: Softwareschmiede für industrielle KI

Ein weiterer wichtiger strategischer Meilenstein im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Gründung von Keba Digital. Die neue Einheit wurde im Geschäftsjahr 2025/26 vorbereitet, gegen Ende des Geschäftsjahres gegründet und der Öffentlichkeit im Juni 2026 offiziell vorgestellt. Damit bündelt die Keba-Gruppe erstmals die Vermarktung hardwareunabhängiger digitaler Lösungen in einer eigenen Gesellschaft.

Keba Digital verbindet die fast 60-jährige Softwareerfahrung von Keba mit der KI-Expertise der 2025 integrierten 7LYTIX GmbH. Entwickelt werden industrielle KI-Lösungen, die hardwareunabhängig in unterschiedlichen etablierten und neuen Marktsegmenten angeboten werden.

Software ist seit vielen Jahren ein zentraler Bestandteil nahezu aller Keba-

Produkte – von Industriesteuerungen über Geldautomaten und Paketstationen bis hin zur Ladeinfrastruktur. Mit Keba Digital wird diese Expertise nun erstmals auch hardwareunabhängig in Form von KI-Dienstleistungen, digitalen Produkten sowie skalierbaren industrietauglichen und AI-nativen Plattformen angeboten.

Das Prozess-, Entscheidungs- und Domänenverständnis, das Keba sowohl aus der eigenen Praxis als produzierendes Technologieunternehmen als auch aus der jahrzehntelangen Erfahrung als Anbieter industrieller Software- und Automatisierungslösungen aufgebaut hat, bildet eine wesentliche Grundlage für den Anspruch der neuen Einheit: sich mit echter industriell einsetzbarer KI von anderen Softwareanbietern zu differenzieren.

Keba Digital richtet sich dabei mit ihren Lösungen nicht nur an Anwendungen in der Produktion, sondern an das gesamte industrielle Ökosystem, zu dem auch das Gesundheits- und Finanzwesen gezählt wird. Geführt wird Keba Digital von Sulejman Ganibegovic als CEO und

Hannes Kaufmann als CTO. Gemeinsam verbinden sie Erfahrung im Aufbau digitaler Produkte mit industrieller Software- und Systemkompetenz. Mit Keba Digital unterstreicht die Keba-Gruppe ihren Anspruch, digitale Transformation aktiv mitzugestalten und ihre Position als innovativer Technologiepartner weiter auszubauen.

KI bei Keba: vom Produkt bis zur Organisation

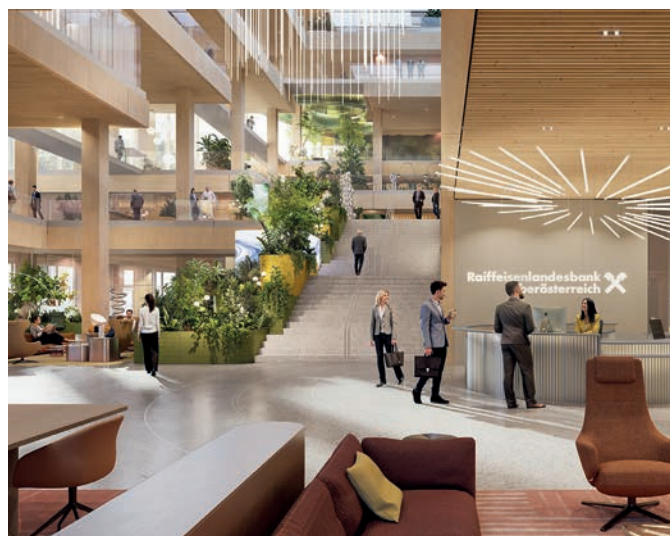
Neben dem Aufbau von Keba Digital zeigt sich der KI-Schwerpunkt der Gruppe in konkreten Anwendungen. Bereits 2023 stellte das Unternehmen ein erstes serienreifes KI-Modul für die industrielle Automation vor, das etwa bei Anwendungen rund um Computer Vision, Objekterkennung oder Roboterführung zum Einsatz kommt. Auch im Geschäftsfeld Handover Automation gewinnt KI weiter an Bedeutung: Mit KeBob bietet Keba ein KI-gestütztes Assistenzsystem an, das sicherheitsrelevante Situationen in SB-Zonen und sensiblen Bereichen erkennen kann und mit diesen Fähigkeiten auch Potenzial für weitere Anwendungen zeigt.

Diese Beispiele zeigen den Zugang von Keba zu industrieller KI: Entscheidend ist nicht die Technologie allein, sondern ihr konkreter Nutzen in realen Anwendungen. Gerade dort, wo KI in Maschinen, Anlagen und Prozesse integriert wird, braucht es neben Software- und Datenkompetenz auch ein tiefes Verständnis für industrielle Abläufe, Sicherheit und Qualität. Europa verfügt hier mit seiner starken industriellen Basis, hoher Engineering-Kompetenz und langjähriger Erfahrung in Maschinenbau, Automatisierung und Produktion über gute Voraussetzungen. Als produzierendes Technologieunternehmen und langjähriger Anbieter von Automatisierungs- und Softwarelösungen bringt Keba diese Perspektive in die Entwicklung industrieller KI-Anwendungen ein. Parallel dazu bringt Keba als KI-Vorreiter künstliche Intelligenz auch innerhalb der Organisation stärker in die Anwendung. Mit der AI Insider Community wurde eine unternehmensweite »

RAIFFEISENLANDESBANK OBERÖSTERREICH

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich errichtet den modernsten Finanzplatz des Landes.

Pionierprojekt für städtischen Holzbau



Die neue Konzernzentrale der Raiffeisenlandesbank OÖ wird in nachhaltiger Holz-Hybrid-Bauweise errichtet.

■ Die Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB OÖ) setzt neue Maßstäbe für nachhaltiges Bauen und moderne Finanzdienstleistungen. Mit ihrer neuen Konzernzentrale in Linz entsteht ein Leuchtturmprojekt des urbanen Holzbaus und der modernste Finanzplatz Oberösterreichs. Der Spatenstich fand Ende Mai statt, die Fertigstellung ist bis Ende 2029 geplant.

Raum für Arbeit, Austausch und Begegnung

Das achtgeschossige Gebäude zwischen Goethestraße und Blumauerstraße vereint auf rund 25.000 m² Nutzfläche moderne Arbeitswelten, Kundenbereiche, öffentliche Angebote und zusätzliche Grünflächen. „Unser Ziel ist es, über den Neubau hinaus einen ganzen Stadtteil weiterzuentwickeln und attraktiver zu gestalten – vom Südbahnhofmarkt bis zum neuen Nahverkehrsknoten Lastenstraße/Franckstraße“, betont Reinhard Schwendtbauer, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ. Die Konzernzentrale der Raiffeisenlandesbank OÖ bietet künftig

- Platz für bis zu 1.000 Mitarbeitende mit 750 Standardarbeitsplätzen
- großzügige Kunden- und Begegnungszonen
- einen öffentlich zugänglichen Event- und

Gastronomiebereich samt Gastgarten sowie Geschäftsflächen entlang der neuen Fußgängerzone

- neue Grün- und Parkflächen auf dem Areal. Damit entsteht zugleich ein lebendiger Treffpunkt für die Öffentlichkeit.

Moderne Arbeitswelten

Gerade auch im Bankensektor ist Innovationsfähigkeit entscheidend. Umso wichtiger ist eine Arbeitsumgebung, die Innovation fördert und Kreativität im Unternehmen unterstützt. Am gesamten RLB OÖ Campus – also in allen vom Unternehmen genutzten Gebäuden vom BlumauTower bis zum Stammhaus am Südbahnhofmarkt – werden im Zuge des Neubaus moderne Konzepte für den Arbeitsplatz der Zukunft umgesetzt. Bereits seit einigen Jahren werden in den bestehenden Gebäuden neue Arbeitsbereiche etabliert und in Pilotphasen erprobt.

Nachhaltige Holz-Hybrid-Bauweise

Der Neubau der Raiffeisenlandesbank OÖ wird in Holz-Hybrid-Bauweise errichtet. Das Holz stammt aus den Wäldern jener Regionen, die die Raiffeisenlandesbank OÖ seit mehr als 125 Jahren begleitet. „Das Projekt

ist damit ein gebautes Bekenntnis zu unserer Haltung. Es steht für regionale Verbundenheit, Innovationskraft und Offenheit. Unser Anspruch ist es, hier bis Ende 2029 den modernsten Finanzplatz des Landes zu errichten“, betont Reinhard Schwendtbauer.

Die für den Bau benötigte Holzmenge wächst in Österreich bereits in weniger als fünf Stunden wieder nach. Somit ist Nachhaltigkeit beim Neubauprojekt kein Zusatz, sondern integraler Bestandteil – von der Planung bis zum laufenden Betrieb. Die neue Konzernzentrale zeigt, dass Holzbau auch bei komplexen, mehrgeschossigen Gebäuden eine zukunfts- und tragfähige Lösung ist, und verbindet Klimaschutz, Innovation und wirtschaftliche Impulse für die Region.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Raiffeisenlandesbank OÖ AG

Europaplatz 1a, 4020 Linz

Tel.: +43 732 6596-0

internet@rlbooe.at

www.rlbooe.at

campus.rlbooe.at

» Plattform geschaffen, die Wissen bündelt, Austausch fördert und KI anhand externer Impulse sowie interner Praxisbeispiele greifbar macht. Ergänzt durch gezielte Trainings und Initiativen zum Kompetenzaufbau sowie einer eigenen KI Task Force stärkt Keba Mitarbeiter:innen im kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit KI und entwickelt den sinnvollen Einsatz der Technologie im Arbeitsalltag laufend weiter.



Fokus auf die USA

Die Keba -Gruppe ist international breit aufgestellt: Mit 28 Standorten in 16 Ländern – in Europa, den USA und China – verfügt das Unternehmen über ein starkes Netzwerk in seinen Zielmärkten. Diese internationale Präsenz ist ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensstrategie. Sie ermöglicht Kunden-nähe, ein besseres Verständnis regionaler Anforderungen und schafft die Grundlage, Marktchancen gezielt zu nutzen.

Der US-Markt gewinnt für Keba strategisch weiter an Bedeutung. Bereits heute ist Industrial Automation dort gut etabliert. Auf dieser Basis will Keba die Marktpräsenz schrittweise ausbauen – zunächst über Service, Vertrieb und gezielte Marktbearbeitung, perspektivisch auch durch zusätzliche lokale Wertschöpfung, sofern Marktgröße und Kundenbedarf dies rechtfertigen.

Keba übernimmt Transtechnik und baut Präsenz in Frankreich weiter aus

Mit Transtechnik SAS übernimmt die erfolgreiche Unternehmensgruppe einen

etablierten französischen Spezialisten für Automatisierungs- und Mechatroniklösungen und baut damit ihre Präsenz im französischen Markt weiter aus.

Transtechnik mit Sitz nahe Dijon ist ein etablierter französischer Spezialist für kundenspezifische Automatisierungslösungen. Das 1987 gegründete Unternehmen begleitet industrielle Kunden über den gesamten Projektverlauf: von der Beratung und Planung über die Auswahl, Auslegung und Integration geeigneter Komponenten bis hin zur Inbetriebnahme. So verbindet Transtechnik fundiertes Produkt-Know-how mit hoher Applikationskompetenz und entwickelt passgenaue Lösungen für industrielle Anforderungen. Mit langjähriger Markterfahrung und ausgeprägter Kunden-nähe ist Transtechnik im französischen Automatisierungsmarkt fest etabliert. Das Unternehmen betreut eine Vielzahl an Kunden aus unterschiedlichen Industrien, darunter Kosmetik, Verpackung und Lebensmittel, und verfügt über umfassende Projektierungskompetenzen.

Keba und Transtechnik arbeiten seit vielen Jahren im Bereich der Industrieautomation erfolgreich zusammen. Darauf aufbauend wird die Transtechnik SAS nun Teil der Keba-Gruppe. Damit setzen beide Unternehmen den nächsten strategischen Wachstumsschritt und schaffen die Basis für den weiteren gemeinsamen Ausbau des Frankreich-Geschäfts.

Der französische Automatisierungsmarkt ist einer der größten in Europa. Mit der Übernahme von Transtechnik und ihrer starken lokalen Organisation verbindet Keba umfassende Expertise in Linearmotortechnologie und Kundenapplikationen mit dem eigenen angestammten Automatisierungsportfolio. Transtechnik wird als 100-Prozent-Tochter dem Geschäftsbereich Industrial Automation der Keba-Gruppe angehören. Der Standort in Ahuy bei Dijon und die Marke „Transtechnik“ für das Projektgeschäft in Frankreich werden fortgeführt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernommen. Die bisherigen Eigentümer bleiben als lokales Management an Bord und gestalten die

weitere Entwicklung von Keba in Frankreich mit. Die Vertragsunterzeichnung erfolgte am 15. Juli 2026. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Das Closing wird vorbehaltlich aller erforderlichen behördlichen Genehmigungen im Herbst 2026 erwartet.

„Die Übernahme von Transtechnik ist ein konsequenter Schritt in unserer Wachstumsstrategie für Frankreich. Wir stärken damit unsere lokale Präsenz in einem der wichtigsten europäischen Automatisierungsmärkte und schaffen die Basis, unser Geschäft dort langfristig weiter auszubauen. Zugleich verbinden wir die Markt- und Applikationskompetenz von Transtechnik mit der technologischen Breite der Keba-Gruppe. Mittelfristig werden wir mit diesem ersten Standort in Frankreich einen Hub etablieren, den wir für das lokale Business Development aller Keba-Geschäftsfelder nutzen werden“, erläutert Christoph Knogler, CEO der Keba-Gruppe. Für Keba ist die Übernahme ein wichtiger strategischer Schritt im Ausbau des Frankreich-Geschäfts. Die Gruppe ist im französischen Markt bereits mit Automatisierungs- und SB-Lösungen sowie Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge erfolgreich aktiv. Mit Transtechnik kommt nun in der Keba-Gruppe ein eigener lokaler Standort in Frankreich hinzu, der die direkte Betreuung industrieller Kunden stärkt und die weitere Marktdurchdringung insgesamt unterstützt.

„Transtechnik und Keba kennen einander seit vielen Jahren aus der erfolgreichen Geschäftsbeziehung im französischen Markt. Die Zugehörigkeit zur Keba-Gruppe eröffnet uns neue Möglichkeiten, unser Lösungsangebot weiterzuentwickeln und unsere Kunden auch künftig zuverlässig und mit hoher technischer Kompetenz zu begleiten. Gleichzeitig bleiben die Marke Transtechnik, unser Team und unser Standort in Ahuy nahe Dijon erhalten – das schafft Kontinuität für Kunden, Partner und Mitarbeitende“, erklärt Bruno Coupechoux, Geschäftsführer von Transtechnik.

BO

www.keba.com

Die richtige Messlösung für jede Anwendung



Werkzeughalter mit ZOLLER »idChip«



Datenübertragung sämtlicher digitaler
Werkzeugdaten mit ZOLLER »idCode«





In Zeiten, in denen Industrieunternehmen Produktionskapazitäten zunehmend in Niedriglohnländer verlagern, geht die FACC AG einen anderen Weg und baut am Heimatstandort ein neues Werk. **120 Millionen Euro für neues Werk in Oberösterreich.**

Die im Juni 2025 veröffentlichte KPMG-Studie zur Luft- und Raumfahrtindustrie zeigt, dass sich die Branche in einer Phase tiefgreifender Transformation befindet, die zugleich erhebliche Chancen eröffnet. Unternehmen investieren verstärkt in Innovation, Digitalisierung und Forschung, um die Entwicklung der nächsten Flugzeuggeneration zu beschleunigen und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Gleich-

zeitig gewinnt der Aufbau resilienter, technologisch moderner Lieferketten und Produktionsstrukturen an Bedeutung, um auf eine steigende Nachfrage und volatile Rahmenbedingungen flexibel reagieren zu können. Besonders hervorgehoben wird die wachsende Rolle spezialisierter Zulieferer, die durch neue Technologien, schnellere Entwicklungszyklen und höhere Effizienz zunehmend zum zentralen Wertschöpfungstreiber der Branche werden.

Am 17. März meldete der oberösterreichische Luftfahrtzulieferer FACC AG, dass er seinen Heimatstandort deutlich ausbauen wird. In St. Martin im Innkreis soll auf einer Fläche von 20.000 Quadratmetern ein neues Produktionswerk entstehen, das sich auf die Fertigung großflächiger Strukturbauteile für Passagierflugzeuge spezialisiert. Die Gesamtinvestition beläuft sich auf rund 120 Millionen Euro, wodurch bis zu 300 neue Arbeitsplätze entstehen sollen. Baube-



2



3



4



5

ginn ist für Ende 2026 vorgesehen, die Inbetriebnahme ist für Mitte 2028 geplant und die Vollausbaustufe soll Ende 2029 erreicht sein.

Platz für Forschung eingeplant

Das neue Werk wird direkt an das bestehende Werk 3 in St. Martin im Innkreis angeschlossen und verdoppelt die dortigen Fertigungskapazitäten im Bereich Aerostructures. Hergestellt werden sollen unter anderem Höhen- und Seitenruder für Passagierflugzeuge – Komponenten, bei denen FACC über langjährige Serienfertigungskompetenz verfügt. Neben der eigentlichen Produktionsfläche ist ein separater Forschungsbereich vorgesehen, in dem Fertigungsprozesse und Technologien für die nächste Generation von Verkehrsflugzeugen entwickelt werden.

Ein wesentliches Merkmal des Projekts ist der geplante hohe Automatisierungsgrad. FACC setzt dabei auf künstliche

Intelligenz, automatisierte Prozesssteuerung und neue Produktinnovationen, um die Fertigungseffizienz in einem Hochlohnland wie Österreich wettbewerbsfähig zu halten. Eine durchgängige End-to-End-Fertigung soll dabei sämtliche Produktionsschritte unter einem Dach bündeln. Für die Standortentscheidung zugunsten von St. Martin im Innkreis sprach laut Unternehmen vor allem die nahtlose Integration in die bestehende Fertigung. Hinzu kommen die bereits vorhandene Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur sowie umfangreiche Testkapazitäten am Standort. Nicht zuletzt spielte aber auch der lokale Pool an qualifizierten Fachkräften eine wichtige Rolle.

Die Investition fügt sich in eine breitere Wachstumsstrategie ein: Laut FACC sollen bis 2030 insgesamt rund 350 Millionen Euro in neue Technologien und den Ausbau weltweiter Standorte fließen. Grundlage sind aktuelle Marktprognosen,

die weiteres Wachstum für den Konzern erwarten lassen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2025 erzielte FACC einen vorläufigen Umsatz von 984,4 Millionen Euro – ein Plus von rund 11,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr – und steigerte das operative Ergebnis (EBIT) um 49,4 Prozent auf 42,3 Millionen Euro.

Standortstrategie: Bekenntnis zu Österreich

Das neue Werk in St. Martin ist kein Einzelschritt, sondern Teil einer klaren Standortstrategie. Es ist die größte Einzelinvestition am österreichischen Heimatstandort seit Jahren – und ergänzt das 2022 eröffnete Produktionswerk im kroatischen Jakovlje als bislang größtes Greenfield-Investment außerhalb Österreichs. Das Werk in Kroatien mit einer Fläche von rund 15.000 Quadratmetern, in das seit 2022 insgesamt rund 36 Millionen Euro geflossen sind, beschäftigt inzwischen rund 500 Mitarbeitende. Robert Machtlinger, CEO der FACC AG, bezeichnete das neue Werk als „Weichenstellung“ und bekräftigte das langfristige Bekenntnis des Unternehmens zum Standort Oberösterreich. Bis 2030 würden allein für diesen Ausbau 300 neue Mitarbeitende benötigt. Mit der hochmodernen Fertigung wolle FACC für internationale Kunden ein starker Partner bleiben – sowohl bei bestehenden Projekten als auch bei der nächsten Generation von Passagierflugzeugen, für die das Unternehmen bereits heute Technologien der Zukunft erforsche. **BO**



Robert Machtlinger, CEO FACC AG

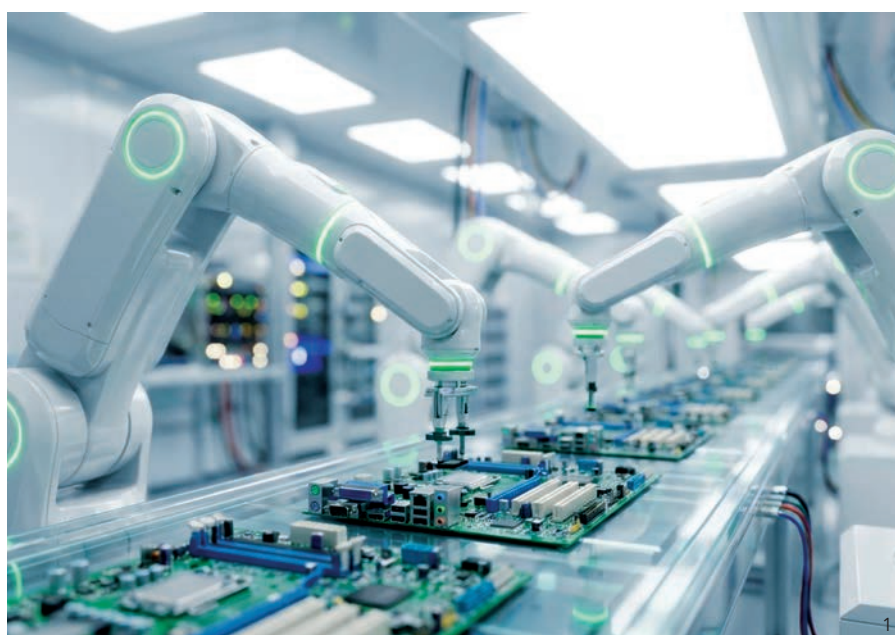
Das Konjunkturbarometer der IV OÖ hält sich trotz globaler Turbulenzen knapp im positiven Bereich. Die Zusammenarbeit von Industrie und IT soll intensiviert werden.

OÖ mit Hochdruck KI-industrialisieren.

Nach zweieinhalb Jahren gelang im vierten Quartal 2025 wieder die Rückkehr des oberösterreichischen Konjunkturbarometers ins positive Terrain. Trotz andauernder globaler Turbulenzen kann sich die Kennzahl, die sich aus dem Mittelwert der aktuellen Geschäftslage und der Geschäftslage in sechs Monaten ergibt, knapp über der Nulllinie halten. „Während die aktuelle Geschäftslage mehrheitlich schlecht eingestuft wird, bleiben die Betriebe in ihrer Einschätzung für die kommenden sechs Monate weiterhin vorsichtig optimistisch“, betont der Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Oberösterreich (IV OÖ) Joachim Haindl-Grutsch. „Die wirtschaftliche Lage der OÖ-Industrie bleibt im Vergleich zum Vorquartal, insgesamt betrachtet, relativ unverändert. Zwischen Unternehmen und Branchen gibt es jedoch enorme Unterschiede.“

Die Konjunktur-Ergebnisse im Detail

Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage der IV OÖ über das zweite Quartal 2026 zeigen ein gemischtes Bild. Während sich die aktuelle Geschäftslage vor dem



Hintergrund schwieriger Rahmenbedingungen schon wieder etwas eintrübt, bleibt die Einschätzung der Geschäftslage weiterhin von optimistischer Erwartungshaltung geprägt. Eine erfreuliche Entwicklung zeigt sich im derzeitigen Auftragsbestand, der sich erstmals seit zweieinhalb Jahren deutlich über die Nulllinie bewegt. Dasselbe gilt für

die Auslandsaufträge, die ein deutliches Plus aufweisen. Die Auslastung der Produktionskapazitäten in drei Monaten wird nun kritischer bewertet und fällt ab. Die Erwartungen bei der Entwicklung der Verkaufspreise in drei Monaten bleiben zwar im deutlich positiven Bereich, entwickeln sich aber etwas weniger optimistisch wie im Vorquartal. Die derzeitige Ertragssituation hat sich im Vergleich zum ersten Quartal 2026 zwar leicht erholt, bleibt aber weiterhin deutlich angespannt. Etwas besser fällt die Einschätzung der Ertragssituation in sechs Monaten aus. Sie zeigt einen leichten Aufwärtstrend.

Sorgenkind des Industriestandorts bleibt der Beschäftigtenstand. Mit 32 Prozent setzt weiterhin ein knappes Drittel der Betriebe den Personalabbau fort, »

Kronstorf als Standortvorteil

»Wer künftig bei KI und Digitalisierung an der Spitze stehen will, braucht leistungsfähige digitale Infrastruktur. Kronstorf ist ein wichtiger Standortvorteil und Erfolgsfaktor für Oberösterreichs Zukunft.«

Joachim Haindl-Grutsch,
Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Oberösterreich



Österreichs Unternehmen sehen sich mit Lieferketten- und Bonitäts-Risiken konfrontiert. Gefragt sind Lösungen, die diese Risiken nicht nur reduzieren, sondern zum Enabler für Wachstum machen.

Mehr als „nur“ Sicherheit

■ Angesichts der Turbulenzen auf den globalen Märkten schützt auch der ausgeklügeltste Vertrag nicht vor unvorhersehbaren Ereignissen. Das schlägt sich auch in den Ergebnissen des Aon Global Risk Management Survey 2025 nieder: Das Vertragspartner-Kreditrisiko und Bonitätsrisiko belegt in Österreich Platz 6 der aktuellen Risiken – 45,5 % der befragten heimischen Unternehmen haben dadurch bereits reale Schäden erlitten. Dicht gefolgt wird es auf Platz 8 vom Ausfall der (Zu-)Lieferketten oder Vertriebswege.

„Wir sehen in Österreich aktuell eine Mischung aus konjunktureller Unsicherheit, hohen Finanzierungskosten und nachwirkenden Störungen in den Lieferketten. Gleichzeitig stehen viele Unternehmen unter Margendruck. Diese Kombination erhöht die Ausfallwahrscheinlichkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette – und macht Kredit- und Lieferkettenrisiken besonders sichtbar“, zeichnet Philipp Redl, Regionalmanager Oberösterreich und Mitglied der Geschäftsleitung von Aon Österreich, ein deutliches Bild. Hubert Jäger, Director Credit Solutions, ergänzt: „Durch rückt die Absicherung von Forderungen und die Stabilität von Lieferketten stärker in den Fokus des Managements als noch vor wenigen Jahren.“ Ing. Lothar Müller, MSc, Prokurist, Leiter Vertrieb Energie und Dienstleistungen des Aon-Kunden Wels Strom GmbH, bekräftigt das: „Im Energievertrieb geht es häufig um hohe Umsätze und lange Vertragslaufzeiten. Das Managen von Bonitätsrisiken und das Versichern möglicher Zahlungsausfälle ist daher für Wels Strom ein wesentlicher Baustein im Vertriebsprozess.“

UNTERNEHMEN UNTER DRUCK

»Wir sehen in Österreich aktuell eine Mischung aus konjunktureller Unsicherheit, hohen Finanzierungskosten und nachwirkenden Störungen in den Lieferketten.«

Philipp Redl, Regionalmanager OÖ Aon Österreich



Während internationale Konzerne vor allem mit globalen Verwerfungen ringen, trifft es Mittelstand und Industrie oft an der empfindlichsten Stelle: beim Ausfall einzelner Großkunden oder Lieferanten. Aon setzt auf einen ganzheitlichen Ansatz und individuelle Lösungen statt Standardprodukte. „Aus unserer Sicht stehen fünf Themen im Vordergrund: Laufendes Monitoring wichtiger Kunden und Lieferanten. Professionelle Bonitätsprüfung und Nutzung externer Wirtschaftsinformationen. Absicherung kritischer Forderungen über Kreditversicherungslösungen. Diversifizierung von Lieferanten- und Kundenstrukturen. Kombination von Risikomanagement und Finanzierungslösungen wie Factoring zur Sicherung der Liquidität“, zählt Experte Jäger auf.

Der größte Schmerzpunkt

Philipp Redl fasst es in klare Worte: „Der größte Schmerzpunkt ist meist die Unsicherheit: „Kann ich diesem Kunden oder Lieferanten noch vertrauen – und zu welchen Konditionen?““ Allein im letzten Jahr konnte Aon mehrere Unternehmen vor teils existenzbedrohenden Zahlungsausfällen bewahren. „Die betroffenen Unternehmen waren sehr froh

über unsere Strukturierung und die rasche Abwicklung im Schadenfall und haben die Zusammenarbeit als äußerst positiv bewertet“, erklärt Redl. Aon punktet durch die Symbiose aus lokaler Marktpresenz und globalem Know-how. Etwa mit einer dedizierten Abteilung für Kreditrisiken – allein in Österreich widmen sich fünf Spezialisten ausschließlich diesem Fachbereich – und dem Zugriff auf internationale Marktdaten.

Wer Kredit- und Lieferkettenrisiken strategisch managt, verschafft sich mehr als „nur“ Sicherheit. „Lieferketten und Forderungen betreffen unmittelbar Umsatz, Liquidität und Wachstum. Wer Risiken systematisch steuert, kann oft mutiger in neue Märkte expandieren, höhere Umsätze mit Kunden realisieren und Finanzierungen zu besseren Konditionen erhalten. Das Thema gehört daher auf die Agenda der Geschäftsführung und ist weit mehr als eine reine Versicherungsfrage“, rät Hubert Jäger. Philipp Redl bringt es abschließend auf den Punkt: „Kurz gesagt: Gut gemanagtes Risiko wird zum Enabler für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit, nicht zum Bremsklotz.“

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH – Region OÖ

Fabrikstraße 32

4020 Linz

Tel.: +43 5 7800-300

linz@aon-austria.at

www.aon-austria.at

EIN WESENTLICHER BAUSTEIN

»Im Energievertrieb geht es häufig um hohe Umsätze und lange Vertragslaufzeiten. Das Managen von Bonitätsrisiken und das Versichern möglicher Zahlungsausfälle ist daher für Wels Strom ein wesentlicher Baustein im Vertriebsprozess.«

Ing. Lothar Müller, MSc, Prokurist, Leiter Vertrieb Energie und Dienstleistungen Wels Strom GmbH



» nur sechs Prozent planen einen Mitarbeiteraufbau. „Die viel zu hohen Personalkosten im europäischen Vergleich entfalten weiterhin ihre massiv negative Wirkung. Die Personalkosten bleiben laut aktueller Umfrage klares Thema Nummer 1 in der oö. Industrie. 84 Prozent sehen darin das größte Problem des Standortes“, so Haindl-Grutsch.

Dringender Handlungsbedarf

Auf globaler Ebene zeigt sich erneut, wie stark der Standort Europa im Vergleich mit China und den USA an Attraktivität eingebüßt hat. Laut Umfrage der IV OÖ schätzen mittlerweile 89 Prozent die Wettbewerbsfähigkeit Europas im Vergleich mit China geringer ein, im Vergleich mit den USA sind es 72 Prozent. Sowohl kosten- als auch technologie-seitig steht die europäische Industrie unter enormem Druck. Den von der Europäischen Kommission kürzlich vorgelegten Vorschlag zur Revision des EU-Emissionshandels (ETS1) sieht die IV als notwendigen Schritt für die energieintensive Industrie und fordert die österreichische Bundesregierung auf, für die Klimaneutralität Österreichs nicht am Ziel 2040 festzuhalten. „Günstige Energie ist ein Wohlstandsmotor, teure Energie kostet Wohlstand. Eine europäisch koordinierte Energiepolitik, die die Stärken der jeweiligen Länder berücksichtigt, sowie ein konsequenter Ausbau von europäischer Energieinfrastruktur mit schnelleren Genehmigungsverfahren sind der richtige Weg und nicht teure Energieautarkiebestrebungen auf nationalstaatlicher oder gar Bundesländerebene“, betont Haindl-Grutsch.

Auch die ELAB2040-Studie des Fraunhofer-Instituts zur Entwicklung des Automotive-Sektors verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf in der europäischen Industriepolitik. Österreich ist aufgrund seiner starken Spezialisierung auf die Produktion von Komponenten für den Antriebsstrang der am stärksten betroffene Automobilstandort in Europa. Die Studie prognostiziert besonders hohe Wertschöpfungsverluste für Österreich. Im zentralen Basis-Szenario 2 – dem aktuellen Vorschlag der



Das neue Google-Rechenzentrum in Kronstorf stärke die Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Oberösterreich, ist IV-OÖ-Geschäftsführer Joachim Haindl-Grutsch sicher.

EU-Kommission von Dezember 2025 – weist die Studie für Österreich bis 2040 einen Wertschöpfungsverlust von 13,0 Mrd. Euro bzw. minus 94 Prozent gegenüber 2025 aus. „Eine Nachschärfung beim EU-Automotive-Paket ist daher dringend erforderlich, um weiteren massiven Arbeitsplatzverlust zu verhindern“, so Haindl-Grutsch.

Zusammenarbeit Industrie und IT in Oberösterreich intensivieren

Die Einschätzung der oö. Industrie zum Standort Oberösterreich im Bundesländervergleich liegt traditionell auf hohem Niveau. Der zentrale Hebel und Haupttreiber für die Zukunftsfähigkeit Oberösterreichs liegt im Einsatz von KI in den industriellen Wertschöpfungsprozessen. Oberösterreich hat sich in den vergangenen Jahren zu einem europäischen Hotspot für KI entwickelt. „Der Standort verfügt über ideale Voraussetzungen für ‚Industrial Intelligence‘, der Anwendung von KI in der Industrie. Dabei ist mehr Tempo gefragt, wie von allen Seiten bestätigt wird. Die ‚KI-Industrialisierung‘ muss von allen beteiligten Akteuren mit Hochdruck vorangetrieben werden“, betont Haindl-Grutsch. Unternehmen seien zunehmend darauf angewiesen, große Datenmengen schnell, sicher und zuverlässig zu verarbeiten –

möglichst in räumlicher Nähe zu ihren Standorten. Stichwort: das Google-Rechenzentrum in Kronstorf. „Es ist immer wieder das gleiche Schema: Eine Minderheit blockiert oder verzögert Infrastrukturprojekte, die für ein exportorientiertes Industrieland wie Oberösterreich überlebensnotwendig sind und die Zukunftsfähigkeit gewährleisten“, kritisiert Haindl-Grutsch. „Ein modernes Datencenter ist heute eine ebenso wichtige Infrastruktur wie Straßen, Schienen oder das Stromnetz. Es bildet das digitale Rückgrat einer Region und ermöglicht den Einsatz von künstlicher Intelligenz, Cloud-Anwendungen und datenintensiver Forschung.“ Ein regionales Datencenter stärke daher die Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts, erhöhe die digitale Souveränität und mache die Region für technologieorientierte Unternehmen und Investitionen attraktiver. Gleichzeitig würde es die Voraussetzungen für Innovationen in Bereichen wie Automatisierung, Robotik, Medizintechnik oder autonomer Mobilität schaffen. „Wer künftig bei KI und Digitalisierung an der Spitze stehen will, braucht leistungsfähige digitale Infrastruktur. Kronstorf ist ein wichtiger Standortvorteil und Erfolgsfaktor für Oberösterreichs Zukunft“, betont Haindl-Grutsch abschließend. **BS**



Unsicherheit ist kalkulierbar – mit den richtigen Daten.

Insolvenzen, Betrug, regulatorische Vorgaben und wirtschaftliche Verflechtungen machen Risikomanagement heute zu einem echten Wettbewerbsvorteil.

CRIF vernetzt Bonitätsdaten, Compliance und KYC Prüfungen, Fraud Indikatoren sowie ESG Informationen zu einem ganzheitlichen Risikobild. So werden Entwicklungen früh sichtbar. Und nicht erst, wenn sie Verluste verursachen.

**Risikomanagement neu denken.
Entscheidungen absichern.
Stabilität schaffen.**

Erfahren Sie mehr
zu den Lösungen von CRIF

Jetzt
entdecken!



Zwei Jahre nach ihrer Partnerschaft ziehen Schwarzmüller und Krone Trailer eine positive Bilanz. Im Fokus stehen Vertrieb, Service und gemeinsame Marktaktivitäten.

Zwei Jahre Partnerschaft.



Das Verhandlungsteam: v. l. n. r.: Georg Eckmair, Raphael Weigerstorfer, Valentin Clemens, Maximilian Kalhofer, Bastian Litterscheid, Karl Neulinger, Beate Paletar, Martin Lehner, Anna Paletar, Claus Artmayer, Stefan Binnewies, Ole Klose, Alfons B. Veer

Zwei Jahre nach der Besiegelung der Partnerschaft zwischen der Schwarzmüller-Gruppe und Krone Trailer ziehen beide Unternehmen eine positive Zwischenbilanz. Was mit einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung begann, wurde in den vergangenen Monaten Schritt für Schritt in konkrete Maßnahmen überführt. Im Mittelpunkt stehen dabei die gezielte Stärkung der Vertriebs- und Serviceaktivitäten, die Fortführung der etablierten Marken Schwarzmüller und Hüffermann sowie die operative Weiterentwicklung der Unternehmensgruppe. Seit Beginn der Partnerschaft verfolgen beide Unternehmen das gemeinsame Ziel, Synergien zu nutzen, ohne die Eigenständigkeit der Marken aufzugeben. Schwarzmüller bleibt als Spezialist für anspruchsvolle

Transportlösungen im Leichtbau sowie Bau- und Infrastrukturbereich positioniert, während Hüffermann seine Kompetenz im Bereich Abroll- und Absetzan Anhänger weiter ausbaut. Krone Trailer ergänzt die Partnerschaft mit seiner breiten Marktpräsenz, seinem Vertriebsnetz und seiner Erfahrung im internationalen Trailer-Geschäft. „Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, dass unsere Partnerschaft auf einem stabilen Fundament steht. Wir bündeln Kompetenzen, respektieren zugleich die Identität der einzelnen Marken und schaffen damit Mehrwert für unsere Kunden und Stabilität für unsere Mitarbeitenden“, sagt Beate Paletar, Eigentümerin der Schwarzmüller-Gruppe. Ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit ist die Entwicklung und Markteinführung eines 4-Achs-Kippers für

Dänemark. Hier wurden das Marktwissen von Krone mit einer skandinavischen Vertriebstochter und das Produkt-Know-how von Schwarzmüller gezielt zusammengeführt. Auch im Agrarbereich wurden erste gemeinsame Vertriebsansätze umgesetzt: So sind ausgewählte Produkte von Schwarzmüller, darunter der Aluminium-Großraum-Muldenkipper SX, über Krone Agriculture erhältlich.

Langfristige Zusammenarbeit

Neben dem Vertrieb wurde auch der Servicebereich enger verzahnt. Die Servicenetze der Partner wurden gegenseitig befähigt, sodass Kund:innen von einer erweiterten Betreuung profitieren. So können beispielsweise Produkte aus dem Krone-Portfolio auch in Schwarzmüller- und Hüffermann-Werkstätten betreut werden. Damit wird die Partnerschaft nicht nur auf strategischer Ebene sichtbar, sondern auch im direkten Kundennutzen. „Die Partnerschaft mit Schwarzmüller und Hüffermann eröffnet uns die Möglichkeit, unser Angebot in spezialisierten Produktbereichen sinnvoll zu erweitern. Entscheidend ist dabei, dass jede Marke ihre klare Rolle behält und ihre Kompetenz weiterhin eigenständig ausspielen kann“, sagt Stefan Binnewies, Vorstandsmitglied der Krone Holding. Mit Blick auf die kommenden Jahre wollen Schwarzmüller und Krone die Zusammenarbeit weiter vertiefen. Im Fokus stehen der kontinuierliche Ausbau gemeinsamer Vertriebsaktivitäten, die weitere Verzahnung der Servicenetze sowie die Entwicklung marktspezifischer Lösungen, bei denen beide Partner ihre jeweiligen Stärken einbringen.

BS

Interview mit Dr. Peter Burgholzer, Geschäftsführer, und Dr. Ivan Zorin, MSc, Head of Quantum Sensing, bei RECENDT.

Die Zukunft der Messtechnik

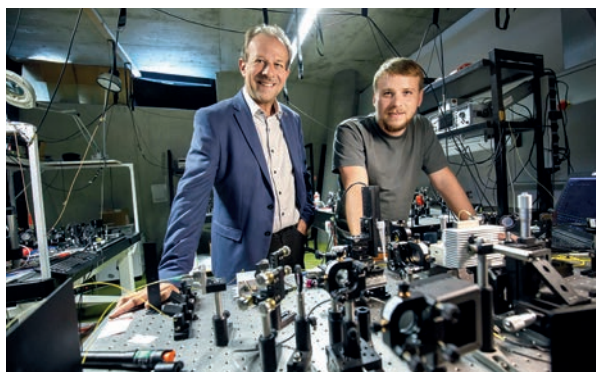
■ Für viele Unternehmen wirken Quantentechnologien noch wie Zukunftsmusik. Tatsächlich entwickelt sich die Quantensensorik bereits heute zu einer Schlüsseltechnologie für industrielle Anwendungen. Das Forschungszentrum RECENDT – Research Center for Non-Destructive Testing GmbH aus dem UAR Innovation Network baut in diesem Zukunftsfeld gezielt Kompetenzen auf, um hochpräzise Messverfahren in die Praxis zu bringen. Mit dem Projekt QUANTAN unterstützt das Land Oberösterreich diesen Weg mit 0,75 Millionen Euro.

Warum lohnt sich für Industrieunternehmen gerade jetzt ein Blick auf die Quantensensorik?

Quantensensorik wird voraussichtlich jene Quantentechnologie sein, die am schnellsten industrielle Anwendungen erreicht. Sie ermöglicht Messungen mit einer Präzision, die klassische Verfahren oft nicht bieten können. Für Unternehmen bedeutet das bessere Qualitätskontrolle, effizientere Prozesse und neue Möglichkeiten in der Material- und Prozessanalyse. Viele Anwendungen sind zudem deutlich näher an der Praxis und wirtschaftlich attraktiver, als häufig angenommen wird.

Welche Rolle spielt RECENDT dabei?

RECENDT verfügt über langjährige Erfahrung in photonischen Technologien und der zerstörungsfreien Prüfung. Diese Kompetenz ermöglicht als neue Anwendung die photonische Quantensensorik. Unser Ziel ist es, quantenbasierte Messverfahren rasch in industrielle Anwendungen zu überführen und die Leistungsfähigkeit bestehender Messmethoden deutlich zu steigern.



RECENDT treibt die industrielle Nutzung der Quantensensorik voran: Geschäftsführer Dr. Peter Burgholzer und Dr. Ivan Zorin, MSc, Head of Quantum Sensing, im Labor des Forschungszentrums in Linz.

Mit QUANTAN ist kürzlich ein neues Forschungsprojekt gestartet. Worum geht es?

QUANTAN entwickelt neue quantensensorische Verfahren zur chemischen und strukturellen Analyse von Materialien. Im Fokus stehen Quanteninterferometrie und Quantenmagnetometrie. Beide nutzen quantenphysikalische Effekte, um kleinste Veränderungen sichtbar zu machen. Dadurch entstehen neue Möglichkeiten für die zerstörungsfreie Materialprüfung, Prozessanalytik und Qualitätskontrolle.

Welche Branchen könnten davon profitieren?

Die Einsatzmöglichkeiten reichen von Metallverarbeitung, Chemie und Energietechnik bis zu Elektronik und Medizintechnik. Anwendungen reichen von der Analyse von Gasverunreinigungen über die Prüfung von Verbundwerkstoffen bis zur Erkennung kleinster Materialfehler. Gerade für einen Industriestandort wie Oberösterreich ist das von hoher Relevanz.

RECENDT engagiert sich stark in der internationalen Vernetzung. Welche Maßnahmen setzen Sie hier?

Ein wichtiges Instrument ist die gemeinsam mit der JKU Linz organisierte Konferenz Quantum Sensing in Industry and Research Linz (#QSL). Sie hat sich rasch als internationaler Treffpunkt etabliert und vernetzt

Wissenschaft und Industrie. Dadurch entstehen neue Kooperationen und wichtige Impulse für den Transfer innovativer Entwicklungen in die Praxis. Die nächste #QSL findet am 20. und 21. April 2027 in Linz statt.

Wie können sich Unternehmen frühzeitig in die Entwicklung einbringen?

Wir suchen aktiv den Austausch mit Unternehmen. Wer Herausforderungen in Messtechnik, Prozessanalytik, Qualitätskontrolle oder Materialanalyse lösen möchte, sollte jetzt mit uns in Kontakt treten. Gerade in dieser frühen Phase können Unternehmen die Entwicklung neuer Technologien mitgestalten und sich einen Wissensvorsprung sichern.

Was raten Sie Unternehmen, die sich konkret mit Quantensensorik beschäftigen möchten?

Der beste Zeitpunkt für den Einstieg ist jetzt. Viele Anwendungen sind näher an der industriellen Praxis, als oft vermutet wird. Um Unternehmen den Zugang zu erleichtern, laden wir zu einem Industrie-Workshop am 5. Oktober 2026 im LIT Open Innovation Center der JKU Linz ein. Hier stehen aktuelle Entwicklungen, Anwendungsfelder und Chancen für die Industrie im Fokus.



Let's connect
@ our events:
www.recendt.at

Thomas Scheurecker wird 2027 CFO der Greiner AG.
Er folgt Hannes Moser, der sein Mandat nicht mehr verlängert,
allerdings in den Vorstand der Eigentümerstiftung wechselt.

Greiner sichert Kontinuität im Vorstand.

Der Aufsichtsrat der Greiner AG hat Thomas Scheurecker (41), derzeit CFO der Greiner Bio-One International GmbH, mit Wirkung zum 1. Jänner 2027 zum Chief Financial Officer der Unternehmensgruppe ernannt. Er übernimmt die Position von Hannes Moser, der nach mehr als 15 Jahren Arbeit sein Vorstandsmandat auf eigenen Wunsch nicht verlängert. Bis zum Amtsantritt von Thomas Scheurecker wird er weiterhin als Finanzvorstand der Gruppe tätig sein. Danach wechselt er in den Stiftungsvorstand der Unternehmerfamilie. Damit ist eine umfassende und geordnete Übergabe der Verantwortung sichergestellt. Zugleich wurde der Vertrag von CEO Saori Dubourg um eine weitere Periode verlängert.

Professionell fortführen

Mit der Bestellung des CFOs aus den eigenen Reihen und der Verlängerung des CEO-Mandats setzt Greiner auf Kontinuität in der Unternehmensführung sowie auf eine nachhaltige, langfristig orientierte Weiterentwicklung der Gruppe. „Mit der Verlängerung des Mandats von Saori Dubourg als Vorstandsvorsitzende und der internen Bestellung von Thomas Scheurecker stellt der Aufsichtsrat die Weichen für die langfristige Weiterentwicklung von Greiner. Thomas Scheurecker kennt das Unternehmen seit mehr als 13 Jahren und wird den eingeschlagenen Transformationskurs professionell fortführen“, ergänzt Dominik Greiner, Aufsichtsratsvorsitzender der Greiner AG. Thomas Scheurecker verstärkt den Vorstand der Greiner AG mit mehr als 18 Jahren Erfahrung in der finanziellen



Thomas Scheurecker übernimmt mit Anfang 2027 die Position des CFO der Greiner AG.

Unternehmenssteuerung. Seit Juli 2020 verantwortet er als CFO der Greiner Bio-One International GmbH die globalen Finanzagenden der Division, wo er in Phasen der Transformation maßgeblich zur Stärkung der Steuerungsfähigkeit sowie zur nachhaltigen Steigerung der Wertgenerierung beitrug. Zuvor war er als Head of Group Controlling bei der Greiner AG sowie in leitenden Finanz-

funktionen bei Bosch Rexroth in Österreich tätig. „Die Finanzfunktion steht im Spannungsfeld zwischen kurzfristiger Liquiditätssicherung und nachhaltigem, profitabilem Wachstum. Entscheidend sind klare Prioritäten, konsequente Wertorientierung und eine stabile finanzielle Steuerung – diese werden wir gezielt weiterentwickeln“, betont Thomas Scheurecker

BS

Foto: Greiner

EWW ITANDEL

Mit Rechenzentren, Cloud-Services und Glasfasernetzen unterstützt eww ITandTEL als starker Value-Add-Services-Provider Unternehmen bei ihrer digitalen Zukunft.

IT-Power aus Oberösterreich

■ In der IT-Region Oberösterreich zeigt sich ein klarer Trend: Unternehmen setzen zunehmend auf starke IT-Experten, die für Stabilität, Sicherheit und Innovation sorgen. Moderne IT muss heute mehr leisten als funktionieren – sie muss mitdenken, mitwachsen und Wettbewerbsvorteile schaffen. Genau hier setzt eww ITandTEL an und zählt seit über 30 Jahren zu den führenden Value-Add-Service-Providern in Österreich.

eww ITandTEL unterstützt Unternehmen, technologische Veränderungen erfolgreich umzusetzen – mit Lösungen, die auch morgen noch Bestand haben. Das Portfolio reicht von hochverfügbaren Rechenzentren über ein eigenes, leistungsstarkes Glasfasernetz bis zu European Cloud Services und persönlichem Support durch echte IT-Experten.

Das unsichtbare Herzstück: Rechenzentren, die Sicherheit geben

Unternehmen erwarten heute mehr als Serverbetrieb: Sicherheit, Flexibilität und Zukunftsfähigkeit. Die Datacenter von eww ITandTEL liefern genau das. Mehrere Rechenzentren in Österreich und Europa sind nach ISO/IEC 27001 und EN 50600 zertifiziert. Kunden profitieren von maximaler Ausfallsicherheit, 24/7-Überwachung und nachhaltigem Betrieb mit 100 Prozent Ökostrom. Selbst im Ernstfall bleiben Systeme durch Notstrom stabil. IT-Experten übernehmen Betrieb, Wartung und Updates – Unternehmen nutzen einfach die benötigten Ressourcen. Ein zentraler Vorteil ist digitale Souveränität: Daten bleiben in Österreich und der EU, DSGVO-konform verarbeitet und bei Bedarf gespiegelt. Backup- und Recovery-Konzepte sichern den schnellen Wiederanlauf im Ernstfall.

European Cloud Services: Flexibel, sicher, skalierbar

Mit der European Cloud bietet eww ITandTEL eine leistungsstarke Plattform für modernes Arbeiten. Unternehmen greifen flexibel auf IT-Ressourcen zu – von Backup-Services bis hin zu High-Performance-Computing – auch



eww ITandTEL –
der starke Value-Add-
Service-Provider für
Ihr Business

für datenintensive KI-Anwendungen. GPU as a Service und LLM as a Service ergänzen das Angebot und machen den Zugang zu KI-Power besonders einfach.

Transparenz bleibt zentral: Kunden zahlen nur, was sie nutzen, und behalten Kosten jederzeit im Blick. Hosting in europäischen Rechenzentren sowie moderne Verschlüsselung sorgen für DSGVO-konforme Sicherheit. Mehr Infos unter: cloud.itandtel.at.

Im Portfolio ergänzen DirectCloud Connect und MAPS den hybriden Cloud-Ansatz. Sie ermöglichen sichere, direkte Verbindungen zu Hyperscalern und verbinden Private Cloud und Public Cloud nahtlos miteinander – für maximale Flexibilität, Performance und Sicherheit.

Highspeed für die digitale Zukunft

Daten sind das Rückgrat moderner IT. eww ITandTEL betreibt ein eigenes Glasfasernetz, das weit über Österreich hinausreicht und Europas wichtigste Internetknoten verbindet. Neu: direkte Anbindung in die Schweiz.

Mit Übertragungsraten von über 400 Gbit/s schafft eww ITandTEL die Basis für Cloud, Standortvernetzung und datenintensive Anwendungen. IT-Experten sorgen für Stabilität und Skalierbarkeit. Zusätzlich besteht die DE-CIX-Partnerschaft, die den Zugang zu einem der weltweit wichtigsten Internet Exchange Points ermöglicht und die internationale Konnektivität weiter stärkt.

Persönlicher Experten-Support als Erfolgsfaktor

Technologie allein reicht nicht. Entscheidend ist schneller, verlässlicher Support. Das Service Center ist auf Wunsch 24/7 erreichbar und verhindert, dass Störungen zum Risiko werden. Kunden erhalten persönliche Ansprechpartner – IT-Experten, die Systeme kennen und direkt reagieren. Keine Warteschleifen, keine Standardlösungen, sondern persönliche Betreuung auf höchstem Niveau.

Ein Gesamtpaket für die IT-Region OÖ

eww ITandTEL kombiniert sichere Infrastruktur, innovative Cloud Services, Highspeed-Netze und persönlichen Support zu einem ganzheitlichen IT-Ökosystem. In der IT-Region Oberösterreich entsteht so ein Gesamtpaket, das Unternehmen nicht nur entlastet, sondern aktiv voranbringt. Wer auf die richtigen IT-Experten setzt, schafft die Basis für nachhaltige digitale Wettbewerbsfähigkeit – heute und in Zukunft.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

eww ITandTEL

Knorrstraße 10
4600 Wels
Tel.: +43 7242 9000-7100
info@itandtel.at
www.eww.at



Zwar beträgt das Minus nur mehr 2 Prozent (im Vorjahr 11 Prozent), dennoch muss sich die oberösterreichische Exportwirtschaft nach neuen Märkten orientieren.

Export holt auf.



ihren Fokus zu rücken. Vor allem Zukunftsbranchen wie der „Green Tech“-Bereich, aber auch Maschinen- und Anlagenbau und Energie- und Umwelttechnik sind für die heimischen Firmen mit großen Chancen verbunden.

Die WKO Oberösterreich und das Export Center OÖ unterstützen all jene Betriebe, die den Sprung in den Export wagen oder neue Märkte erschließen wollen. Mit ihren rund 100 Außenwirtschaftszentren in über 70 Ländern kann die WKO Oberösterreich aus erster Hand über die Exportchancen in den jeweiligen Ländern informieren. Zuvor können die Unternehmen Services wie Branchen- und Länderseminare, Kooperationsbörsen und Exportcoachings im Export Center OÖ in Anspruch nehmen. Ein besonders niederschwelliges Angebot ist der jährlich veranstaltete OÖ Exporttag, der heuer am 17. November stattfindet. Hier können Unternehmer unverbindlich Kontakt mit den Wirtschaftsdelegierten aufnehmen und sich über die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Markteintritt in ihrem Wunschland informieren.

Die Exportzahlen für 2025 zeigen einen Rückgang des oberösterreichischen Exports um rund 2 Prozent.

Vor allem die Ausfuhr von Waren in die USA hat einen Rückschlag erlitten. Mit einem Minus von fast 30 Prozent zeigen sich die Auswirkungen der Trump'schen Zollpolitik deutlich. Ebenso hohe Verluste scheinen bei den Ausfuhren nach Australien und Ozeanien auf.

Trotz des Einbruchs sind die Vereinigten Staaten nach Deutschland das zweitwichtigste Exportland für die oberösterreichischen Unternehmen. Der Export nach Deutschland ist leicht zurückgegangen, jedoch weit weniger als aufgrund der indirekten Auswirkungen der US-Zollpolitik befürchtet. Die oberösterreichischen Unternehmen haben rechtzeitig auch andere Märkte beliefert

und diesen Effekt etwas abfedern können. Ein leichtes Plus verzeichnet der Export nach Großbritannien, Ungarn, Polen und in die Tschechische Republik.

Länderinfos aus erster Hand

Das Wachstum ist zurzeit vor allem in Asien und Afrika zu finden. Es lohnt sich daher für exportbereite Unternehmen, die Top-Drei-Wachstumsmärkte China, Indien und Südafrika näher in

Die Qualität stimmt

»Waren und Dienstleistungen aus Oberösterreich werden in die ganze Welt exportiert. Die Qualität stimmt, und damit können die oberösterreichischen Unternehmen auch nach wie vor punkten.«

Doris Hummer, WKOÖ-Präsidentin



Fühler ausstrecken in neue Märkte

„Waren und Dienstleistungen aus Oberösterreich werden in die ganze Welt exportiert. Die Qualität stimmt, und damit können die oberösterreichischen Unternehmen auch nach wie vor punkten. Die Exportzahlen für 2025 zeigen aber einen Rückgang der Exporte um zwei Prozent“, sagt WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer. „Ein größerer und zum Teil auch erwartbarer Einbruch hat beim Export in die USA stattgefunden. Die dortige Zollpolitik hat es den Exporteuren in ganz Europa schwer gemacht, ihre Ausfuhraktivitäten zu planen. Doch das kann nicht der einzige Grund für den Exportrückgang sein. Ein spürbarer wirtschaftlicher Aufschwung lässt in Österreich leider noch auf sich warten. Es muss daher alles getan werden, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe wieder zu erhöhen.“



Viele Unternehmen kämpfen mit den hohen Lohnnebenkosten, die im benachbarten Ausland viel weniger ins Gewicht fallen. Dazu kommt der umfangreiche bürokratische Aufwand, der viel Zeit und Energie beansprucht. Im Gegensatz zu den weltweiten Krisen sind dies Themenfelder, die die Politik durch mutige

Entscheidungen positiv beeinflussen könnte. Für die Unternehmen selbst gilt es, die Fühler in vielleicht noch unbekannte Exportmärkte auszustrecken. So wachsen zum Beispiel die Märkte in Asien und Afrika zum Teil enorm und eröffnen großes Potenzial für die heimischen Unternehmen.“ **BO**

GEMEINSAM TECHNOLOGIES FOR A CLEANER PLANET GESTALTEN

#gemeinsamgenial



Innovation in Motion



**MIBA: BEI UNS TRIFFT TEAMGEIST
AUF INNOVATIONSGEIST**

**INFOS UNTER:
www.miba.com**

Unsere Mission „Technologies for a cleaner planet“ ist mehr als ein Motto – wir leben sie. Mit Teamgeist und Innovationsgeist entwickeln wir gemeinsam mit unseren Kunden Technologien zur effizienteren und nachhaltigeren Gewinnung, Übertragung, Speicherung und Nutzung von Energie. Dafür braucht es vor allem eines: Menschen mit der Motivation, sich einzubringen, und der Freude, etwas verändern zu wollen.

Gemeinsam gestalten wir eine sauberere Zukunft.





Das internationale Fensternetzwerk hat seine Marktposition in einem rückläufigen Bauumfeld behauptet, schärft Portfolio, Strategie sowie Strukturen und bereitet sich auf weitere Expansionen vor.

IFN stellt Weichen für die nächste Wachstumsphase.

Die IFN-Holding AG hat im Geschäftsjahr 2025 ihre Marktposition in einem rückläufigen Bauumfeld behauptet. Der Umsatz lag bei 799 Mio. Euro. Bereinigt um Änderungen im Portfolio ergibt sich dabei ein Wachstum von 2 Prozent. Das EBIT stieg auf 24 Mio. Euro (+ 8 %). Mit einer Eigenkapitalquote von 61 Prozent und einer Nettoliquidität von rund 110 Mio. Euro verfügt die Unternehmensgruppe über ein starkes finanzielles Fundament für die nächsten Expansionsschritte.

Der Markt bleibt herausfordernd – erste Stabilisierungssignale sichtbar

Die schwache Neubautätigkeit bleibt die größte Herausforderung der Branche. Besonders Deutschland und Österreich liegen deutlich unter früheren Fertigstellungszahlen. Laut Euroconstruct wird sich der Markt jedoch mittelfristig stabilisieren: Bis 2028 werden europaweit wieder rund 1,66 Mio. Wohnungen fertiggestellt (2025: 1,44 Mio.). Wachstum zeigt sich aktuell vor allem in einzelnen Märkten wie Spanien oder Irland, während zentrale Märkte weiter unter Druck

stehen: Deutschland bleibt mit einem prognostizierten Rückgang der Wohnungsfertigstellungen von rund 15 Prozent zwischen 2024 und 2028 weiterhin unter Druck, während Österreich ebenfalls deutlich unter früheren Neubautzahlen liegt.

„Wir sehen erste positive Signale im Markt, allerdings mit sehr großen Unterschieden zwischen den einzelnen Ländern. Genau deshalb ist unsere breite internationale Aufstellung heute wichtiger denn je“, erläutert Christian Klinger, Miteigentümer der IFN-Holding AG.

„Unsere Diversifikation innerhalb Europas hilft uns dabei, Marktschwankungen besser auszugleichen.“

Vor allem die thermische Sanierung entwickelt sich zunehmend zum wichtigsten Wachstumstreiber der Branche. Hohe Energiepreise, steigende Anforderungen an Energieeffizienz sowie der Wunsch nach mehr Versorgungssicherheit führen dazu, dass Investitionen in energieeffiziente Gebäudehüllen weiter an Bedeutung gewinnen.

Strategische Fokussierung stärkt Wettbewerbsfähigkeit

IFN hat 2025 ihr Portfolio weiter geschärft. Mit dem Verkauf der GIG konzentriert sich das Unternehmen stärker auf das Kerngeschäft. Gleichzeitig stärkt die Übernahme des litauischen Unternehmens Roda die Lieferkette und die Präsenz in Nordeuropa. „Wir bündeln unsere internationalen Kräfte und schaffen damit die Basis für nachhaltiges Wachstum innerhalb der Gruppe. Unser Fokus liegt klar auf hochwertigen Fenstern, Türen, Fassaden und Sonnenschutzlösungen für energieeffiziente und moderne Gebäude“, betont Finanzvorständin Barbara Desl. Bereinigt um die Veräußerung von GIG und den Erwerb von Roda, konnte die Unternehmensgruppe im Vorjahr ein Umsatzwachstum von 2 Prozent erzielen.

Unterschiedliche Entwicklungen und strategische Wachstumsfelder

Innerhalb der Gruppe entwickelten sich die Geschäftsbereiche – je nach Marktumfeld – sehr unterschiedlich: Internorm (Umsatz +5,5 Prozent) stabilisierte sein Ergebnis in einem negativen Marktumfeld durch seine starke Positionierung im Sanierungssegment sowie im Premiumbereich. Besonders dynamisch entwickelte sich erneut das digitale Geschäft der Gruppe: Der deutsche Online-Bauelementehändler Neuffer konnte mit rund 26 Prozent wachsen und baut seine starke Position im Onlinevertrieb konsequent weiter aus. Der slowakische Fenster- und Türenhersteller HSF wuchs in den Kernmärkten um 11 Prozent, Sonnenschutzspezialist Schlotterer um 7

Prozent und der dänische Fenster- und Türenspezialist Kastrup erzielte trotz intensiven Wettbewerbs ein Plus von 14 Prozent. Durch die Übernahme des litauischen Unternehmens Roda, das im Vorjahr um 50 Prozent wachsen konnte, stärkt die IFN-Gruppe zusätzlich ihre Lieferkette und die Versorgungssicherheit im Nordeuropa-Geschäft. Ein wichtiger Schritt auch für die Skanva Group, die mit +11 Prozent abschloss. Aufgrund bestehender Überkapazitäten bleibt auch das Geschäft beim finnischen Hersteller Skaala leicht rückläufig. Gleichzeitig gelang es IFN, die Beschäftigung im Kern stabil zu halten. Insgesamt beschäftigt die Unternehmensgruppe europaweit weiterhin knapp 4.000 Mitarbeitende. „Unsere internationale Aufstellung, die starke Positionierung im Sanierungsbereich sowie die konsequente Weiterentwicklung unserer digitalen Geschäftsmodelle schaffen wichtige Wachstumsimpulse für die Zukunft“, erklärt Barbara Desl. „Gerade die Verbindung aus regionaler Stärke und europaweiter Skalierung wird zunehmend zu einem entscheidenden Wettbewerbsvorteil.“

Investitionen schaffen Basis für zukünftiges Wachstum

In den vergangenen fünf Jahren investierte IFN rund 240 Mio. Euro in Standorte und Produktion. 2025 belief sich das Investitionsvolumen auf 28 Mio. Euro, für 2026 sind rund 41,5 Mio. Euro in die Weiterentwicklung von Standorten, Innovationen und Zukunftstechnologien geplant. „Wir investieren bewusst antizyklisch. Gerade jetzt schaffen wir die Voraussetzungen dafür, um von einer zukünftigen Markterholung profitieren zu können“, erklärt die IFN-Finanzvorständin. „Unsere starke Eigenkapitalbasis und die hohe Liquidität ermöglichen

es uns, langfristig zu denken und strategisch zu expandieren.“ Die Eigenkapitalquote stieg 2025 auf rund 61 Prozent und unterstreicht die stabile finanzielle Aufstellung der Gruppe.

Energieeffizienz bleibt zentrales Zukunftsthema

Steigende Energiekosten und regulatorische Anforderungen erhöhen die Nachfrage nach Sanierungslösungen. Fenster-, Türen- und Sonnenschutzsysteme spielen dabei eine Schlüsselrolle. „Unsere Produkte schaffen sofort wirksame Lösungen – für geringeren Energieverbrauch, niedrigere Energiekosten und mehr Unabhängigkeit von Energiepreisschwankungen“, sagt Klinger. „Gerade in Zeiten steigender Energiepreise wird deutlich, welchen langfristigen Mehrwert energieeffiziente Gebäude bieten.“ Die thermische Sanierung bleibt dabei eines der wichtigsten Zukunftsthemen der Branche. Neben der Verbesserung der Energieeffizienz leisten Sanierungsmaßnahmen auch einen wichtigen Beitrag zur Erreichung europäischer Klimaziele und zur Entlastung öffentlicher Energiesysteme. Auch die politischen Rahmenbedingungen bestätigen diesen Trend: Förderungen für Sanierung und Energieeffizienz bleiben zentrale Elemente der wirtschafts- und klimapolitischen Ausrichtung in Europa.

„IFN sieht sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen gut aufgestellt und setzt weiter auf Wachstum durch Internationalisierung, Digitalisierung und Sanierungsgeschäft. Wir denken langfristig und sind bereit für den nächsten Expansionsschritt“, so Klinger. **BO**

Gut aufgestellt

»IFN sieht sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen gut aufgestellt und setzt weiter auf Wachstum durch Internationalisierung, Digitalisierung und Sanierungsgeschäft.«

Christian Klinger, Miteigentümer IFN-Holding AG



Die Energie AG errichtet in Pennewang ihre größte Agri-PV-Anlage. Das Projekt kombiniert Photovoltaik mit Landwirtschaft und soll ab 2027 rund 5.400 Haushalte mit Sonnenstrom versorgen.

Spatenstich für die größte Agri-PV-Anlage der Energie AG.



Spatenstich für die größte Agri-PV-Anlage der Energie AG in Pennewang. V.l.n.r.: Bürgermeister Franz Waldenberger, Aufsichtsratsvorsitzender Markus Achleitner, CEO Leonhard Schitter

Die Energie AG setzt einen weiteren Schritt beim Ausbau der Sonnenenergie in Oberösterreich. Gemeinsam mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Energie AG Markus Achleitner, CEO Leonhard Schitter und dem Pennewanger Bürgermeister Franz Waldenberger erfolgte am 27. Juli 2026 in Pennewang der offizielle Startschuss für die größte Agri-PV-Anlage der Energie AG. Mit dem Spatenstich entsteht im Hausruckviertel eine weitere Anlage, die Landwirtschaft, Natur- und Klimaschutz auf innovative Weise verbindet. Die Inbetriebnahme ist für Frühjahr 2027 geplant. „Sonnenenergie ist ein zentraler Baustein unserer strategischen Ausrichtung hin zu einer nachhaltigen und regional verankerten

Energieversorgung. Mit der Agri-PV-Anlage in Pennewang stärken wir die Stromerzeugung vor Ort und setzen ein klares Zeichen für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich. Projekte wie dieses verbinden Klimaschutz mit langfristiger Versorgungssicherheit“, betont Energie-AG-CEO Leonhard Schitter. Mit einer jährlichen Stromerzeugung von 18,9 GWh wird die Anlage in Pennewang damit künftig etwa 5.400 Haushalte mit Sonnenstrom aus der Region versorgen.

Doppelnutzung möglich

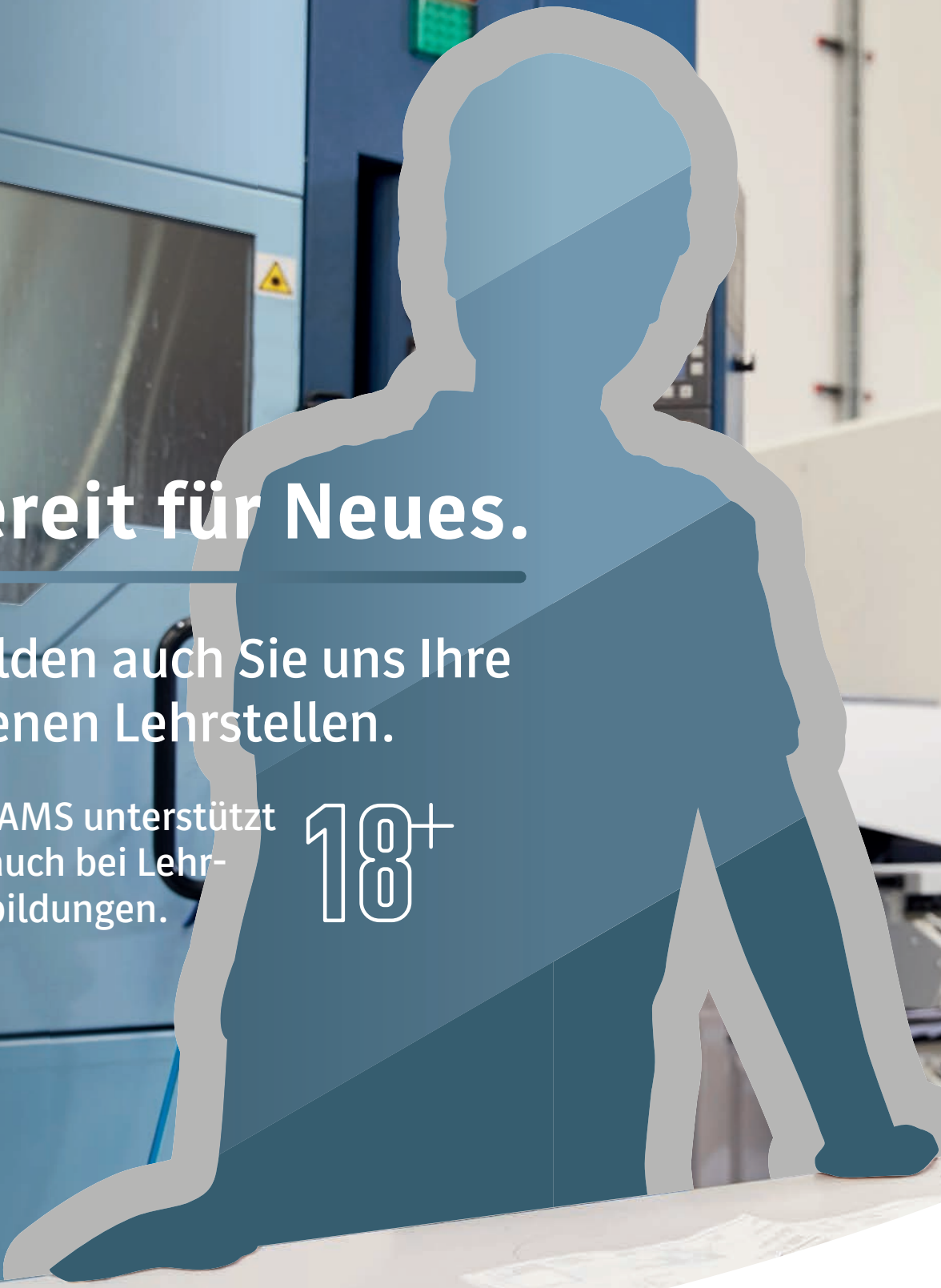
Sonnenenergie vom Feld ist eine innovative Lösung, um bereits bewirtschaftete Ackerflächen doppelt zu nutzen. Sie bietet eine saubere, regionale Solarstromproduktion bei minimalem Flächenver-

brauch. Mehr als 75 Prozent der Fläche werden weiterhin zur ackerbaulichen Bewirtschaftung genutzt. Das nachgeführte Trackersystem richtet die Module nach dem Sonnenstand aus und bietet den Landwirten eine optimale Bewirtschaftungsbreite zwischen den Modulreihen. „Die Lage der Fläche ist optimal und die Auswirkungen auf das Umfeld sind gering. Durch das Agri-PV-Konzept kann die Fläche auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden, was uns als Gemeinderat ein großes Anliegen war. Das Agri-PV-Konzept hat uns als Gemeinde überzeugt. Wir freuen uns, dass mit diesem Sonnenkraftwerk ein wichtiger Beitrag zur Energiewende geleistet wird, und haben auch aus diesem Grund der Umwidmung im Gemeinderat einstimmig zugestimmt“, betont Franz Waldenberger, Bürgermeister von Pennewang und Präsident der oö. Landwirtschaftskammer.

Weitere Projekte geplant

Die Energie AG treibt den Ausbau eigener Photovoltaikanlagen konsequent voran. Bis 2035 wird das Unternehmen insgesamt vier Milliarden Euro in die erneuerbare Energiezukunft investieren, davon etwa 300 Millionen Euro für die Errichtung von PV-Eigenerzeugungsanlagen. Im laufenden Geschäftsjahr sollen PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von mehr als 25 MWp realisiert werden. Damit sollen pro Jahr etwa 10.000 Haushalte bilanziell mit Sonnenstrom versorgt werden können. Konkrete Projekte sind die bereits im Bau befindlichen Agri-PV-Anlagen in Schalchen und Neuhofen an der Krems. Die Inbetriebnahme beider Anlagen ist für Herbst 2026 geplant.

BS



Bereit für Neues.

Melden auch Sie uns Ihre
offenen Lehrstellen.

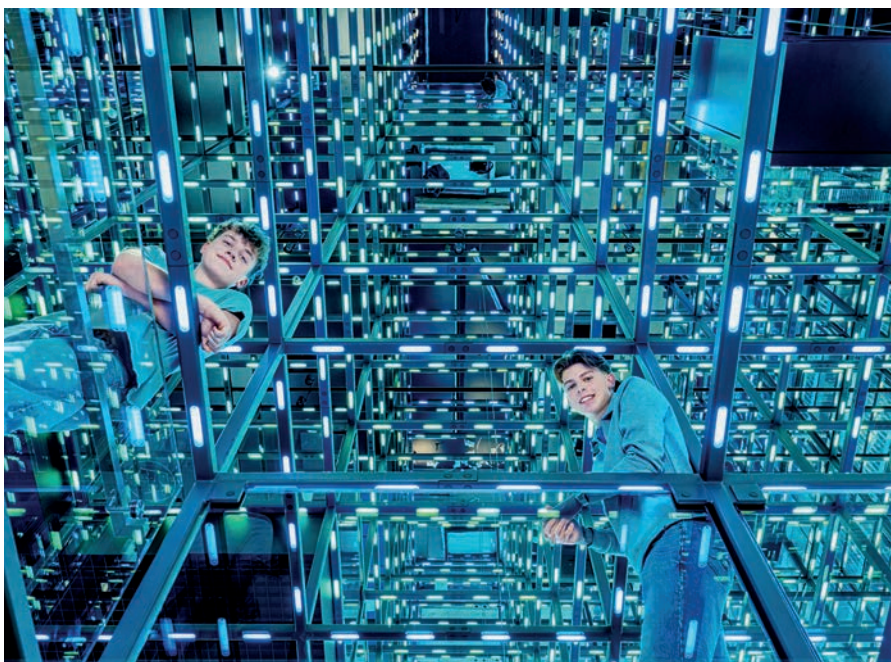
Das AMS unterstützt
Sie auch bei Lehr-
ausbildungen.

18⁺



Mit einer Investition von 20 Mio. Euro hat die voestalpine ihre Stahlwelt in Linz neu gestaltet. Im Mittelpunkt stehen Technologie, Innovation und die Transformation der Stahlproduktion.

voestalpine Stahlwelt in Linz wiedereröffnet.



Nach rund 23 Monaten Umbauzeit präsentiert sich die voestalpine Stahlwelt am Standort Linz seit Juni 2026 vollständig neu. Der gesamte Ausstellungsbereich wurde architektonisch, technisch und inhaltlich umfassend modernisiert. Insgesamt investierte der Konzern rund 20 Mio. Euro, um die Vermittlung der Themen Stahlerzeugung, Weiterverarbeitung, Technologie, Innovation und Nachhaltigkeit auf den neuesten Stand zu bringen. Zentrales Element des Ausstellungskonzepts ist der sogenannte Grid, eine hängende, begehbare Konstruktion, die das räumliche und inhaltliche Rückgrat der neuen Ausstellung bildet. Als offenes, vernetztes System veranschaulicht er zentrale

Themen des Konzerns: technologischer Anspruch, Innovationskraft und die Transformation zu einer Stahlproduktion mit Net-Zero-CO₂-Emissionen. Die Struktur verbindet Inhalte, Exponate und Besucher:innen miteinander. Über den gesamten Grid verteilen sich rund 8.500 einzeln ansteuerbare LED-Lichtpunkte, die eine dynamische Lichtinszenierung ermöglichen. Insgesamt wurden rund 138 Tonnen Stahl verbaut, davon rund 40 Tonnen in der CO₂-reduzierten greentec steel Edition. Durch eine Optimierung des Herstellungsprozesses am Standort Linz kann der Konzern bei seiner CO₂-reduzierten Ausführung bereits rund zehn Prozent der direkten Emissionen einsparen. „Die modernisierte voestalpine Stahlwelt

macht sichtbar, wofür wir als global tätiger Stahl- und Technologiekonzern stehen: Innovation, Nachhaltigkeit und höchste technologische Kompetenz. Sie zeigt eindrucksvoll unser gesamtes Leistungsspektrum und die Bedeutung unserer Produkte für das tägliche Leben“, sagt Herbert Eibensteiner, CEO der voestalpine AG. Die bauliche Umsetzung des Grids erfolgte durch die voestalpine am Standort Krems. Die einzelnen Grid-Elemente wurden als bis zu 13 Meter hohe „Bäume“ im Werk Krems vorgefertigt, nach Linz transportiert und in der voestalpine Stahlwelt in Millimeterpräzision eingebaut – eine logistische und konstruktive Herausforderung.

Zukunftsorientierte Ausstellung für alle Generationen

Durch die Neugestaltung wurde zudem die Flexibilität der Ausstellung erhöht: Inhalte können künftig rascher aktualisiert und präziser weiterentwickelt werden. Auf insgesamt fünf Ebenen erfolgt eine umfassende Darstellung des Konzerns, seiner weltweiten Präsenz, Innovationen und Zukunftstechnologien, Stahlerzeugung, greentec steel, Weiterverarbeitung, Produkte sowie Arbeits- und Lebenswelt der voestalpine für alle Generationen. „Die neue Stahlwelt verbindet Architektur, Technologie und Inhalte zu einem ganzheitlichen Erlebnis. Mit dem Grid als zentrales Element ist ein Ausstellungskonzept entstanden, das unsere Themen miteinander vernetzt und Besucherinnen und Besuchern einen interaktiven Zugang zur voestalpine bietet“, sagt Hubert Zajicek, Mitglied des Vorstandes der voestalpine AG und Leiter der Steel Division. **BS**

SOFTWARE COMPETENCE CENTER HAGENBERG (SCCH)

Das SCCH gründet mit der SCCH Innovations GmbH Österreichs erste Beteiligungsgesellschaft eines COMET-Zentrums. Ziel ist es, Forschungsergebnisse rascher in marktfähige Produkte, Spin-offs, Joint Ventures und Beteiligungen zu überführen und damit zusätzliche Wertschöpfung für Oberösterreich zu schaffen.

Mehr Wertschöpfung aus der Forschung

■ Als Österreichs einziges COMET-Zentrum für Data Science und Software Science zählt das SCCH zu den führenden Forschungs- und Innovationspartnern der Industrie. Gemeinsam mit namhaften Unternehmen entwickelt das Zentrum KI- und Softwaretechnologien für die digitale Transformation. Das Volumen der Auftragsforschung konnte seit 2022 nahezu verdoppelt werden. Mit der neuen Innovationsgesellschaft schafft das SCCH nun einen weiteren Wachstumspfad, um Forschungsergebnisse nachhaltig wirtschaftlich zu verwerten.

„Mit der KI-Exzellenzstrategie hat sich Oberösterreich klar positioniert. Dass ein Forschungszentrum eine eigene Beteiligungsgesellschaft gründet, ist für Österreich einzigartig und stärkt den Innovationsstandort Oberösterreich. Das SCCH leistet damit einen wichtigen Beitrag, KI schneller in Wirtschaft und Gesellschaft zu bringen“, betont Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

„Die bisherigen Beteiligungen und Spin-offs wie TRUSTIFAI, Responsible Annotation Services (RAS) und SYSPARENCY zeigen, wie wissenschaftliche Exzellenz erfolgreich in wirtschaftlichen Nutzen überführt werden kann. So entstehen neue Unternehmen, Ar-



Ein wichtiger Meilenstein für den Innovationsstandort Oberösterreich: Die SCCH-Geschäftsführer und -Gesellschafter beim Notariatsakt zur Gründung der SCCH Innovations GmbH. V.l.: DI Dr. Klemens Springer, Obmann Verein der Partnerfirmen des SCCH, Dipl.-Umweltwiss. Mag. Markus Manz, Geschäftsführer SCCH, Univ.-Prof. Mag. Dr. Rick Rabiser, wissenschaftlicher Geschäftsführer SCCH, Mag.^a Christiane Tusek, Vizerektorin JKU, DI Dr. Wilfried Enzenhofer, MBA, Geschäftsführer UAR.

beitsplätze und zusätzliche Wertschöpfung für Oberösterreich“, sagt Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner.

Beteiligungen zeigen das Potenzial

Die Strategie baut auf erfolgreichen Beteiligungen auf. Gemeinsam mit TÜV AUSTRIA gründete das SCCH 2023 TRUSTIFAI, den österreichischen Prüf- und Zertifizierungshub für vertrauenswürdige KI-Systeme. Das Spin-off Responsible Annotation Services (RAS) verbindet hochwertige Datenannotation mit gesellschaftlicher Wirkung und schafft qualifizierte Arbeitsplätze für Menschen im Autismus-Spektrum. SYSPARENCY, gemeinsam mit ReqPOOL gegründet, unterstützt Unternehmen bei der Modernisierung komplexer IT-Landschaften und ist nach erfolgreichen Projekten in Österreich und Deutschland inzwischen auch am US-Markt aktiv.

„Mit der SCCH Innovations GmbH schaffen wir die Grundlage, erfolgreiche Beteiligungen gezielt zu skalieren und Innovationen schneller in den Markt zu bringen. Unsere bisherigen Beteiligungen zeigen das große Potenzial dieses Modells. Künftig wollen wir gemeinsam mit Partnern weitere Ausgründungen und Beteiligungen aufbauen und

damit den Technologietransfer nachhaltig stärken“, sagt Dipl.-Umweltwiss. Mag. Markus Manz, CEO des SCCH und der SCCH Innovations GmbH.

„SCCH zeigt, wie Forschungszentren neue Wege der Innovationsverwertung erschließen und gleichzeitig zusätzliche Finanzierungsquellen für Forschung aufbauen können. Damit übernimmt das SCCH eine Vorreiterrolle im UAR Innovation Network“, sagt DI Dr. Wilfried Enzenhofer, MBA, Geschäftsführer der Upper Austrian Research GmbH.

scch {
software
competence
center
hagenberg
}

MEHR INFORMATIONEN

www.scch.at
www.trustifai.at
www.respas.at
www.syspares.com/de



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Landesrat Markus Achleitner freuen sich über die einzigartige Beteiligungsstruktur des SCCH, die ein weiterer wichtiger Umsetzungsschritt der KI-Exzellenzstrategie ist. V.l.: Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner.



Der Intralogistik-Spezialist TGW investierte in den vergangenen Monaten 100 Mio. Euro in den Ausbau seines Headquarters. Weitere 50 Mio. fließen bis Anfang 2028 in ein Office-Gebäude. **TGW Logistics eröffnet neue Produktion.**

Im Juli hat TGW Logistics eine 16.000 m² große Produktionshalle und ein hochautomatisiertes Lagersystem an seinem Headquarter in Marchtrenk (Oberösterreich) in Betrieb genommen. Bis zum ersten Halbjahr 2028 wird außerdem das bestehende Bürogebäude auf die doppelte Größe erweitert. Mit dieser Großinvestition von 150 Millionen Euro legt der Intralogistik-Spezialist die Basis für das geplante Wachstum der kommenden Jahre. Marchtrenk und Wels sind die beiden großen Produktionsstandorte im inter-

nationalen Netzwerk von TGW Logistics. Hier fertigen 700 Spezialist:innen rund 90 Prozent der mechatronischen Module, die in Logistikzentren auf der ganzen Welt zum Einsatz kommen – von Fördertechnik über Regalbediengeräte bis hin zu Shuttle-Robotern.

Reduzierte Transportwege, optimierte Effizienz

Bis Ende August gingen schrittweise sämtliche Bereiche der 240 Meter langen und 63 Meter breiten Halle in Betrieb. Verschiedene Produktions- und Logistik-Abteilungen übersiedeln vom TGW-

Standort Wels sowie von bislang zugemieteten Flächen in das neue Gebäude: Das reduziert Transportwege und erhöht die Effizienz signifikant. „Mit der Inbetriebnahme können wir die Performance in der Fertigung und in der globalen Ersatzteilversorgung unserer Kunden auf ein neues Level heben“, betont Henry Puhl, Chief Executive Officer von TGW Logistics. „Das ist eine zentrale Voraussetzung, um unser geplantes Wachstum abbilden zu können. Unser Rekordauftragseingang von 1,5 Milliarden Euro wird uns schnell die Vollauslastung erreichen lassen.“

Internationaler Produktionsverbund

Mit der Aufnahme des Betriebs in der neuen Produktionshalle konzentriert sich das Team in Wels auf die Herstellung der energieeffizienten KingDrive-Förderer für Behälter und Kartons. Die innovative Technologie punktet dank getriebeloser Motorrollen mit besonders langer Lebensdauer und einem um bis zu zehn Prozent geringeren Energieverbrauch im Vergleich zu anderen Motorrollen-Varianten.

Alle weiteren Intralogistik-Module für die internationalen Kundenprojekte werden in Marchtrenk gefertigt – darunter Shuttle-Roboter, Regalbediengeräte mit einer Höhe von bis zu 25 Metern, Förderer für Paletten und Rollcontainer sowie Schaltschränke.

Shuttle-Lager als leistungsstarkes Herzstück

Das hochautomatisierte Lagersystem umfasst ein Hochregallager mit einer Kapazität von 11.000 Paletten sowie ein Shuttle-Lager mit 49.000 Stellplätzen für Behälter – powered by TGW-Technologie. Das System versorgt sowohl die Produktion mit den benötigten Komponenten als auch Kunden auf der ganzen Welt

mit Ersatzteilen für ihre Anlagen. Mobile Roboter bringen die Teile auf Kommissionierwagen und Paletten zu den Montage- bzw. Kommissionier-Arbeitsplätzen, die TGW-Software WERX steuert alle Prozesse.

Was das 32 Meter hohe Gebäude außergewöhnlich macht, ist seine Ausführung in Silobauweise. Dabei bildet das Regal des Lagersystems die Grundstruktur für Wand- und Deckenelemente des Gebäudes. Dieses innovative Konstruktionsprinzip bringt signifikante Vorteile bei Kosten und Realisierungszeit, stellt aber zugleich hohe Anforderungen an die technische Ausführung und Exzellenz.

Nachhaltigkeit im Fokus

Dank der 7.200 m² großen Photovoltaik-Anlage am Dach der Hallen und einer Jahresleistung von 1,2 GWh kann der gesamte Energiebedarf der Produktion bei optimalen Bedingungen gedeckt werden. Das Heizen und Kühlen übernehmen Wärmepumpen und ein Tiefensondenfeld, eine automatische Nachtlüftung sorgt im Sommer für eine ressourcenschonende und umweltfreundliche Temperaturregulierung.

Wachstumsziel: Umsatzverdoppelung bis 2030

„TGW Logistics ist in den vergangenen Jahren so dynamisch gewachsen, dass wir Satellitenflächen anmieten mussten. Das war weder für die Zusammenarbeit noch für die interdisziplinäre Vernetzung im Unternehmen optimal“, betont Puhl. „Mit der Erweiterung unseres Headquarters können wir diese externen Flächen wieder konsolidieren. Das ist



Am 28. April fand der Spatenstich für das Leuchtturmprojekt statt. V.l.: Paul Mahr, Bürgermeister der Stadtgemeinde Marchtrenk, CEO Henry Puhl und Landeshauptmann Thomas Stelzer.

eine wichtige Voraussetzung, um unser Wachstumsziel zu erreichen – nämlich eine Umsatzverdoppelung auf zwei Milliarden Euro bis 2030. Die Intralogistik ist eine Wachstumsbranche mit enormem Potenzial: Das macht auch unser Rekordauftragseingang von 1,5 Milliarden Euro aus dem letzten Geschäftsjahr deutlich. Die Investition in unser Headquarter bildet die Basis, um für unsere Kunden auch in Zukunft die Nr. 1 Project Delivery Company zu sein.“ **BO**

Die Industriestrategie Österreich 2035 definiert die Industrie ausdrücklich als tragende Säule für Wohlstand, Resilienz und Innovation. Eine Analyse des ehemaligen MC-Managers Elmar Paireder.

Industriestrategie 2035: Rückenwind für den Maschinenbau.



Die Minister Peter Hanke und Wolfgang Hattmannsdorfer sowie Staatssekretär Sepp Schellhorn bei der Präsentation der Industriestrategie Österreich 2035.

Die Strategie verbindet wirtschaftliche Leistungsfähigkeit erstmals konsequent mit Technologieorientierung, ökologischer Transformation, Digitalisierung und Produktivität. Aus einer traditionell breiten Förderlandschaft soll ein strategisch gesteuertes, auf Wirkung ausgerichtetes System werden, das nicht nur inspiriert, sondern konkret in die Anwendung führt.

Neuer industriepolitischer Rahmen

Für Oberösterreich ist diese Neuausrichtung hochrelevant, denn die regionalen Stärken decken sich in bemerkenswerter Weise mit den Prioritäten des Bundes. Die industrielle Wertschöpfungstiefe, die starke Kombination aus Leitbetrieben und innovativen KMU sowie die ausge-

prägte Technologiebasis in Mechatronik, Werkstoffen und Produktion verschaffen dem Land eine Ausgangsposition, die es als Modellregion für die Umsetzung der Strategie qualifiziert. Forschung und Wirtschaft arbeiten traditionell eng zusammen, die Anwendungsnahe ist hoch und die Entscheidungswege sind kurz – ideale Voraussetzungen, um technologische Entwicklungen schnell in die industrielle Breite zu tragen.

Kooperationskultur als Vorteil

Die neue industriepolitische Logik beeinflusst auch die Rolle von Business Upper Austria. Aus der klassischen Standortagentur wird ein Transformations- und Ökosystem-Orchestrator, der strategische Leitlinien aktiv übersetzt und Umsetzungspfade ermöglicht. Die

Cluster dienen dabei nicht mehr nur der Vernetzung, sondern fungieren als operative Umsetzungseinheiten, die Schlüsseltechnologien, industrielle Anwendungsfälle und wirtschaftliche Zielsetzungen miteinander verbinden. Die gewachsene Kooperationskultur Oberösterreichs wird damit zu einem strategischen Vorteil, denn sie erlaubt es, komplexe Veränderungen koordiniert und dennoch praxisnah zu steuern.

Neue Rollenbeschreibung

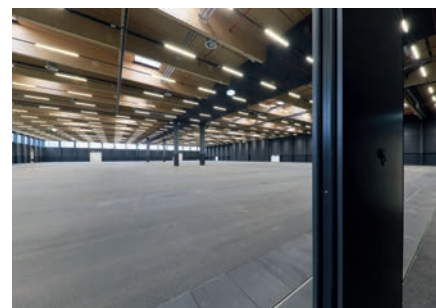
Gerade im Kontext des Maschinen- und Anlagenbaus gewinnt diese neue Rollenbeschreibung an Bedeutung: Die Branche ist selbst hochgradig vernetzt, technologiegetrieben und gleichzeitig tief in andere Industriezweige integriert. Clustermanagement bedeutet daher zunehmend, technologieübergreifende Programme zu entwickeln, Demonstrationsanlagen zu ermöglichen, Wissenstransfer zu beschleunigen und die Skalierung funktionierender Lösungen zu unterstützen.

Industrielles Rückgrat

In der Industriestrategie nimmt der Maschinen- und Anlagenbau eine zentrale Stellung ein. Er ist nicht nur Anwender, sondern Enabler nahezu aller Schlüsseltechnologien – von künstlicher Intelligenz über Robotik bis hin zu Energie- und Umwelttechnologien. Ohne die Innovations- und Umsetzungskraft dieser Branche wären weder die energetische Transformation noch die Digitalisierung der Industrie realisierbar. Die Branche verbindet mechatronische Systemfähigkeit, tiefes Fertigungs-Know-how und technologische Spezialisierung. »

MESSE WELS: HOHE RESONANZ AUF NEUE MESSEHALLE

Rundum zufrieden sind die Aussteller und Veranstalter mit der neuen Messehalle 22. Die schwarze Optik der Wände verleiht der Halle ein einzigartiges Ambiente. Top ausgestattete Seminarräume mit Break-out-Areas auf der Dachterrasse sowie flexibel teilbare Hallensegmente geben jedem Event einen einzigartigen Rahmen.



Rund 9.200 m² Ausstellungsfläche, zehn Meter Raumhöhe, flexibel teilbare Hallensegmente und moderne Seminarräume ermöglichen Veranstaltungen unterschiedlicher Größenordnung. Die großzügige Anbindung an die Hallen 21 und 20 schafft zusätzliche

Möglichkeiten für Messen und Events mit bis zu rund 30.000 m² Gesamtfläche. Ton-technik, Licht und Abhängungen lassen sich flexibel gestalten. Mit dem hauseigenen Messestandbau und einer eigenen Druckerei bietet das EventQuartier Wels ein Full-Service-Paket.

„Mit der Halle 22 schaffen wir neue Möglichkeiten für Veranstalter und Unternehmen. Fachmesse, Kongress, Seminar und Networking lassen sich flexibel miteinander verbinden – und das an einem zentral gelegenen, hervorragend erreichbaren Standort. Die Buchungslage ist ausgezeichnet“, so Dir. Mag. Robert Schneider, Geschäftsführer der Messe Wels.

Die Nachfrage bestätigt das Konzept: Mit Intertool x Schweissen, Smart Automation, den KLS Fachtagen oder all about automation ist Wels aktuell besonders bei Industriemessen erfolgreich. Auch für Fachmedien und Kongresse bietet die Messe Wels ideale Voraussetzungen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Das EventQuartier begleitet Veranstaltungen von der Planung bis zur Umsetzung. Sie haben die Idee – wir haben den Raum dafür. Alexandra Wimmer freut sich auf Ihre E-Mail an a.wimmer@eventquartier-wels.at

Anzeige • Fotos: Gregor Hartl



Dir. Mag. Robert Schneider,
Geschäftsführer
der Messe Wels



UNSERE NEUE HALLE 22

- Raumgrößen von **1.000 bis 9.000 m²**
- Platz für **250 bis 5.700 Personen**
- **lichte Raumhöhe** durchgehend 10 Meter
- **Restaurant** im 1. OG
plus mobile Cateringlösungen
- **Seminarräume** mit modernster Technik für Side Events

EVENTQUARTIER-WELS.AT

DEIN **EVENT** IST FÜR UNS DAS GRÖSSTE.

KONGRESSE & KONFERENZEN | PRODUKTPRÄSENTATIONEN | SCHULUNGEN |
TAGUNGEN | GENERALVERSAMMLUNGEN | HAUPTVERSAMMLUNGEN |
FIRMENEVENTS | WORKSHOPS | SEMINARE | UVM



EventQUARTIER Wels
Veranstaltungen am Messeplatz Nr. 1

» isierung mit der Nähe zu Anwenderindustrien wie Automotive, Kunststoff, Metall oder Energie.

Neues Branchenverständnis

Die Strategie fordert gleichzeitig eine Weiterentwicklung des traditionellen Maschinenbauverständnisses. Gefragt sind nicht länger isolierte Maschinen, sondern integrierte Produktions-, Energie- und Industriesysteme die sich selbst optimieren, Prozesse antizipieren und Energie sowie Ressourcen intelligent einsetzen. KI wird dabei zu einem systemischen Bestandteil moderner Anlagen.

Neue Märkte für Resilienz

Digitale Zwillinge, adaptive Steuerungen und datenbasierte Services werden in Zukunft nicht nur Effizienzhebel sein, sondern zentrale Elemente internationaler Wettbewerbsfähigkeit. Parallel dazu soll die Branche verstärkt in neue Märkte hineinwachsen – etwa in die Batterie- und Speicherproduktion, die Wasserstoff- und Energietechnik oder die Bahntechnik. Diese Diversifizierung stärkt sowohl die wirtschaftliche Resilienz als auch die geopolitische Souveränität europäischer Wertschöpfungsketten.

Mechatronik-Cluster als Umsetzungsplattform

Um diese Transformation zu begleiten und zu beschleunigen, übernimmt der Mechatronik-Cluster (MC) eine aktive Rolle. Er positioniert sich zunehmend als Netzwerk, das technologische Entwicklungen in konkrete Anwendungs- und Skalierungsprojekte übersetzt. Die



Die Industriestrategie Österreich 2035 definiert neun Schlüsseltechnologien.

Leitinitiative „Automate Upper Austria“ bereitet beispielsweise eine neue Generation autonomer und modularer Produktionssysteme vor, die klassische Automatisierung neu definieren. Künstliche Intelligenz schafft darin niederschwellige Zugänge zu adaptiver Prozesssteuerung, Predictive Maintenance, digitaler Inbetriebnahme oder energieoptimierten Anlagen, wodurch insbesondere KMU rasch von technologischen Fortschritten profitieren.

Branchenübergreifende Innovationen

Ein wichtiger Baustein werden Demonstrations- und Testumgebungen sein, in denen Unternehmen neue Systeme erproben, validieren und zur Marktreife weiterentwickeln können. Dadurch wird Technologie nicht abstrakt diskutiert, sondern im konkreten industriellen Einsatz erlebt, bewertet und verbessert. Die Verbindung mit anderen Clustern – etwa bei Energie, Kunststoff oder Mobilität – verstärkt den systemischen Charakter

dieser Entwicklungen und schafft vielfältige Anknüpfungspunkte für branchenübergreifende Innovationen.

Strategisches Zeitfenster

Mit der Industriestrategie 2035 öffnet sich für den Maschinen- und Anlagenbau ein strategisches Entwicklungsfenster, das technologischen Fortschritt, Marktchancen und industriepolitische Zielsetzungen miteinander verbindet. Oberösterreich besitzt dafür ideale Voraussetzungen: eine starke industrielle Basis, exzellente Unternehmen, ein vielseitiges und etabliertes Clustersystem und ein klares politisches Signal, diese Stärken künftig noch besser zu orchestrieren.

Der Maschinenbau wird dabei zum zentralen Hebel der industriellen Transformation – als Motor von Produktivität, Innovation und Dekarbonisierung. Der Mechatronik-Cluster bildet die Plattform, auf der diese Entwicklung sichtbar, gestaltbar und skalierbar wird. **EP**



Elmar Paireder, Policy & Standortstrategie, Business Upper Austria (vormals Cluster-Manager Mechatronik-Cluster)

Datenkonsistenz entlang des gesamten Produktentstehungs- prozesses

Mit Cideon Integrationen vernetzen Sie CAD, ERP und PLM nahtlos – für durchgängige Prozesse, zuverlässige Daten und weniger manuelle Aufwände.



Jetzt mehr erfahren und kostenfreies Erstgespräch sichern!



www.cideon.de

PROZESSBERATUNG

ENGINEERING-SOFTWARE

IMPLEMENTIERUNG

GLOBAL SUPPORT

FRIEDHELM LOH GROUP





V.l.n.r.: Christian Kastner, HABAU; Architekt Florian Klinglmüller; Michael Mollner, Vizebürgermeister St. Florian; Bernd Schützeneder, Bürgermeister St. Florian; Oliver Beschowitz, Geschäftsführer SEW-Eurodrive; Daniela Zeiner, Geschäftsführerin Powerregion Enns-Steier; Bernhard Bachleitner, ABA; Simon Asanger, Business Upper Austria

Mit dem neuen Drive Technology Center in St. Florian baut SEW-Eurodrive seine Service- und Automatisierungskompetenz aus und stärkt die Kundennähe im Zentralraum Österreichs.

Spatenstich für neues Drive Technology Center.

Mit dem neuen Drive Technology Center in St. Florian erweitert SEW-Eurodrive seine Präsenz im industriestarken Zentralraum Österreichs. Der Standort ist künftig insbesondere auf Service, Automatisierung, Industriegetriebe sowie Aus- und Weiterbildung ausgerichtet und soll damit gezielt die regionale Kundennähe stärken. Auf einer Gesamtfläche von rund 5.500 m² entstehen moderne Büro-, Service- und Montagebereiche, die optimale Rahmenbedingungen für effiziente Prozesse und hochwertige Dienstleistungen bieten. Der neue Standort bildet eine wichtige Grundlage, um Kundenanforderungen auch künftig zuverlässig, flexibel und leistungsfähig zu erfüllen.

Schwerpunkt Industriegetriebe und Service

Ein zentraler Fokus liegt auf dem Service und der Instandhaltung von Industriegetrieben. Der Standort wird als Kompetenzzentrum für anspruchsvolle Servicearbeiten, Montageleistungen sowie die Prüfung und Wiederinbetriebnahme komplexer Antriebssysteme etabliert. Damit will SEW-Eurodrive seine technischen Kapazitäten nachhaltig im gesamten Alpen-Donau-Raum stärken.

Moderne Arbeits- und Schulungsumgebung

Die Büro- und Schulungsbereiche schaffen Raum für Engineering, Servicekoordination, technischen Vertrieb und

Administration. Mit der integrierten Drive Academy und einer Applikationshalle entstehen somit ideale Voraussetzungen für praxisnahe Schulungen, Systemtests und anwendungsorientierte Lösungen.

Impuls für Beschäftigung und Qualifikation

Mit der Inbetriebnahme des neuen Standorts entstehen ab 2028 zusätzliche Arbeitsplätze, insbesondere in den Bereichen Service und Montage. Gleichzeitig will das Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Aus- und Weiterbildung von Fachkräften leisten und die technische Kompetenz in der Region nachhaltig stärken.

BS

Foto: SEW-Eurodrive

ARBURG TECHNOLOGY CENTER (ATC) INZERSDORF

Ob Standardanwendung oder hoch automatisierte Fertigungszelle: ARBURG Österreich entwickelt gemeinsam mit seinen Kunden individuelle Produktionslösungen und verbindet lokale Betreuung mit internationaler Kompetenz.

Komplettlösungen statt nur Maschinen

■ Wer heute in der Kunststoffverarbeitung investiert, entscheidet sich längst nicht mehr nur für eine Spritzgießmaschine. Gefragt sind durchgängige Produktionskonzepte, die Maschinen, Automatisierung, Software und Anwendungskompetenz zu einer wirtschaftlichen Gesamtlösung verbinden. Genau hier setzt ARBURG an. Das Unternehmen versteht sich nicht als Maschinenlieferant, sondern als langfristiger, verlässlicher Lösungspartner, der die Kunden von der ersten Idee bis zur Serienproduktion begleitet. „Unser Ziel ist nicht, eine Maschine zu verkaufen, sondern gemeinsam mit dem Kunden die beste Lösung für seine Anwendung zu entwickeln, mit der er die niedrigsten Stückkosten erreichen kann“, sagt Geschäftsführer Jerome Berger.

Lokale Kompetenz und internationale Stärke

Mit dem Technology Center in Inzersdorf im Kremstal verfügt ARBURG über einen zentralen Anlaufpunkt für österreichische Kunststoffverarbeiter. Hier entwickeln erfahrene Anwendungstechniker gemeinsam mit den Kunden neue Fertigungskonzepte, testen Materialien und Prozesse und begleiten Projekte bis zur Produktionsreife. Bemusterungen, Machbarkeitsanalysen und Schulungen finden direkt vor Ort statt. Gerade international tätige Unternehmen profitieren von der Kombination aus regionaler Betreuung und globalem Netzwerk, wenn Produktionsstandorte oder Projekte über Ländergrenzen hinweg realisiert werden. „Unsere Kunden haben einen Ansprechpartner in Österreich



Eine Fertigungszelle rund um einen neuen vertikalen Allrounder 475 V produzierte auf der K 2025 hochwertige Funkschlüssel-Cover aus PC/ABS-Rezyklat mit In-Mould-Decoration (IMD), inklusive Kennzeichnung und Nachbearbeitung.

und gleichzeitig Zugriff auf das gesamte internationale Know-how von ARBURG“, betont Berger.

Passende Lösungen für jede Aufgabe

Die Anforderungen der Kunden sind so vielfältig wie ihre Produkte. Dabei deckt ARBURG nahezu das gesamte Spektrum der Spritzgießtechnik ab. Das Portfolio reicht von horizontalen und vertikalen Maschinen bis zu elektrischen, hydraulischen und hybriden Mehrkomponenten- und Würfel-Maschinen für hochkomplexe Anwendungen. Gleichzeitig erweitert ARBURG sein Angebot kontinuierlich um neue Maschinen und schafft damit Lösungen für klassische Standardanwendungen sowie anspruchsvolle High-End-Projekte. Ob Thermoplast- und Silikonverarbeitung, Mikrospritzgießen, Spritzprägen, Pulverspritzgießen oder Schäumverfahren – die Lösungen kommen unter anderem in der Verpackungsindustrie, Elektronik, Medizintechnik, im Bau- und Apparatebau sowie in den Bereichen Personal Care und Freizeit zum Einsatz.

Alles aus einer Hand

Immer häufiger stehen komplette Produktionssysteme im Mittelpunkt. ARBURG plant und realisiert schlüsselfertige Turnkey-Lösungen inklusive Automatisierung

und Peripherie. Alle Komponenten werden aufeinander abgestimmt und als Gesamtsystem in Betrieb genommen. Für die Kunden bedeutet das kürzere Projektlaufzeiten, höhere Prozesssicherheit und einen zentralen Ansprechpartner während des gesamten Projekts. Parallel dazu gewinnt die Digitalisierung weiter an Bedeutung. Mit eigenen Steuerungen und deren aktuell ca. 40 digitalen Assistenten und -Piloten sowie dem eigenen MES, dem ARBURG-Leitrechner-system ALS und dem digitalen Kundenportal arburgXworld unterstützt ARBURG dabei, Produktionsprozesse transparent zu überwachen, kontinuierlich zu optimieren und die Potenziale von künstlicher Intelligenz Schritt für Schritt in die Fertigung zu integrieren. Dass Hard- und Software aus eigener Entwicklung stammen, sorgt für eine nahtlose Integration und hohe Zukunftssicherheit.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ARBURG Technology Center (ATC)

Inzersdorf

Industriestraße 4
4565 Inzersdorf im Kremstal
Tel.: +43 7582 604 07-0
contact@arburg.com
www.arburg.at



*Jerome Berger,
Geschäftsführer
von ARBURG in
Österreich.*

Dussmann Austria, Lösungspartner im Facility Management und in Food Services, blickt auf ein innovations- und investitionsstarkes Jahr 2025 zurück.

Investitionsstark und zukunftsfit.

Dussmann Austria blickt auf ein innovations- und investitionsstarkes Jahr 2025 zurück. Das prägten spannende Robotics-Projekte im Bereich Healthcare und kreative Projekte im Bereich Food Services, die Digitalisierung interner Prozesse, Strukturoptimierungen sowie die Forcierung des Bereiches Gebäudetechnik. Dussmann Austria erzielte in Österreich 2025 einen annähernd stabilen Bruttoumsatz von 200 Mio. Euro. Im Mittelpunkt des Portfolios stehen die vier Kerndienstleistungen Gebäudereinigung, Food Services, Sicherheitsdienst und Gebäudetechnik. Letztere stellte Dussmann nun als Sparte mit eigenem Spartenleiter strukturell neu auf. „2025 haben wir die Weichen für unsere klar wachstumsorientierte Zukunftsaufgabe gestellt: Wir haben investiert in Digitalisierung, Robotics und Strukturoptimierungen. Das ergab 2025 einen geringfügigen Umsatzrückgang. Im Hinblick auf das anhaltend schwierige, stagnierende Marktumfeld, die insgesamt angespannte Wirtschaftslage und unsere zahlreichen Investitionen betrachten wir unsere Entwicklung über



Dussmann setzt auf Reinigungsroboter, wie im Universitätsklinikum AKH Wien.

die letzten Jahre als Erfolg. Es zeigt sich einmal mehr, dass Dussmann Austria eine zuverlässige Konstante am österreichischen FM-Markt ist“, so Peter Edelmayer, CEO Dussmann Austria.

Innovationen im Einsatz

2025 konnte Dussmann viele langjährige, tragfähige Kundenbeziehungen fortsetzen und spannende, teilweise länderübergreifende Facility-Management-

Neuaufträge gewinnen. Im Bereich Food Services rollte Dussmann die nachhaltige Menülinie „Planet!Based“ in Österreich aus und setzte auf Innovationen wie Reinigungsroboter. Diese verwendet Dussmann ebenso wie schonende effiziente Trockeneis-Reinigung. „Wir können mit einigem Stolz sagen, den Trend der Digitalisierung unserer Branche mitgeprägt zu haben. Unsere jahrelange Erfahrung mit Digitalisierung und insbesondere mit Reinigungsrobotern kommt uns zunehmend zugute. Schöne Projekte wie im AKH-Wien und im LKH – Univ. Klinikum Graz überzeugen: Roboter sind gekommen, um zu bleiben, sie werden kontinuierlich mehr Aufgaben übernehmen und unsere Mitarbeitenden entlasten“, sagt Edelmayer abschließend.

BS

Fotos: Dussmann



Weichen gestellt

»2025 haben wir die Weichen für unsere klar wachstumsorientierte Zukunftsaufgabe gestellt.«

Peter Edelmayer, CEO Dussmann Austria

Mit econ4 bietet Pri:logy ein leistungsstarkes Energiemanagementsystem mit integriertem ISO-50001-Assistenten, das Unternehmen dabei unterstützt, Energieverbräuche transparent zu erfassen, Einsparpotenziale zu identifizieren und Energiekosten nachhaltig zu senken. Die automatisierte Erfassung und Analyse von Verbrauchs- und Lastdaten schafft die Grundlage für fundierte Entscheidungen und einen optimalen Einsatz verfügbarer Energieressourcen.

Intelligentes Energiemanagement



Darstellung Auswertemöglichkeiten Software econ4

Mit econ bietet das Paschinger Unternehmen Pri:logy eine leistungsstarke Energiemanagementlösung, die Unternehmen dabei unterstützt, ihren Energieeinsatz nachhaltig zu optimieren. Durch die zentrale Zusammenführung von Daten aus unterschiedlichsten Quellen lassen sich Energieleistungskennzahlen (Energy Performance Indicators, EnPIs) automatisiert erfassen, auswerten und transparent darstellen. So erhalten Entscheidungsträger eine verlässliche Grundlage, um Potenziale zu erkennen und fundierte Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz abzuleiten.

Automatisiertes Energiemanagement mit ISO-50001-Assistenten

Mit econ bietet Pri:logy eine leistungsstarke Softwarelösung für ein effizientes Energiemanagement mit integriertem ISO-50001-Assistenten. Die webbasierte Plattform automatisiert die Erfassung, Auswertung und Visualisierung von Energie- und Prozessdaten und unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung der Anforderungen der ISO 50001. Auf Basis der gewonnenen Daten können Unternehmen Lastspitzen frühzeitig erkennen, fundierte Entscheidungen treffen und Prozesse gezielt optimieren. Dadurch lassen sich Energieverbräuche nachhaltig reduzieren, Betriebskosten senken und vorhandene Energieressourcen effizient einsetzen. Dank ihres modularen Aufbaus lässt sich econ flexibel an individuelle Anforderungen und bestehende Unternehmensstrukturen anpassen. Daten aus unterschiedlichsten Quellen werden zentral zusammengeführt, in frei definierbare Hierarchien integriert und zu aussagekräftigen Kennzahlen verdichtet. Individuell konfigurierbare Dashboards visualisieren alle relevanten Informationen über-

sichtlich und liefern Entscheidern jederzeit einen schnellen Überblick über den aktuellen Energieeinsatz.

econ connect: Flexible Anbindung verschiedener Datenquellen mit ISO-50001-Assistenten

Die vielseitigen econ-connect-Schnittstellen machen econ4 zur zentralen Plattform für die Erfassung und Verarbeitung von Energie-, Prozess- und Produktionsdaten. Dank der flexiblen Konfigurierbarkeit lassen sich bestehende Datenquellen unabhängig von Hersteller oder System nahtlos in das betriebliche Energiemanagement integrieren und beliebig miteinander kombinieren. So entsteht eine einheitliche Datenbasis, die eine ganzheitliche Analyse und Auswertung aller relevanten Informationen ermöglicht. Unternehmen profitieren von einer hohen Investitionssicherheit, da bestehende Systeme weiterhin genutzt und problemlos erweitert werden können. Mit der econ-mobile-App für iOS und Android können Zählerstände komfortabel direkt vor Ort oder offline erfasst werden. Berichte und Auswertungen stehen jederzeit auf Smartphone oder Tablet zur Verfügung – für einen schnellen und ortsunabhängigen Zugriff auf alle relevanten Energiedaten.

Das Energiemanagementsystem von econ:

- schnelle Implementierung und nahtlose Integration in bestehende IT-Systeme
- unterstützt herstellerunabhängig gängige Messgeräte
- transparente Darstellung von Energieverbräuchen und Lastprofilen

- Visualisierung und Reporting für ISO-50001-Zertifizierung
- automatisierte Berichterstellung
- beliebig skalierbar, unlimitierte Anzahl an Zählern und Standorten
- Software, Energiezähler, Inbetriebnahme – alles aus einer Hand
- Förderfähig mit bis zu 30 % Investitionskostenzuschuss
- keine Programmierkenntnisse erforderlich
- einfache und intuitive Bedienung

econ – der Integrator für Ihre Energiedaten

- Einbindung von Messgeräten unterschiedlicher Hersteller (z. B. PQ PLUS, Siemens, Schneider Electric, Janitza ...)
- Einbindung über Schnittstellen wie Modbus, M-Bus, Impuls- oder Analogsignale für die Integration der Wärme-, Wasser-, Gas- und Stromzähler
- Herstellerunabhängige Einbindung von Datenloggern, SPS-Steuerungen und Automatisierungssystemen
- direkte Anbindung von Betriebs-, Maschinen- und Produktionsdatensystemen
- Einbindung von Gebäudeleittechnik und Gebäudeautomationssystemen

Mehr als 950 Unternehmen und Energieversorger setzen bereits auf das herstellerunabhängige System: Lassen auch Sie sich überzeugen!

JETZT von Förderung profitieren

Für Unternehmen, Gemeinden und Vereine besteht derzeit die Möglichkeit, im Rahmen der Förderinitiative „Energiemanagement – Flexibilisierung im Verteilnetz für Betriebe, Gemeinden und Vereine“ einen Investitionskostenzuschuss von bis zu 30 % zu erhalten. Dadurch wird der Einstieg in ein professionelles Energiemanagement noch wirtschaftlicher und unterstützt Unternehmen dabei, ihre Energieeffizienz nachhaltig zu steigern.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT
PRI:LOGY Systems GmbH
 Neuhauserweg 12
 4061 Pasching
 Tel.: +43 7229 902 01
 office@prilogy-systems.at
 www.prilogy-systems.com





Ehrengäste und Mitarbeiter bei der feierlichen Eröffnung (v.l.n.r.): Peter Potman, Bart van den Huijsen, Dietmar Prammer, Thomas Stelzer, Glenn Caton, Justine O'Toole, Hans Böhm, Alexander de Cavalho, Stephanie Eltz, Stefanie Schedlberger, Michael Pötscher, Stefan Hörtenhuber, Peter Zielonka, Thomas Bodner

Mit dem neuen Brau Union Campus in der Linzer Tabakfabrik schafft die Brau Union Österreich ein modernes Arbeitsumfeld und bekennt sich zum Standort Linz.

Brau Union Campus in Linz eröffnet.

Mit der offiziellen Eröffnung des neuen Brau Union Campus im Quadrill am Areal der Linzer Tabakfabrik Ende April setzt die Brau Union Österreich ein starkes Zeichen für modernes Arbeiten und langfristiges Engagement am Standort Linz. Der neue Campus bietet ein modernes, auf flexible, offene Zusammenarbeit ausgelegtes Arbeitsumfeld. „Unser neuer Brau Union Campus

spiegelt optisch unser modernes, vernetztes Arbeiten wider und erfüllt unseren Anspruch an ein innovatives Arbeitsumfeld. Linz als Standort ist für die Zusammenarbeit unserer zwölf regionalen und lokalen Brauereien in Österreich von großer Bedeutung“, sagt Hans Böhm, Vorstandsvorsitzender der Brau Union Österreich. Die Entscheidung für den neuen Standort fiel auch aus ökologischen und ökonomischen Gründen.

Die Instandhaltung und notwendige Sanierungen des bisherigen Bürogebäudes in der Poschacherstraße wären aufgrund des Gebäudezustands langfristig nicht mehr sinnvoll gewesen.

Zentrale Lage und attraktive Arbeitsumgebung

Neben der guten öffentlichen Erreichbarkeit spielten auch das Angebot an Geschäften, Gastronomie und Freizeit

möglichkeiten im Umfeld eine wichtige Rolle bei der Standortwahl. Auf vier Etagen stehen den 320 Mitarbeiter:innen moderne, offene Arbeitsbereiche mit abgeschirmten Arbeitsinseln, Meeting- und Rückzugsräumen sowie Lounge-Ecken für informelle Meetings und Pausenzonen zur Verfügung. Ein Kreativraum und ein Eltern-Kind-Zimmer unterstützen ein flexibles, hybrides Arbeiten und bieten Möglichkeiten des Rückzugs, der Inspiration und des Austauschs. Ein wesentliches Designkonzept ist die konsequente visuelle Einbindung der Biermarken im gesamten Gebäude – sie macht erlebbar, wofür die Brau Union Österreich steht: Tradition und Vielfalt. Ein gemeinsamer Bereich für Mittagessen und größere Besprechungen im fünften Stock sowie eine Dachterrasse mit Blick auf die gegenüberliegende Linzer Brauerei, das Linzer Stadtzentrum, den Pöstlingberg und die Donau ergänzen das Raumkonzept.

Starke Verankerung in Österreich – auch auf internationaler Ebene

Als Teil der Heineken-Gruppe ist die Brau Union Österreich in einem inter-

national tätigen Familienunternehmen verankert, das bis heute von der Gründerfamilie geprägt wird. Alexander de Carvalho, Mitglied der Heineken-Familie in 5. Generation, war gemeinsam mit seiner österreichischen Ehefrau Stephanie Eltz bei der Eröffnung zu Gast und betont: „Die Brau Union ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie ein internationales, familiengeführtes Unterneh-

Bekenntnis zu Österreich

»Wir bekennen uns uneingeschränkt und mit großer Sensibilität zur lokalen und regionalen Wertschöpfung sowie zur Weiterentwicklung der bereits sehr starken Zusammenarbeit zwischen der Brau Union und unserer Unternehmensgruppe insgesamt.«

Alexander de Carvalho, Mitglied der Heineken Familie



men erfolgreich mit einem starken lokalen Unternehmen mit tief verwurzelter und einzigartiger Kultur zusammenarbeiten und diese integrieren kann. Ich war 20 Jahre alt, als wir den Zusammenschluss bekannt gegeben haben, und ich

uneingeschränkt und mit großer Sensibilität zur lokalen und regionalen Wertschöpfung sowie zur Weiterentwicklung der bereits sehr starken Zusammenarbeit zwischen der Brau Union und unserer Unternehmensgruppe insgesamt. Und das bedeutet selbstverständlich auch ein klares Bekenntnis zu Österreich. Für mich persönlich nicht nur ein hervorragender Wirtschaftsstandort, sondern auch ein wunderbares Land, um hier ein Zuhause zu haben, eine Familie großzuziehen – wann immer wir Ferien haben –, die Natur zu entdecken – und mit Freunden ein erfrischendes Bier zu genießen.“

Auch der Linzer Bürgermeister Dietmar Prammer unterstreicht die Bedeutung des Projekts für die Stadtentwicklung: „Der neue Brau Union Campus verbindet gewachsene Geschichte mit einem modernen Blick nach vorne – und genau das macht diesen Standort aus: Tradition und Innovation gehen hier Hand in Hand. Als einer der bedeutendsten Arbeitgeber und eine echte Institution ist die Brau Union Österreich ein zentraler Bestandteil unserer Stadt. Umso mehr freut es mich, dass sie ihre Erfolgsgeschichte auch weiterhin von Linz aus fortschreibt.“

BS



V.l.n.r.: Moderatorin Nina Kraft, Landeshauptmann Thomas Stelzer, Bürgermeister Dietmar Prammer, Peter Potman, Niederländischer Botschafter

Felbermayr Bau und Held & Francke bündeln ihre Asphaltproduktion in einer gemeinsamen Gesellschaft. Eine neue Mischanlage setzt künftig auf moderne Technik und Recyclingmaterial.

Felbermayr und Held & Francke bündeln Asphaltproduktion.

Felbermayr Bau und Held & Francke bündeln ihre Kräfte in der Asphaltproduktion. Das Felbermayr-Asphaltmischwerk Haag am Hausruck und das Held & Francke-Mischwerk Hinzenbach werden künftig in einer gemeinsamen Produktionsgesellschaft unter dem Namen AMW Hinzenbach-Haag betrieben. Am Standort Hinzenbach entsteht bis März 2027 eine neue, hochmoderne Anlage, die bis zu 100 Prozent recyceltes Asphaltmischgut verarbeiten kann. Die neue Produktionsgesellschaft, an der beide Unternehmen zu jeweils 50 Prozent beteiligt sind, bündelt künftig das bestehende Asphaltmischwerk in Haag am Hausruck mit dem neuen, derzeit im Bau befindlichen Asphaltmischwerk in Hinzenbach. Die neue Asphaltmischanlage Hinzenbach soll im März 2027 in Betrieb gehen und wird die bisherige Anlage am Standort ersetzen, die dafür rückgebaut wird.

Modernste Anlagentechnik

Mit der neuen Anlage investieren beide Unternehmen in eine moderne Lösung. Mit einer Ammann-Anlage, die über eine Paralleltrommel verfügt, kann ein erhöhter Anteil an Recyclingmaterial in der Asphaltproduktion verarbeitet werden. Zusätzlich wird die Anlage mehrheitlich mit Strom aus einer Photovoltaikanlage versorgt. „Mit dieser Investition setzen wir gemeinsam die Weichen für eine neue Ära der Asphaltproduktion. Moderne Technik, ein erhöhter Recyclinganteil und eine starke Partnerschaft legen den Grundstein, um unseren Straßenbau langfristig weiterzuentwickeln“, betont Felbermayr-Bau Geschäftsführer Bern-



Bernhard Strasser, technischer Geschäftsführer Felbermayr Bau (li.) und Harald Krammer, technischer Geschäftsführer Held & Francke (re.)

hard Strasser. Mit der neuen Anlage lässt sich künftig auch Niedertemperaturasphalt herstellen. Dabei kann ein höherer Anteil an recyceltem Asphaltgut eingesetzt und der Energieaufwand in der Herstellung reduziert werden. Die hohen Qualitätsanforderungen an den Asphalt werden durch das in Hinzenbach angesiedelte Labor der HF Prüftechnik GmbH, eines Tochterunternehmens der Held & Francke, laufend sichergestellt.

Gemeinsam stärker

Der Zusammenschluss der beiden Mischwerke verfolgt ein klares strategisches Ziel. Durch die gemeinsame Produktionsgesellschaft möchten Felbermayr und Held & Francke die Verfügbarkeit von Asphalt erhöhen, die Ab-

deckung verbessern und Transportwege reduzieren. „Mit dem Bau der neuen Asphaltmischanlage stärken wir den Straßenbau und unterstreichen unseren Anspruch, den Standort zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Mit der gemeinsamen Produktionsgesellschaft und dem Asphaltmischwerk in Hinzenbach schaffen wir eine technologisch moderne und verlässliche Basis für die kommenden Jahre. Gleichzeitig sichern wir bestehende Arbeitsplätze und stellen uns breiter für die Zukunft auf“, hebt Harald Krammer, technischer Geschäftsführer der Held & Francke, hervor. Die Betriebsleitung der gemeinsamen Produktionsgesellschaft übernimmt Markus Kogler von Felbermayr. Kogler wird künftig für beide Anlagen, Haag am Hausruck und Hinzenbach, zuständig sein. **BS**

PROFESSIONAL 1AC & 3AC DIN RAIL POWER SUPPLY SOLUTIONS, REDUNDANCY DIODES & E-FUSES



23.-24.9.2026, Chemnitz
VISIT US: BOOTH 1-514

THE NEW RACPRO1 SERIES FROM 120 - 960W



RECOM
recom-power.com/racpro
SINCE 1975, WE POWER YOUR PRODUCTS



reddot winner 2025
industrial design

EUROPEAN
PRODUCT
DESIGN
AWARD™

2025 WINNER

Wolfgang Steiner übernimmt die Leitung des Mechatronik-Clusters der Standortagentur Business Upper Austria. Er wird die Transformation der Industrie aktiv mitgestalten.

Ausgewiesener Branchenexperte.

Mit 1. August 2026 übernahm Wolfgang Steiner die Leitung des Mechatronik-Clusters bei der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria. Der 44-jährige Linzer folgt damit auf Elmar Paireder, der sich künftig neuen Aufgaben in der Abteilung Policy & Standortstrategie bei Business Upper Austria widmen wird. Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner gratuliert Steiner zur neuen Funktion: „Mit Wolfgang Steiner übernimmt ein ausgewiesener Kenner des Maschinen- und Anlagenbaus sowie der oberösterreichischen Industrieszene die Führung des Mechatronik-Clusters. Seine langjährige Erfahrung und seine enge Vernetzung mit Unternehmen machen ihn zur idealen Besetzung, um den erfolgreichen Weg des Clusters fortzusetzen und die industrielle Transformation aktiv voranzutreiben.“

Von November 2011 bis 2013 war Wolfgang Steiner im Medizintechnik-Cluster tätig, seit November 2013 im Mechatronik-Cluster von Business Upper Austria. Als Key Account Manager betreute er zahlreiche Unternehmen, initiierte Forschungs- und Innovationsprojekte und begleitete Kooperationsvorhaben im Maschinen- und Anlagenbau, in Mechatronik und Automatisierung. Zu seinen fachlichen Schwerpunkten zählen unter anderem Service-Innovation, Business Development, Innovationsmanagement sowie aktuelle Zukunftsthemen der Industrie. Zuvor war der studierte Medizintechniker unter anderem in der Forschung und Life-Science-Branche tätig. Landesrat Achleitner bedankt sich zugleich bei Elmar Paireder für dessen



V.l.: Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner und der neue Mechatronik-Clustermanager Wolfgang Steiner

langjähriges Engagement: „Elmar Paireder hat den Mechatronik-Cluster über viele Jahre erfolgreich geprägt und wichtige Impulse für die Wettbewerbsfähigkeit des Maschinen- und Anlagenbaus gesetzt. Für seine neue Aufgabe bei unserer oberösterreichischen Standortagentur wünsche ich ihm viel Erfolg.“

Wolfgang Steiner sieht seine neue Aufgabe vor allem darin, Unternehmen bei den tiefgreifenden Veränderungen der Industrie zu begleiten: „Der Maschinen- und Anlagenbau steht vor einer umfassenden Transformation. Intelligente Produktionssysteme, Automatisierung, künstliche Intelligenz und Robotik verändern Wertschöpfung, Geschäftsmodelle und die Zusammenarbeit entlang der gesamten industriellen Wertschöpfungskette tiefgreifend. Der Mechatronik-Cluster wird sich dabei noch stärker als Plattform für

Vernetzung, Projektentwicklung und kooperatives Umsetzen positionieren. Unser Ziel ist es, Unternehmen dabei zu unterstützen, Innovationen schneller in konkrete Anwendungen zu überführen und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Oberösterreich nachhaltig zu stärken.“

Dabei soll der Cluster seine Rolle als Drehscheibe zwischen Wirtschaft, Forschung und Technologieanbietern weiter ausbauen. „Gerade in Zeiten rascher technologischer Entwicklungen braucht es starke Netzwerke und konkrete Umsetzungsprojekte“, betont Landesrat Achleitner. Steiner ergänzt: „Gemeinsam mit unseren Partnerunternehmen wollen wir neue Chancen identifizieren, Zukunftstechnologien in die industrielle Praxis bringen und damit Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Oberösterreich sichern.“ **BO**

INKASSO ALS PROFESSIONELLE LÖSUNG

Inkasso wird häufig mit negativen Vorstellungen in Verbindung gebracht. Tatsächlich erfüllt es aber eine wichtige wirtschaftliche Funktion: Es unterstützt Unternehmen bei der professionellen Bearbeitung offener Forderungen und hilft Schuldnern, außergerichtliche Lösungen zu finden.



Für Unternehmen bedeutet das Forderungsmanagement oft einen hohen Kosten- und Verwaltungsaufwand. Führt das interne Mahnwesen nicht zum Erfolg, übernimmt AKZEPTA Inkasso gerne für Sie die weitere Bearbeitung. Dadurch werden Ihre internen Ressourcen entlastet, die Liquidität verbessert und offene Forderungen effizient sowie rechtskonform bearbeitet.

Auch Schuldner profitieren vom seriösen AKZEPTA Inkassosystem. Ziel ist es, gemeinsam faire und individuelle Lösungen zu finden. Häufig lassen sich Zahlungsvereinbarungen treffen, die für beide Seiten optimal sind. Gleichzeitig erhalten Auftraggeber und Kunde eine transparente Übersicht.

Im Mittelpunkt steht die außergerichtliche Lösung. Sie ist meist schneller und kostengünstiger als ein Gerichtsverfahren und ermöglicht eine unkomplizierte Regelung im Interesse aller Beteiligten.

Seriöses Inkasso versteht sich als Vermittler zwischen Auftraggeber und Schuldner. Es sensibilisiert für finanzielle Verpflichtungen, unterstützt Unternehmen bei der Sicherung ihrer Liquidität und hilft Schuldnern, offene Forderungen strukturiert und lösungsorientiert zu begleichen. Somit trägt AKZEPTA Inkasso zu einer fairen und effizienten Abwicklung offener Forderungen bei.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AKZEPTA INKASSO GmbH

Sironastraße 3, 5071 Wals-Siezenheim

Tel.: +43 662 87 11 88

salzburg@akzeptata.at

www.akzeptata.com



Vertrauen Sie auf über 37 Jahre Kompetenz im Forderungsmanagement!



AKZEPTA INKASSO

Wir besorgen Ihr Geld!

www.akzeptata.com



Salzburg – München – Berlin



Banner blickt auf ein intensives Geschäftsjahr 2025/26 zurück. Der österreichische Batteriehersteller setzt klare Impulse für Wachstum, Effizienz und internationale Markenstärke.

Transformation mit Millioneninvestitionen.

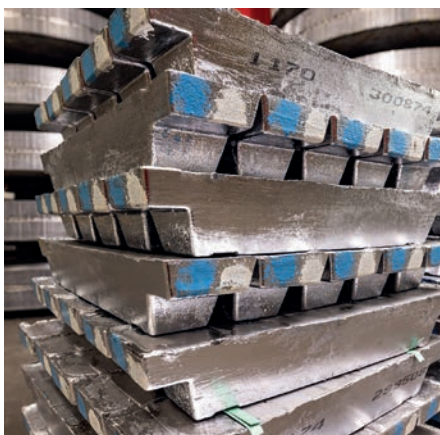
Das Geschäftsjahr 2025/26 war für Banner von Stabilität, strategischer Weiterentwicklung und intensiver Transformationsarbeit geprägt. Der Absatz liegt mit 4,25 Millionen Einheiten leicht über dem Vorjahr und über Plan. Mit 311 Millionen Euro erreicht der Umsatz ein ähnliches Niveau wie im vorhergehenden Geschäftsjahr. Banner behauptet sich damit in einem anspruchsvollen Marktumfeld der euro-

päischen Automobilindustrie. Besonders dynamisch entwickelte sich der internationale Nachrüstmarkt.

Qualität, Kundennähe und Tempo

Auch strategisch stellte Banner wichtige Weichen: Mehrere langfristige Großaufträge sichern die Produktionsauslastung bis 2028, bestehende Kooperationen mit OEMs wurden verlängert. Banner positioniert sich damit weiter als Komplettanbieter für alle Antriebstechnologien –

von Verbrennern bis zu vollelektrischen Fahrzeugen. Mit der Agenda 2035 treibt Banner die Transformation konsequent voran. Das Unternehmen fokussiert sich auf Wachstum, Profitabilität und Effizienz. Neue Märkte, optimierte Prozesse und moderne Technologien stehen im Zentrum. „Banner muss sich spürbar vom Wettbewerb unterscheiden – durch Qualität, Kundennähe, Geschwindigkeit und klare Entscheidungen“, sagt Werner Töpfl, CEO der Banner GmbH.



Investitionen in Digitalisierung und Marke

Ein zentraler Hebel ist die Digitalisierung. Banner investiert in den kommenden vier Jahren einen signifikanten zweistelligen Millionenbetrag in Österreich. Ziel ist es, Automatisierung und digitale Prozesse massiv auszubauen und den Standort nachhaltig zu sichern. Eine Schlüsselinitiative ist die Einführung von SAP S/4HANA in der Public Cloud. Parallel modernisiert Banner Maschinen, Infrastruktur und Prozesse. Gleichzeitig stärkt Banner seine Marke und setzt mit Beginn des neuen Geschäftsjahres einen umfassenden Markenrelaunch um.

Das neue Corporate Design schafft die Grundlage für einen einheitlichen, internationalen Auftritt und unterstreicht den Anspruch, die Marke weltweit klarer und moderner zu positionieren. Der Bulle bleibt dabei als starkes und etabliertes Markensymbol erhalten. „Der

neue Markenauftritt ist ein klares Signal an unsere Märkte, Partner, Wettbewerber und Mitarbeitende: Wir machen uns fit für die Zukunft – spürbar anders und sichtbar besser“, heißt es aus dem Unternehmen.

Der Unternehmens-Claim #sparkthe-difference schärft die Positionierung zusätzlich und bringt den Anspruch der Marke prägnant auf den Punkt. Ziel des neuen Auftritts ist es, nicht nur die Wahrnehmung der Marke weiter zu stärken, sondern auch ihre Bekanntheit in den relevanten Märkten und Zielgruppen gezielt auszubauen.

Ausblick auf 2026/27 – vorsichtig optimistisch

Die Märkte bleiben volatil und sind schwer planbar. Gleichzeitig sieht Banner im internationalen Nachrüstgeschäft, in neuen Projekten und aufgrund laufender Investitionen klare Chancen und weiteres Entwicklungspotenzial. Die gesicherte Auslastung, hohe Produktqualität und klare Strategie bilden eine solide Basis für die nächsten Schritte. **BO**

Spürbarer Unterschied

»Banner muss sich spürbar vom Wettbewerb unterscheiden – durch Qualität, Kundennähe, Geschwindigkeit und klare Entscheidungen.«

Werner Töpfl, CEO Banner GmbH





Die Limak Austrian Business School erreichte 2025 mit 3.778 Teilnehmenden einen neuen Höchststand. Auch 2026 baut sie ihr Angebot rund um KI, Leadership und Transformation aus.

Limak wächst mit praxisnaher Führungskräfteentwicklung.

Unternehmen haben 2025 trotz oder gerade wegen der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gezielt in Führungskräfteentwicklung investiert, um die Management- und Leadership-Kompetenzen ihrer Führungskräfte zu stärken. Das kam auch der Limak Austrian Business School zugute. „Die Limak konnte sich 2025 trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds hervorragend behaupten. Besonders erfreulich ist, dass alle drei Geschäftsbereiche (Anm. Akademische

Programme, Limak In.spire und Limak Executive Essentials) ihre Planwerte übertreffen konnten und mit 3.778 Teilnehmenden eine neue Rekordteilnehmerzahl erreicht wurde. Das zeigt die Stärke unseres Portfolios, die hohe, seitens FIBAA bestätigte Qualität unserer Angebote und die außergewöhnliche Marktnähe unseres Teams“, sagt Limak-Präsident Florian Hagenauer. Die Business School sieht darin eine klare Bestätigung ihres strategischen Weges: Führungskräfteentwicklung muss heute praxisnah, wissenschaftlich fundiert

und unmittelbar anschlussfähig an reale Unternehmensherausforderungen sein. Themen wie künstliche Intelligenz, Change Management und Transformation, Sales Management, Leadership, Resilienz und Innovation stehen dabei im Mittelpunkt. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor bleibt die enge Verbindung von Wirtschaft und Wissenschaft. Die Limak profitiert von ihrer Nähe zur Johannes-Kepler-Universität Linz, einem starken Faculty-Netzwerk mit mehr als 200 Expert:innen weltweit sowie einem intensiven Austausch mit den Unterneh-

men. Dadurch können neue Themen frühzeitig aufgenommen und in wirk-same MBA-Programme, Inhouse-Kon-zepte und Kurzformate übersetzt wer-den. „Die Verbindung von wissenschaft-licher Fundierung und unmittelbarer Praxisrelevanz ist ein zentrales Quali-tätsmerkmal der Limak. Gerade in einer Zeit, in der Unternehmen Orientierung und wirksame Lösungen suchen, ist diese Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft besonders wertvoll“, betont Hagenauer. Die Zusammenarbeit der JKU mit der Limak besteht bereits seit vielen Jahren. Stefan Koch, Rektor der Johannes-Kepler-Universität Linz, freut sich über die hervorragende Zu-sammenarbeit und gratuliert zum ste-tigen Wachstum: „Die Limak hat auch im vergangenen Jahr eindrucksvoll be-wiesen, dass ihre Programme am Puls der Zeit sind, eine hohe Qualität haben und die Anforderungen für eine post-graduale wirtschaftliche Ausbildung mehr als erfüllen. In Zeiten der digitalen Transformation und globalen Vernet-zung hat lebenslanges Lernen eine be-sondere Bedeutung. Es freut mich daher sehr, dass unsere JKU-Absolvent:innen durch die Angebote der Limak eine Mög-lichkeit für eine weiterführende Ausbil-dung direkt am Campus haben. Ich gratuliere dem erfolgreichen Führungs-team der Limak zum Rekordjahr und freue mich auf unsere weitere Zusam-menarbeit.“

Premium-Siegel bestätigt Qualität

Ein besonderer Qualitätsnachweis war der Abschluss des FIBAA-Re-Akkredi-

tierungsverfahrens im November 2025. Die beiden Studiengänge „Executive MBA Management & Leadership“ sowie „Global Executive MBA“ wurden nicht nur erfolgreich reakkreditiert, sondern zusätzlich mit dem FIBAA-Premium-Siegel ausgezeichnet. Weltweit sind 1.014 Studiengänge FIBAA-akkreditiert, davon wurden nur 34 Programme (3,4 %) mit dem Premium-Siegel ausgezeichnet. In Österreich sind aktuell elf akademische Programme FIBAA-akkreditiert, wovon zwei der drei Premium-Auszeichnungen auf die Limak entfallen.

Limak In.spire hält Erfolgskurs

Für 2026 wurden mehrere strategisch wichtige Weiterentwicklungen im Limak-Programmportfolio initiiert. Da-zu zählen die neue MBA-Spezialisierung „AI & New Technology Management“ sowie der Ausbau des internationalen Angebots durch einen zusätzlichen Study Trip nach Stockholm – neben USA (San Francisco/Silicon Valley) und Chi-na (Shanghai und Shenzhen). Darüber hinaus wird aktuell die MBA-Speziali-sierung „Innovation Leadership & Busi-ness Renewal“ neu entwickelt. Diese stellt die Kompetenz, das eigene Ge-schäftsmodell zu hinterfragen und bei Bedarf auch neu zu erfinden, in den Fokus. Auch Limak In.spire konnte 2025 in einem wirtschaftlich herausfordern-den Umfeld den Erfolgskurs halten und erneut über Plan abschließen. Insgesamt konnten für 75 Unternehmen 170 In-house-Projekte zur Führungskräfteent-wicklung umgesetzt werden. „Limak In.spire hat 2025 gezeigt, dass maßge-

schneiderte Inhouse-Führungskräfte-entwicklung gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten gefragt bleibt – vorausgesetzt, sie ist businessrelevant, setzt bei den strategischen Herausfor-derungen der Unternehmen an und geht auf die individuellen Herausforderungen der Führungskräfte ein“, sagt Limak-Geschäftsführer Gerhard Leitner.

Die Innovationskraft von Limak In.spi-re zeigt sich in aktuellen Konzepten und Projekten. Im Bereich „Sales Manage-ment Excellence“ wurde zum Beispiel für ein führendes Industrieunternehmen ein international skalierbares Trainings-programm zur Professionalisierung des Vertriebs entwickelt. Es richtet sich an Direktor:innen, Führungskräfte und Vertriebsteams und fokussiert moderne Vertriebsführung, Change Management, Digitalisierung, KI und strategisches Kundenmanagement. Oder mit „Think Digital – Führung in der KI-Ära“ wurde ein Trainingsprogramm entwickelt, das Executives dabei unterstützt, ihre Orga-nisation aktiv und kompetent durch die KI-Transformation zu führen. Das For-mat verbindet Expert:innen aus den Bereichen KI, Digitalisierung, Prozess-optimierung, Innovation, Leadership und Change Management.

Limak Konferenz 2026 erstmals in Wien

Ein strategischer Schwerpunkt bei den neuen Limak-Kurzformaten liegt auf dem Ausbau der Limak-Konferenzen unter der Marke „Facing Future“. Nach dem erfolgreichen Start 2025 wurde im März 2026 die zweite KI-Konferenz mit dem Titel „AI in Action“ durchgeführt und war – wie bereits die erste Konferenz im Jahr 2025 – ausgebucht. „Die hohe Nachfrage und das positive Feedback zeigen, dass die hochwertigen Limak-Konferenzformate großen Anklang fin-den. Vor diesem Hintergrund hat sich die Limak entschieden, am 17. November 2026 erstmalig eine Konferenz in Wien zum Thema Vertriebsmanagement an-zubieten“, sagt Leitner. „Wir planen, auch in Zukunft das Angebot an hochwertigen Konferenzen zu aktuellen Management- und Leadership-Themen weiter auszu-bauen.“

BS



V.l.n.r.: Florian Hagenauer, Präsident Limak; Gerhard Leitner, Geschäftsführer Limak; Robert Breitenacker, Wissenschaftlicher Leiter Limak; Stefan Koch, Rektor der Johannes-Kepler-Universität Linz

BAUDER GES.M.B.H.

Energie erzeugen, Regenwasser managen und Betriebskosten senken: Moderne Industrie- und Gewerbedächer übernehmen heute weit mehr Aufgaben als den reinen Schutz des Gebäudes.

Potenziale am Dach nutzen



■ Moderne Dachflächen übernehmen heute zahlreiche zusätzliche Funktionen. Damit Energieerzeugung, Regenwassermanagement und Energieeffizienz zuverlässig zusammenspielen, braucht es mehr als einzelne Produkte. Gefragt sind ganzheitlich geplante Dachsysteme. Als Teil der europaweit tätigen Bauder-Gruppe ist Bauder Österreich seit mehr als vierzig Jahren auf dem heimischen Markt aktiv. Mit Firmensitz in Ansfelden bei Linz und dem Produktionsstandort bei Bruck an der Leitha bietet das Unternehmen Lösungen für Abdichtung, Dämmung, Begrünung, Photovoltaik und Absturzsicherung. Rund 170 Mitarbeitende begleiten Dachprofis, Planer und Architekten als verlässlicher Partner – alles aus einer Hand. „Ein gut geplantes Dach schafft langfristigen

Mehrwert. Entscheidend ist, alle Anforderungen von Beginn an gemeinsam zu denken. Wer Photovoltaik, Begrünung oder Retention erst nachträglich ergänzt, schafft unnötige Schnittstellen und vergibt wirtschaftliches Potenzial. Mit einem ganzheitlich geplanten Dachsystem lassen sich Energiekosten senken, Betriebskosten reduzieren und die Nutzungsdauer des Daches verlängern“, so Stefan Roithmair, der seit 1. Jänner 2026 die Geschäftsleitung von Bauder Österreich verantwortet.

Ergänzend zu den Systemlösungen setzt Bauder auf umfassende Beratung und Betreuung. Österreichweit begleiten die Systemberater Bauherren, Planer und Architekten bereits ab den ersten Projektphasen. Gemeinsam entwickeln sie Dachkonzepte, bei denen alle Anforderungen optimal aufeinander abgestimmt sind. In der Umsetzung unterstützen unsere Fachberater und Anwendungstechniker die Verarbeiter mit technischem Know-how und praxisnaher Beratung direkt auf der Baustelle.

Energieeffizienz durch Dämmung und Photovoltaik

Ressourcenschonung bedeutet für Unter-

nehmen vor allem, Energie effizient zu nutzen und Betriebskosten dauerhaft zu senken. Eine leistungsfähige Wärmedämmung reduziert den Energiebedarf für Heizung und Kühlung und verbessert das Raumklima, insbesondere in Produktions- und Logistikgebäuden. „Die günstigste Kilowattstunde ist jene, die gar nicht erst verbraucht wird. Deshalb beginnt Energieeffizienz nicht bei der Heizungsanlage, sondern bereits beim Dachaufbau“, so Roithmair. Große Dachflächen bieten darüber hinaus ideale Voraussetzungen für Photovoltaik. Unternehmen können einen Teil ihres Strombedarfs direkt vor Ort erzeugen, Energiekosten senken und ihre Versorgungssicherheit erhöhen.

Optimal ergänzt wird das Dach mit einer Dachbegrünung. Diese schützt die Dachabdichtung vor UV-Strahlung und extremen Temperaturschwankungen, verbessert den sommerlichen Wärmeschutz und speichert Niederschläge. Das verlängert die Lebensdauer des Dachaufbaus zusätzlich und entlastet Entwässerungssysteme bei Starkregen.

Aus der Praxis: Österreichs größtes Solargründach

Wie das in der Praxis funktioniert, zeigt Bauder am eigenen Produktionsstandort in Bruck an der Leitha. Dort verbindet Österreichs größtes Solargründach Photovoltaik, Dachbegrünung und Regenwassermanagement zu einer wirtschaftlichen Mehrfachnutzung der Dachfläche. „Unser Werk ist kein Schau-raum, sondern ein Produktionsstandort. Gerade deshalb sehen wir täglich, wie sich die einzelnen Komponenten unter realen Bedingungen bewähren. Diese Erfahrungen fließen direkt in unsere Beratung und Projektplanung ein“, so Roithmair. Im Jahr 2025 erzeugte die Anlage 2,96 GWh Solarstrom. Rund 75 Prozent davon wurden direkt im Werk genutzt und deckten bereits 27 Prozent des gesamten Strombedarfs am Standort. Der extensive Dachaufbau ermöglicht einen Abflussbeiwert von 0,3 und reduziert dadurch den Bedarf an technischen Rückhaltesystemen.



Stefan Roithmair,
Geschäftsführer
Bauder Österreich



Zukunft braucht ganzheitliche Systemlösungen am Dach

Neben Neubauten gewinnt vor allem die Sanierung bestehender Dächer an Bedeutung. Sie bietet Unternehmen die Chance, Energieeffizienz zu steigern sowie Photovoltaik oder Begrünung nachzurüsten und bestehende Dachflächen langfristig wirtschaftlicher zu nutzen. Mit der zunehmenden Nutzung von Dachflächen wächst zugleich die Bedeutung sicherer Wartungs- und Arbeitsbereiche. Gemeinsam mit dem Partner

INNOTECH integriert Bauder Lösungen zur Absturzsicherung daher bereits in die Planung. „Unsere Aufgabe ist es nicht, einzelne Produkte zu verkaufen. Wir unterstützen dabei, das Potenzial ihrer Dachflächen bestmöglich zu nutzen. Von der Sanierung bis zum multifunktionalen Neubau. Denn ein Dach ist heute weit mehr als der obere Abschluss eines Gebäudes: Es ist ein entscheidender Baustein für Energieeffizienz, Ressourcenschonung und langfristige Wirtschaftlichkeit“, so Roithmair.

Facts & Figures: Österreichs größtes Solargründach in Zahlen

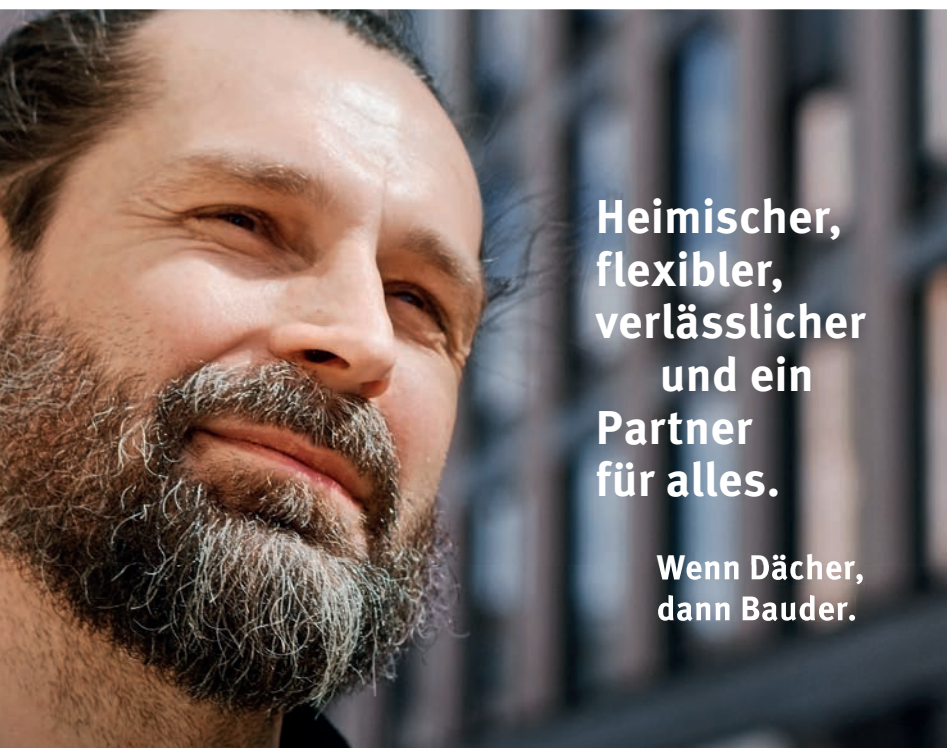
- 2.550 kWp PV-Leistung auf dem Gründach (Gesamtleistung in Bruck 2.773 kWp)
- 2,96 GWh erzeugter Solarstrom im Jahr 2025
- 75 % des erzeugten Stroms werden direkt im Werk genutzt
- 27 % des gesamten Strombedarfs des Werks werden durch die PV-Anlage gedeckt
- Extensives Gründach mit Abflussbeiwert $C=0,3$
- Zulässige Einleitmenge: 416 Liter pro Minute

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Bauder Ges.m.b.H.

Gewerbepark 16, 4052 Ansfelden
Tel.: +43 7229 691 30
info@bauder.at
www.bauder.at

Anzeige • Fotos: Bauder Ges.m.b.H.



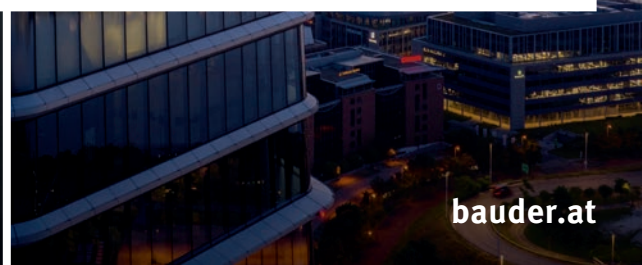
**Heimischer,
flexibler,
verlässlicher
und ein
Partner
für alles.**

**Wenn Dächer,
dann Bauder.**



BAUDER

Das bessere Dach ist das durchdachte. Darum bieten unsere innovativen Dachsysteme für jegliche Anforderung immer die passende Lösung. Ob Abdichtung, Dämmung, Begrünung, Sicherung oder Energiegewinnung – unsere Produkte aus eigener Produktion sind perfekt aufeinander abgestimmt. Das ist heimische Qualität vom Dachpartner, der an alles denkt. **Seit über 40 Jahren in Österreich.**



bauder.at



CHE-Ranking 2026: Die Fakultät für Wirtschaft und Management der FH Oberösterreich am Campus Steyr ist zum dritten Mal beste Management-Fachhochschule Österreichs.

Spitzenwerte bei Studiensituation, Studium und Forschung.

Mit einer durchschnittlichen Bewertung von 4,46 von 5 Sternen für die sechs wirtschaftlichen Bachelorstudiengänge am Campus Steyr führt die FH Oberösterreich erneut das Ranking der Studierenden in der Kategorie „Allgemeine Studiensituation“ an. In der Studienorganisation, bei der Betreuung durch Lehrende und in der Praxisorientierung liegt der Campus Steyr an der Spitze aller österreichischen FHs. In der Kategorie „Fakten Studium“ liegt die Management-Fakultät der FH OÖ in

Steyr ebenfalls weit vorne. Alle sechs Studiengänge sind bei „Kontakt zur Berufspraxis“ in der Spitzengruppe und haben 6 von 6 Punkten erreicht. Die Abschlüsse in angemessener Zeit liegen für alle Studiengänge bei beeindruckenden 99,4 Prozent.

Als mit Abstand forschungsstärkste Fachhochschule Österreichs führt der Management-Standort der FH Oberösterreich zudem klar im Bereich „Fakten Forschung“. Besonders deutlich wird das bei den Forschungskennzahlen: Durchschnittlich 124.672 Euro Drittmit-

tel pro Professor:in sowie 17 kooperative Promotionen unterstreichen die hohe Forschungsleistung der Fakultät. Vier Steyrer Studiengänge liegen bei der Akquisition von Drittmitteln in der Spitzengruppe, drei Studiengänge bei den kooperativen Promotionen.

Damit zählt die Management-Fakultät der FH Oberösterreich in Steyr erneut zu den Top-Adressen für ein wirtschaftliches Studium im deutschsprachigen Raum. Am aktuellen Ranking haben acht österreichische Fachhochschulen mit 34 BWL-Studiengängen teilgenom-

men. Bewertet wurden am Campus Steyr insgesamt sechs Bachelorstudiengänge.

Seriensieger im CHE-Ranking

Die Ergebnisse zeigen einmal mehr: Wer Controlling, Marketing, Logistik, Prozessmanagement, Digital Business oder Produktion praxisnah studieren möchte, findet am FH OÖ Campus Steyr ausgezeichnete Studienbedingungen.

„Die Ergebnisse des CHE-Rankings senden ein klares Signal an den Wirtschaftsstandort: Oberösterreich bildet Managementtalente auf internationalem Spitzenniveau aus. Vom Campus Steyr der FH Oberösterreich kommen genau jene Fach- und Führungskräfte, die unsere Unternehmen für Digitalisierung, Nachhaltigkeit und den globalen Wettbewerb brauchen. Diesen Standortvorteil werden wir weiter ausbauen“, unterstreicht Wirtschafts- und Forschungslandesrat Markus Achleitner.

„Wer in Österreich die beste Managementausbildung an einer Fachhochschule sucht, findet sie in Steyr. Zum dritten Mal in Folge bestätigt das CHE-Ranking unseren Campus als Nummer eins. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis

eines klaren Bekenntnisses zu Qualität in Lehre und Forschung und einer engen Partnerschaft mit der Wirtschaft. Mein Dank gilt allen Lehrenden, Forschenden und Mitarbeitenden, die diesen Anspruch täglich mit Leben füllen“, so Michael Rabl, Hochschulpräsident der FH Oberösterreich.

„Wir haben nicht nur ein klares Bekenntnis zu Qualität, wir machen sie messbar. Wenn Studierende uns in der Betreuung, in der Studienorganisation und in der Praxisnähe Spitzenwerte geben und gleichzeitig unsere Forschung zu den stärksten im Land zählt, dann zeigt das: Unser Weg funktioniert. Wir werden diesen Anspruch weiter hochhalten, denn die Themen, an denen wir arbeiten, von Digitalisierung über Nachhaltigkeit bis zu modernen Produktionsprozessen, verlangen nach den besten Köpfen“, betont Dekan Andreas Auinger.

Zwei Studiengänge mit 5-Sterne-Bewertung, alle im Spitzenfeld

Besonders stark schneidet erneut der Studiengang Controlling, Rechnungswesen und Finanzmanagement ab: Die Studierenden bewerten die allgemeine Studiensituation mit hervorragenden 4,8 von 5. Damit ist der Studiengang erneut der bestbewertete Studiengang Österreichs. Der Mittelwert aller Hochschulen liegt in dieser Kategorie bei 4,2 von 5 Sternen.

Auch der Studiengang Smart Production und Management erzielt Spitzenwerte: Mit über 421.000 Euro Drittmitteln pro Professor:in ist dieser Studiengang der forschungsstärkste an allen österreichischen Fachhochschulen und überzeugt gleichzeitig mit einer 5-Sterne-Bewertung durch die Studierenden. Die Betreuung durch die Lehrenden sowie die Unterstützung im Studium bewerten die Studierenden mit 4,8.

Berufspraxis-Champion und top in der Studienorganisation

Internationales Logistik-Management erreicht 12 von 12 möglichen Punkten beim Kontakt zur Berufspraxis, den Maximalwert im gesamten CHE-Ranking, und zählt mit knapp 170.000 Euro Dritt-

mitteln pro Professor:in zur Forschungs-Spitzenengruppe.

Bei Prozessmanagement und Business Intelligence liegt die Bewertung der Studienorganisation auf dem höchsten Niveau aller Studiengänge. Zudem gehört der Studiengang in allen Kategorien zur Spitzengruppe.

Digitaalkompetenz und Internationalität

Als explizit digital ausgerichteter BWL-Studiengang verbindet Marketing und Digital Business eine starke Bewertung bei digitalen Lehrelementen (4,3) und Praxisorientierung (4,3) mit einer Abschlussquote von 100 Prozent in angemessener Zeit. Auch hier liegen alle Fakten-Studium-Indikatoren in der Spitzengruppe.

Global Sales and Marketing überzeugt als englischsprachiger Studiengang ganz klar in der Kategorie internationale Ausrichtung mit 9 von 10 Punkten. 100 Prozent Abschlüsse in angemessener Zeit und Bestnoten bei Betreuung (4,5) und Praxisorientierung (4,4) runden das positive Gesamtergebnis schlüssig ab. **BO**

INFO-BOX

Über das CHE-Ranking

Das CHE-Hochschulranking zählt zu den wichtigsten Hochschulvergleichen im deutschsprachigen Raum. Es verbindet Studierendenurteile zu den Studienbedingungen mit Fakten zu Studium, Lehre und Forschung und bietet damit Orientierung für die Studienwahl.

Durchgeführt wird das Ranking vom Centrum für Hochschulentwicklung, das 1994 von der deutschen Hochschulrektorenkonferenz ins Leben gerufen wurde. Das Ranking für Studien im Themenfeld Wirtschaftswissenschaften bezieht sich auf Fakten und Urteile von rund 35.000 befragten Studierenden und Professor:innen. Ergänzend fließen relevante Daten aus externen Quellen ein. Bewertet werden verschiedene Kategorien auf einer Rating-skala von sehr gut (5 Sterne) bis sehr schlecht (1 Stern).



V.l.n.r.: Dr. Andreas Auinger, Dekan Campus Steyr der FH Oberösterreich, LR KommR. Markus Achleitner, Dr. Michael Rabl, Hochschulpräsident der FH Oberösterreich

Mit neuen LearnLabs vertiefen die IT:U und Infineon Austria ihre Zusammenarbeit. Studierende arbeiten künftig projektbasiert an realen Technologie- und Innovationsprojekten.

IT:U und Infineon eröffnen LearnLabs in Linz.

Mit der Eröffnung neuer „LearnLabs“ setzen die Interdisciplinary Transformation University (IT:U) und Infineon Austria einen zentralen Meilenstein in ihrer kürzlich vereinbarten strategischen Kooperation. Auf rund 330 m² betreibt die IT:U am Infineon-Standort in Linz modernste Lern- und Laborräume für Masterstudierende. Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende Infineon Austria, sagte im Rahmen der Eröffnung: „Der Standort Linz hat für uns als eines der forschungsstärksten Industrieunternehmen Österreichs eine wichtige strategische Bedeutung. Hier entwickeln wir Zukunftstechnologien, etwa für das automatisierte Fahren, Sensorik und Robotik. Als Weltmarktführer bei Leistungshalbleitern sind wir auf bestens ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Deshalb arbeiten wir seit vielen Jahren eng mit Bildungsorganisationen zusammen. Unser Anspruch ist es, Menschen zu befähigen, Technologien nicht nur zu verstehen, sondern auch aktiv anzuwenden. Mit der IT:U setzen wir genau hier an: praxisnah, interdisziplinär und in internationalen Teams. Die-



Eröffnung der IT:U LearnLabs bei Infineon (v.l.n.r.): Markus Achleitner, Wirtschafts- und Forschungslandesrat Oberösterreich; Stefanie Lindstaedt, IT:U Gründungspräsidentin; Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende Infineon Austria; Thomas Bründl, Präsident der Industriellenvereinigung Oberösterreich

ses Zusammenspiel aus technologischer Exzellenz und Anwendungsorientierung ist entscheidend im KI-Zeitalter. So stärken wir gezielt den Bildungs- und Innovationsstandort Oberösterreich und investieren in die nächste Generation von Top-Talenten.“ Und Stefanie Lindstaedt, IT:U-Gründungspräsidentin, ergänzt: „Transformation verändert, wie wir arbeiten, forschen und lernen. Das

verändert auch die Aufgabe von Universitäten. An der IT:U verbinden wir deshalb Technologie, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft und arbeiten interdisziplinär an realen Herausforderungen von heute und morgen. Die neuen LearnLabs mit Infineon machen diesen Ansatz konkret: Studierende verbinden unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven, arbeiten projektbasiert mit modernen Technologien und entwickeln aus Wissen neue Lösungen. Die Zusammenarbeit mit Infineon schafft dafür ein Umfeld, das wissenschaftliche Exzellenz mit technologischer und industrieller Realität verbindet. Genau solche neuen Formen des Lernens, Forschens und Zusammenarbeitens brauchen wir, um Menschen zu befähigen,



Neue Aufgaben

»Transformation verändert, wie wir arbeiten, forschen und lernen. Das verändert auch die Aufgabe von Universitäten.«

Stefanie Lindstaedt, IT:U-Gründungspräsidentin

Transformation aktiv mitzugestalten und neue Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft zu entwickeln.“

Drei Speziallabore als IT:U-LearnLabs bei Infineon

Im Zentrum der LearnLabs stehen projektbasiertes Lernen sowie die interdisziplinäre, fachübergreifende Zusammenarbeit. Studierende arbeiten in kleinen Teams mit modernsten Entwicklungs- und Fertigungstechnologien und setzen konkrete Anwendungen von der Idee bis zum Prototyp um. Das Smart Electronics Lab (Kurzname „Elvis“) ermöglicht den Einsatz von Hard- und Softwarelösungen von Infineon zur Entwicklung von KI-Modellen und Mikrocontrollern, etwa für Digital-Health-Anwendungen. Im Digital Prototyping Lab (alias „Helga“) stehen digitale Fertigungsmöglichkeiten wie 3D-Druck zur

Verfügung. Im Space Technology Lab (Kurzname „Spok“) liegt der Fokus auf der Satellitenforschung, beispielsweise für das Umweltmonitoring. Die LearnLabs stehen den rund 60 Studierenden des Masterstudiums „Interdisciplinary Computing“ ab dem Wintersemester 2026/27 zur Verfügung.

Technologie als Schrittmacher für Bildung und Innovation

Digitalisierung und Dekarbonisierung erfordern neue Formen der Zusammenarbeit und Wissensvermittlung, genau das wird mit den IT:U-LearnLabs bei Infineon gezielt umgesetzt. Sie sind ein echter Innovations- und Netzwerkinkubator, der Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen mit Expert:innen aus der Praxis vernetzt. Mit der projektbasierten Arbeit an realen Problemstellungen stärken die Studierenden nicht nur



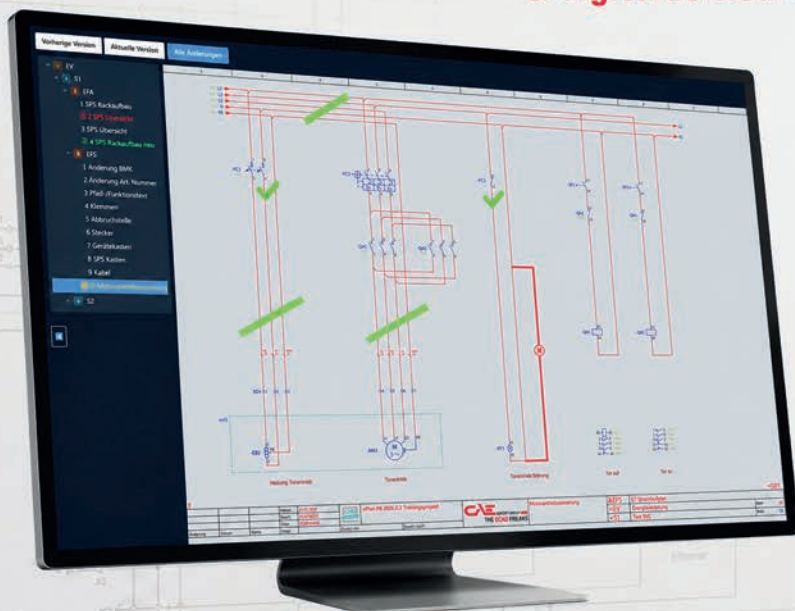
Am Linzer Infineon-Standort betreibt die IT:U modernste Lern- und Laborräume für Masterstudierende.

ihre technologischen Kompetenzen, sondern auch zentrale Zukunftsskills, etwa wie sie Projekte organisieren, wie sie kommunizieren und zielgerichtet interdisziplinär zusammenarbeiten. Die Kooperation leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Bildungs- und Wirtschaftsstandorts und fördert die Entwicklung zukunftsorientierter Berufsbilder. **BS**

SVC - SmartViewCenter

Ihre digitale Plattform für die Schaltschrankfertigung

**Smarter Versionsvergleich der Stromlaufpläne
& digitales Red- & Greenlining für Ihre ECAD - Projekte**



Lückenlose Nachvollziehbarkeit aller Einträge



Direkte Bearbeitung der Stromlaufpläne im SVC



Nahtloser Rückfluss in die Konstruktion

Bei einem Rundgang durch Forschungszentren des UAR Innovation Network standen Zukunftstechnologien für Industrie, Klimaschutz und die Arbeitswelt von morgen im Mittelpunkt.

Forschung stärkt den Standort.

Im Rahmen eines Rundgangs durch mehrere Forschungszentren des UAR Innovation Network in Leoben standen Zukunftstechnologien für die Industrie im Mittelpunkt. Von der CO₂-freien Stahlproduktion bis zu innovativen Werkstoffen wurde deutlich, welchen Beitrag Forschung zur erfolgreichen Gestaltung des industriellen Wandels und der Arbeitswelt von morgen leistet. Begleitet wurde der Besuch unter anderem vom Präsidenten der Arbeiterkammer Oberösterreich, Andreas Stangl, und dem Vizepräsidenten der Arbeiterkammer Steiermark, Alexander Lechner. „In den beiden industriestärksten Bundesländern Österreichs entscheidet Innovationskraft über die Wettbewerbsfähigkeit von morgen. Der Austausch mit den Arbeiterkammern zeigt, dass Forschung weit über technologische Entwicklungen hinaus wirkt und einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung der Arbeitswelt von morgen leistet“, sagt Werner Pamminger, Geschäftsführer der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria.



V.l.n.r.: Thomas Bürgler, Geschäftsführer K1-MET; Stefan Schmelzer, AK Steiermark; Präsident Andreas Stangl, AK Oberösterreich; Helmut Gotthartsleitner, AK Oberösterreich; Vizepräsident Alexander Lechner, AK Steiermark; Werner Pamminger, Geschäftsführer Business Upper Austria; Wilfried Enzenhofer, Geschäftsführer UAR; Michael Zarl, Project Lead SuSteel K1-MET; Susanne Michellic, Wissenschaftliche Geschäftsführung/CSO K1-MET; Bernhard Geier, F&E Reduktionsmetallurgie voestalpine Stahl Donawitz.

Vielfältige Einblicke

Die erste Station führte zum Metallurgical Competence Center (K1-MET), einem der international führenden For-

schungszentren für energieintensive Produktionsprozesse wie dem Stahlsektor mit Sitz in Linz und Leoben. Im Mittelpunkt stand die Besichtigung der HPSR-Anlage (Hydrogen Plasma Smelting Reduction). Die von K1-MET entwickelte Pilotanlage untersucht die CO₂-freie Herstellung von Rohstahl aus Eisenerzen mit Wasserstoffplasma in einem Prozessschritt und zeigt damit das Potenzial für die Dekarbonisierung der Stahlindustrie auf. Einblicke in die Materialinnovationen von morgen bot das Materials Center Leoben (MCL). Das



Innovationskraft für die Zukunft

»In den beiden industriestärksten Bundesländern Österreichs entscheidet Innovationskraft über die Wettbewerbsfähigkeit von morgen.«

Werner Pamminger, Geschäftsführer der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria



Austausch über Forschung als Standortmotor: Die Spitzen der Arbeiterkammern Oberösterreich und Steiermark informierten sich im UAR Innovation Network über aktuelle Innovationsprojekte. V.l.n.r.: Werner Pammlinger, Geschäftsführer Business Upper Austria; Andreas Stangl, Präsident Arbeiterkammer Oberösterreich; Wilfried Enzenhofer, Geschäftsführer Upper Austrian Research; Alexander Lechner, Vizepräsident Arbeiterkammer Steiermark.

Forschungszentrum erhielt vor Kurzem die Förderzusage für das neue COMET-Zentrum „Integrated Materials Intelligence“ (IMI), an dem die oberösterreichischen Leitbetriebe voestalpine Stahl, AMAG und Linsinger Maschinenbau maßgeblich mitwirken und das Land Oberösterreich beteiligt ist. Ziel des Programms ist es, materialbezogene Innovationen entlang der gesamten Wertschöpfungskette mithilfe modernster Technologien deutlich zu beschleunigen und sicher zur industriellen Umsetzung zu bringen.

Innovative Kunststofftechnologien präsentierte das Polymer Competence Center Leoben (PCCCL). Das Member of UAR Innovation Network entwickelt neue Polymerlösungen für Anwendungen von der Mobilität bis zur Energieversorgung. Im Fokus standen Kunststoffe für Photovoltaikmodule, Materialien zur

frühzeitigen Detektion von Batteriezweischenfällen sowie Metamaterialien für den 3D-Druck.

Mensch im Mittelpunkt

Die vorgestellten Projekte verdeutlichten das Potenzial moderner Polymerforschung für leistungsfähige, sichere und nachhaltige Produkte der Zukunft. „Die insgesamt 16 Forschungszentren im UAR Innovation Network verbinden Spitzenforschung mit industrieller Praxis. Gemeinsam mit Unternehmen entstehen Lösungen für die digitale und ökologische Transformation. Gleichzeitig steht der Mensch im Mittelpunkt – mit Innovationen für qualifizierte, sichere und zukunftsfähige Arbeitsplätze“, betont Wilfried Enzenhofer, Geschäftsführer der Upper Austrian Research, der Leitgesellschaft für Forschung des Landes Oberösterreich. **BS**

NÄCHSTER SCHRITT: PERSÖNLICHES RISIKO?

Andrea Heindl stand vor der größten Investition, die sie bisher gewagt hatte. Eine Bürgschaft der KGG konnte ihr das „Eizerl“ mehr an Sicherheit geben, das das Wachstum für sie tragbar machte.

Vor zehn Jahren stellte Andrea Heindl ihren Betrieb in Naarn komplett neu auf – und entwickelte die frühere Bäckerei zu einer handwerklich arbeitenden Dessertmanufaktur weiter. Bei Heindl's Genussstücke stellen heute 20 bis 30 Mitarbeiter:innen Produkte für den Einzelhandel und die Gastronomie her; das Unternehmen bildet auch Lehrlinge aus. Für Andrea Heindl ist klar: In dieser Nische kann sie nur attraktiv bleiben, wenn sie sich von der industriellen Konkurrenz abhebt – und neue, individuelle Produkte entwickelt.

Wachsen, ohne alles aufs Spiel zu setzen

Mithilfe einer Wasserstrahl-Schneidemaschine stellt sie deshalb künftig Kuchen in kreativen Formen und großen Stückzahlen her – rasch und mit wenig Ausschuss. „Das ist bis

jetzt die größte Investition, die ich in diesem Haus gemacht habe“, so Heindl. „Den Kredit dafür mit privaten Sicherheiten abzusichern, hätte aber die Belastung für mich und meine Familie zu stark erhöht.“ Ihre Hausbank bezog deshalb die KGG in die Finanzierung ein. Mit einer Standardbürgschaft übernimmt diese nun einen Teil des Ausfallrisikos.

Das entlastet die Hausbank und begrenzt zugleich, wie stark Andrea Heindl persönlich für die Finanzierung eintreten muss. „Das hat die Entscheidung für mich leichter gemacht“, bekräftigt die Unternehmerin.



Beraterin Renate Kamleitner (KGG, li.) unterstützte Andrea Heindl (re.) bei der Finanzierung des Maschinenkaufs.

KONTAKT & TERMINVEREINBARUNG

Bethlehemstraße 3, 4020 Linz
Tel.: +43 732 77 78 00
office@kgg-ubg.at
www.kgg-ubg.at/termin



Die Vivatis-Gruppe hat sich zu einem der größten Lebensmittelkonzerne Österreichs entwickelt. Mit zwei neuen Vorstandsmitgliedern werden nun die Weichen für die Zukunft gestellt.

Wegweisende Personalentscheidung.

In der Vivatis Holding AG kommt es entsprechend der Beschlüsse in der Aufsichtsratssitzung Anfang Juli zu einer Veränderung im Vorstand: Gerald Hackl und Klaus Sperrer werden auf eigenen Wunsch mit Jahresende aus dem Vorstand ausscheiden. Zu ihren Nachfolgern wurden Klaus Schörghofer (44) als Vorstandsvorsitzender (CEO) und Daniel Haider (44) als Finanzvorstand (CFO) und stv. Vorsitzender bestellt. Klaus Schörghofer und Daniel Haider werden mit 1. Oktober 2026 in den Vivatis-Vorstand einziehen. Sie bilden gemeinsam mit Franz Schütz, der im Vorstand als CTO seit 2018 für die Bereiche Technik, Produktion, Einkauf und Logistik verantwortlich zeichnet, das neue Vorstandsteam. Aufgrund der vorzeitigen Verlängerung der Vorstandsbestellung von Franz Schütz wurden alle Vorstände für die nächsten fünf Jahre bestellt.

Unter der Führung von Gerald Hackl, der seit 2013 an der Spitze von Vivatis steht, und Klaus Sperrer, seit 2016 CFO des Unternehmens, hat sich die Vivatis-Gruppe zu einem der größten Lebens-

mittelkonzerne Österreichs mit rund 1,43 Milliarden Euro Umsatz entwickelt. „Gerald Hackl und Klaus Sperrer haben die Vivatis-Gruppe über 14 Jahre mit Weitblick, fachlicher Kompetenz und großem persönlichem Engagement geführt. Trotz der Herausforderungen der letzten Jahre, die geprägt waren von stark gestiegenen Rohstoffpreisen, höheren Energie- und Logistikkosten, deutlich höheren Personalkosten und regulatorischen Belastungen für die Lebensmittelindustrie, gelang es unter ihrer Leitung, die Vivatis-Gruppe weiterzuentwickeln und wachsen zu lassen. Ich bedanke mich an dieser Stelle ausdrücklich bei beiden Herren für ihr jahrelanges, großes Engagement im Unternehmen und wünsche ihnen an dieser Stelle das Allerbeste für ihre Zukunft“, sagt Gerald Aichhorn, Beteiligungsvorstand der Raiffeisenlandesbank OÖ AG und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Vivatis Holding AG.

„Nach insgesamt 22 Jahren im Raiffeisen-Konzern OÖ – davon 8 Jahre bei efko und 14 Jahre bei Vivatis – habe ich mich zu einer persönlichen und beruflichen Neuorientierung entschieden. Diese Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Ich habe meine Aufgabe über all die Jahre hinweg mit großer Freude und viel

Herzblut erfüllt. Ich bin dankbar, dass ich die Entwicklung der Vivatis-Gruppe maßgeblich mitgestalten durfte“, so Gerald Hackl, Vorstandsvorsitzender Vivatis Holding AG.

Mit Blick auf die kommenden Jahre wolle er sich neuen inhaltlichen und persönlichen Herausforderungen widmen. Entsprechende Schritte wird Hackl im Laufe des kommenden Jahres konkretisieren.

Mit zwei neuen Vorstandsmitgliedern in die Zukunft

Mit Klaus Schörghofer gewinnt die Vivatis-Gruppe einen Vorstandsvorsitzenden, der eine erfahrene Führungspersönlichkeit der österreichischen Konsumgüter- und Lebensmittelindustrie ist. Der Oberösterreicher und studierte Wirtschaftspädagoge war über viele Jahre in internationalen Managementfunktionen der Brau Union Österreich tätig, zuletzt als CEO des Marktführers am österreichischen Biermarkt. Seit 2025 führt er als CEO die Egger Getränke GmbH & Co OG und verantwortet dort die strategische Weiterentwicklung des Unternehmens. Zudem hat er seit 2025 ein Mandat im Aufsichtsrat der Vivatis Holding AG und kennt das Unternehmen daher sehr gut.

Schörghofer verfügt über umfassende Expertise in den Bereichen Unternehmensführung, Strategie, Vertrieb, Markenentwicklung, Transformation und Digitalisierung. Seine langjährige Erfahrung in der Führung großer Organisationen sowie seine Branchenkenntnis machen ihn zu einer wertvollen Bereicherung für das Unternehmen. Er wird auch weiterhin einen Sitz im Beirat der



Viel Herzblut

„Ich habe meine Aufgabe über all die Jahre hinweg mit großer Freude und viel Herzblut erfüllt. Ich bin dankbar, dass ich die Entwicklung der Vivatis-Gruppe maßgeblich mitgestalten durfte.“

Gerald Hackl, scheidender CEO Vivatis Holding AG

Egger Getränke GmbH & Co OG haben. Daniel Haider zieht als ausgewiesener Experte für Beteiligungsmanagement, Unternehmensentwicklung, Strategie und Corporate Governance in der Funktion des Finanzvorstandes und stv. Vorsitzenden in das Management des Un-



Mag. Klaus Schörghofer, designierter CEO der Vivatis Holding AG

ternehmens ein. Der gebürtige Mühlviertler verfügt über mehr als 15 Jahre Erfahrung in leitenden Funktionen der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich und verantwortet dort seit 2022 den Bereich Beteiligungsmanagement. Darüber hinaus übt er zahlreiche Geschäftsführungs- und Aufsichtsratsmandate in Beteiligungsunternehmen der RLB OÖ aus. In seiner bisherigen Funktion hat er die Vivatis-Gruppe bereits viele Jahre begleitet und kennt sie daher sehr umfassend.

Seine fundierte Ausbildung in Finanzwirtschaft, strategischem Management und Unternehmensführung, ergänzt durch einen MBA in Strategic Management and Corporate Entrepreneurship, unterstreichen seine hohe fachliche Kompetenz. Mit seiner langjährigen Erfahrung in der Steuerung komplexer Beteiligungsportfolios bringt Daniel Haider

Mag. Daniel Haider, MBA, designierter CFO der Vivatis Holding AG



wertvolle Expertise für die erfolgreiche Weiterentwicklung der Vivatis-Gruppe ein. „Ich bin mir sicher, dass die Vivatis-Gruppe mit dieser Personalentscheidung eine weiterhin gute und qualitätsvolle Entwicklung nehmen wird. Dem neuen Vorstandsteam, bestehend aus Klaus Schörghofer, Daniel Haider und Franz Schütz, wünsche ich viel Erfolg für die Herausforderungen der nächsten Jahre und alles Gute“, ergänzt Gerald Aichhorn. **BO**

Neuer Standort in WELS | Halle 22

KLS FACHTAGE

Karosserie, Lackierung & Schadensmanagement

kls-fachtage.at

24. & 25. September 2026

Messe Wels | Neue Halle 22

Das Branchenevent für Karosserie, Lackierung & Schadensmanagement

Jetzt Tickets sichern!



In Kooperation mit



Eine Veranstaltung von





Mit der Inbetriebnahme des erneuerten und verstärkten Umspannwerks Friensdorf hat die Linz Netz hat einen wesentlichen Schritt für die Energiewende und Versorgungssicherheit gesetzt.

Umspannwerk Friensdorf in Betrieb genommen.

Anfang Juli wurde das erneuerte und verstärkte 110/30-kV-Umspannwerk in Friensdorf in der Marktgemeinde Wartberg ob der Aist offiziell eröffnet. Mit dem Umspannwerk Friensdorf und der nun erfolgten bedeutenden Verstärkung – unter anderem wurde die Leistungskapazität verdoppelt – sichert die Linz Netz GmbH die Stromversor-

gung im östlichen Mühlviertel auch für kommende Generationen. Insgesamt wurden rund 18 Millionen Euro in das Projekt investiert und damit ein weiterer wichtiger Schritt für die Energiewende in der Region gesetzt.

Zusätzliche Netzkapazitäten

Klimaschutzziele, stark zunehmender Strombedarf aufgrund der Elektrifizie-

rung von Industrie und Verkehr sowie der steigende Anteil erneuerbarer Energie im Strommix erfordern einen kontinuierlichen Netzausbau. Um die vielfältigen Herausforderungen zu bewältigen, arbeitet die Linz Netz GmbH konsequent an der Verstärkung ihres Stromnetzes und investiert in den kommenden Jahren mehrere hundert Millionen Euro in den Netzausbau. Damit macht sie ihr Ver-

sorgungsgebiet fit für die Energiezukunft. Mit dem Umspannwerk in Friensdorf wurde ein weiteres wichtiges Projekt erfolgreich umgesetzt.

18 Millionen Euro für die Energiewende in der Region

Das Umspannwerk in Friensdorf wurde in den letzten rund drei Jahren komplett neu gebaut und dabei bedeutend verstärkt. Im Zuge der Neugestaltung wurde das Umspannwerk mit einem zusätzlichen Trafo ausgestattet, wodurch sich die Leistungskapazität nun von 30 auf 60 MVA (Mega-Voltampere) verdoppelt. Aufgrund dieser Verstärkung könnten im Versorgungsgebiet des Umspannwerks rund 10.000 zusätzliche Haushalte mit Strom versorgt werden. Das ist jedoch nicht das primäre Ziel der Verstärkung, vielmehr werden dadurch die Kapazitäten für die erneuerbare Energieerzeugung in der Region deutlich erhöht. Das Umspannwerk Friensdorf versorgt die Gemeinden Gallneukirchen, Engerwitzdorf, Unterweikersdorf, Wartberg ob der Aist, Pregarten, Hagenberg, Neumarkt, Kefermarkt, Gutau, Schöna, Bad Zell, Pierbach, Rechberg und Tragwein. Zusätzlich zur Erhöhung der Leistungskapazität wurde die bestehende 110-kV-Freiluftschaltanlage durch eine

neue, gasisolierte 110-kV-Innenraum-schaltanlage ersetzt. Das bringt einerseits Vorteile bei der Wartung und andererseits ist die Innenbauweise kompakter und platzsparender. Auf dem Areal wird dadurch zusätzlicher Platz geschaffen, der für künftige Kapazitätserweiterungen des Umspannwerks genutzt werden kann. Rund 18 Millionen Euro investierte die Linz Netz GmbH in diese Maßnahme zur Stärkung des Stromnetzes im östlichen Mühlviertel.

Voraussetzung für zusätzliche Mengen erneuerbarer Energie geschaffen

Durch die Verdoppelung der Leistungskapazität wurden zusätzliche Reserven geschaffen, um im Versorgungsgebiet des Umspannwerks den Ausbau der Energiewende zu ermöglichen und voranzutreiben. Bei der Spezifikation der Transformatoren wurde durch den Einsatz von hocheffizienten Materialien sowie eines speziellen Transformator-designs auf die Ökobilanz, vor allem auf Verlust- und Geräuscheffizienz, besondere Rücksicht genommen. Wesentlich für die erfolgreiche Energiewende ist neben der erfolgten Verstärkung des Umspannwerks, dass in einem weiteren Schritt auch die Leitungen des Stromnetzes verstärkt werden.

Modernste Technik für größtmögliche Betriebssicherheit

Um die Versorgungssicherheit weiter zu erhöhen, setzt die Linz Netz GmbH – wie bereits in anderen Umspannwerken auch – in Friensdorf auf gasisolierte 110-kV-Schaltanlagen. Diese Technik erlaubt es, im Hochspannungsbereich Schaltanlagen und somit Umspannwerke platzsparend zu errichten. Stromleiter und Schaltgeräte befinden sich in hermetisch geschlossenen Gehäusen, die mit Isoliergas gefüllt sind. Nötige Schutzabstände lassen sich dadurch auf ein Minimum reduzieren. Durch diese platzsparende Hochspannungstechnik ist es möglich, Schaltanlagen im Umspannwerksgebäude zu integrieren. Zuvor verfügte das Umspannwerk Friensdorf über eine 110-kV-Freiluftschaltanlage. Diese ist bereits stillgelegt und wird noch bis Jahresende abgetragen. An der Stelle der alten 110-kV-Freiluftschaltanlage wird in weiterer Folge ein neues Service-Center entstehen. Die Mitarbeiter:innen des Service-Centers sind zuständig für den Ausbau und die Instandhaltung des Stromnetzes im entsprechenden Versorgungsgebiet.

Förderung der regionalen Wirtschaft

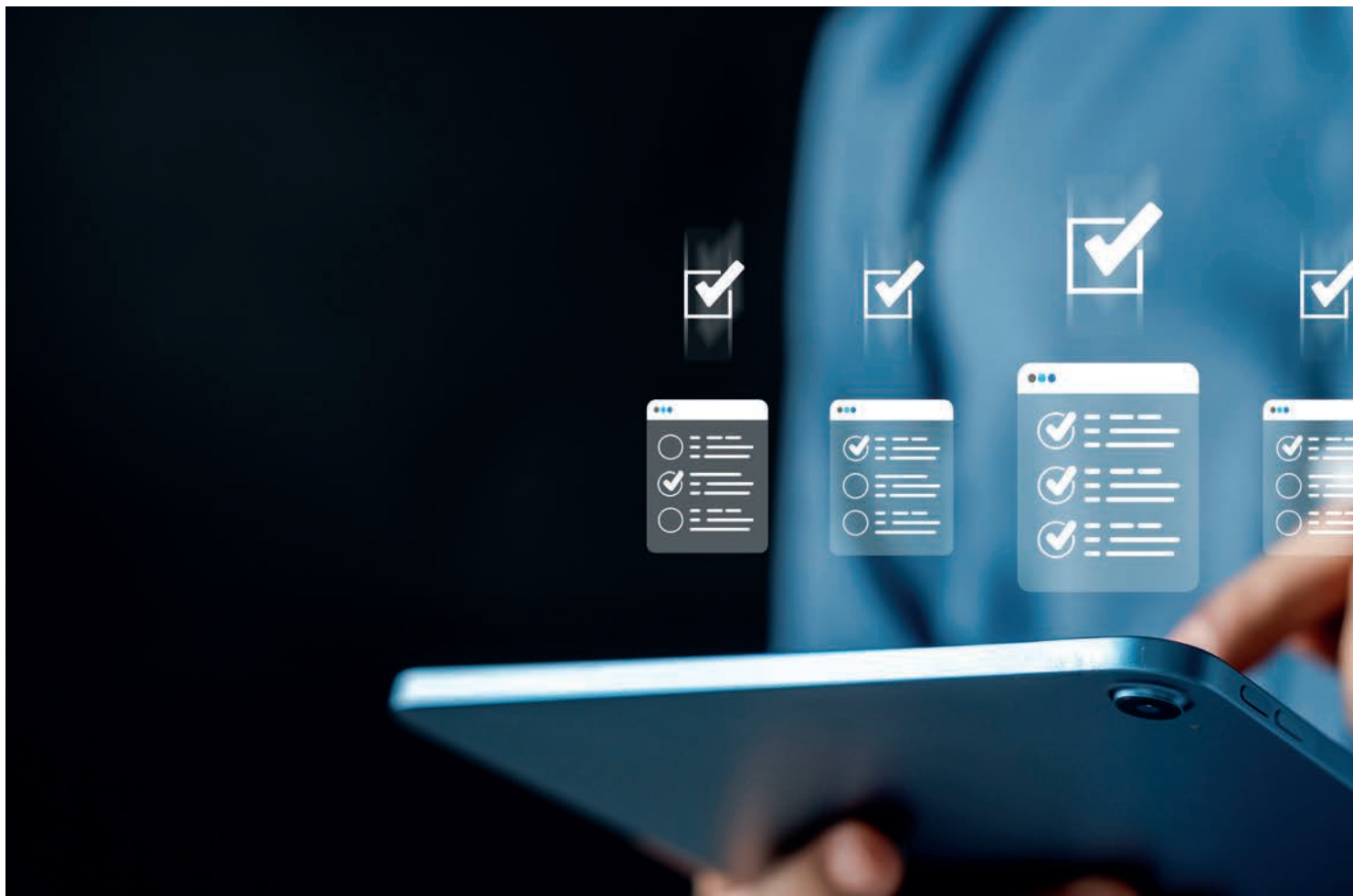
Ein Großteil der Bau- und Anlagenleistungen wie Gebäude, Schaltanlagen, Transformatoren und Erdschlusslöschspulen wurden von regional ansässigen Firmen geliefert, dazu zählen unter anderem die Linzer Firmen Sprecher Automation, Siemens Energy Austria, Felbermayr Transport- und Hebeteknik, C-Team, TKB Bauconsulting, BHM Ingenieure, BLP Geoservice, Dywidag, HMTEC sowie die Leondinger Firmen Trench Austria oder GLS Energie oder auch die Mühlviertler Unternehmen Freudenthaler Bau, Hochrather Landtechnik, Ortner Bausicherheit, Malerei Reisinger, Preventos, Garten Hennerbichler 2020 und E-Gruber.

Mit der Neuerrichtung des Umspannwerks Friensdorf wurde somit ein wichtiger Beitrag zur lokalen Arbeitsplatzsicherung geleistet und der Wirtschaftsstandort in Linz und Umgebung aktiv gefördert.

BS



V.l.n.r.: Josef Siligan, Vorstandsleiter Linz AG, Ressort Energie; Dietmar Stegellner, Bürgermeister von Wartberg ob der Aist; Erich Haider, Generaldirektor Linz AG



Mit Daten aus dem Hause CRIF können Unternehmen Geschäftspartner fundiert überprüfen, nachvollziehbare Entscheidungen treffen und damit Risiken minimieren.

Wachstum ab der ersten Entscheidung

■ Der Anruf kommt an einem Montagmorgen. Ein internationaler Kunde bietet einem oberösterreichischen Industrieunternehmen einen mehrjährigen Großauftrag an. Produktionskapazität und Umsatzpotenzial stimmen. Im ersten Moment sieht alles nach einer klaren Wachstumschance aus. Dann legt die Geschäftsführung drei Fragen auf den Tisch: Ist der Kunde finanziell stabil? Wer steht hinter dem Unternehmen? Und welche wirtschaftlichen oder regulatorischen Risiken sind in den Unterlagen noch nicht sichtbar? Die Vorsicht ist berechtigt. Nach CRIF-Auswertungen wurden 2025 in Österreich 7.392

Firmeninsolvenzen registriert – 8,5 Prozent mehr als im Vorjahr und 144 Prozent mehr als 2021. In Oberösterreich stieg die Zahl um 21 Prozent auf 887 Fälle. Für einen Industriebetrieb bleibt eine solche Insolvenz nicht in der Buchhaltung: Fällt ein Kunde oder Lieferant aus, fehlen Material und Zahlungen, Produktionspläne geraten unter Druck und zugesagte Termine müssen neu verhandelt werden.

Gleichzeitig steigt der wirtschaftliche Druck. Laut der branchenübergreifenden CRIF-Studie „Banking on Banks 2026“ berichteten 81 Prozent der befragten europäi-

schen Unternehmen von finanziellen Herausforderungen. 40 Prozent rechnen mit steigenden Betriebskosten, 36 Prozent haben ihre Wachstumspläne bereits angepasst. Das prägt auch das Umfeld, in dem Industrieunternehmen über Investitionen, internationale Geschäftspartner und neue Märkte entscheiden.

Ein Auftrag, fünf Prüfbereiche

Auch beim vorliegenden Großauftrag reicht ein Blick auf Umsatz und Jahresabschluss nicht aus. Entscheidend sind die Entwicklung von Unternehmensbewertung, Liquidität



und Zahlungsverhalten, transparente Eigentümerstrukturen sowie rechtliche, regulatorische und Reputationsrisiken. Erst aktuelle Informationen ergeben ein belastbares Gesamtbild.

Bei internationalen Partnern kommt eine weitere Hürde hinzu: Berichte folgen unterschiedlichen Standards, Kennzahlen werden anders definiert und Daten nicht überall gleich rasch aktualisiert. Vor der Vertragsfreigabe müssen die Angaben daher nach einer einheitlichen Logik eingeordnet werden.



*Skyminder:
Globale
Geschäftspartner
sicher bewerten
und Risiken
minimieren*

Für den Auftragnehmer bedeutet das zunächst Detektivarbeit. Die Bilanz stammt aus dem Vorjahr, eine Beteiligung wurde erst kürzlich umstrukturiert und eine lokale Meldung weist auf einen Wechsel in der Geschäftsführung hin. Keine dieser Informationen ist für sich allein ein Ausschlusskriterium. Zusammen verändern sie jedoch die Fragen, die vor der Freigabe gestellt werden müssen.

Vom Lieferantenausfall zum Produktionsstillstand

Wie schnell ein externes Risiko die Produktion treffen kann, zeigt ein Bauteil, das nur ein Lieferant fertigt. Am Dienstag bleibt die angekündigte Lieferung aus. Am Mittwoch steht die Montagelinie. Expressbeschaffung und Sondertransporte treiben die Kosten nach oben, Liefertermine geraten ins Wanken. Jetzt entscheiden drei Fragen: Wie abhängig ist die Produktion von diesem Partner? Wie rasch wäre eine zweite Bezugsquelle einsatzbereit? Und gab es Warnsignale, die früher hätten auffallen können?

Wer diese Fragen vorab beantwortet, kann handeln, bevor die Linie stillsteht: einen zweiten Lieferanten qualifizieren, Sicherheitsbestände anpassen oder Zahlungs- und Vertragsbedingungen neu verhandeln.

Wo Risiken sichtbar werden, entstehen auch Chancen

Unternehmensinformationen erzählen dabei nicht nur von Risiken. Im Fall des potenziellen Großkunden zeigen steigende Umsätze, zusätzliche Standorte und neue Märkte, dass mehr Chancen vorhanden sein könnten als zunächst angenommen. Solche Veränderungen liefern konkrete Anlässe, eine Geschäftsbeziehung neu zu bewerten oder einen Kunden im richtigen Moment anzusprechen.

Auch hier zählt der Kontext. Ein Umsatzanstieg kann auf gesundes Wachstum hindeuten, aber ebenso auf kurzfristig erhöhte Finanzierung oder ein einzelnes Großprojekt zurückgehen. Ein neuer Standort kann Expansionschancen eröffnen, zugleich aber Investitionsdruck verursachen. Wer solche Signale mit Finanzlage, Eigentümerstruktur und Marktumfeld verbindet, erkennt besser, ob eine Chance belastbar ist und mit welchem Angebot, Kreditrahmen oder Zahlungsziel sie verfolgt werden sollte.

Aus Daten wird eine Entscheidung

Am Ende wird der Auftrag auf Basis eines nachvollziehbaren Gesamtbildes freigegeben. Die Verantwortlichen kennen die Chancen, die zu beobachtenden Risiken und die Maßnahmen für den Fall einer Veränderung. So wird aus verstreuten Daten eine belastbare Entscheidung.

Für Industrieunternehmen entsteht daraus ein Zeitvorsprung: Risiken werden erkannt, bevor sie die Produktion erreichen, und Marktchancen, bevor der Wettbewerb handelt. In einem volatilen Umfeld beginnt nachhaltiges Wachstum mit der Qualität der Entscheidung, die einem Auftrag vorausgeht. CRIF liefert dafür die Datenbasis: aktuelle, international vergleichbare Unternehmensinformationen, transparente Eigentümerstrukturen und Hinweise auf mögliche Risiken. So lassen sich Geschäftspartner fundierter prüfen, Entwicklungen laufend beobachten und Entscheidungen über Aufträge, Lieferanten und neue Märkte nachvollziehbar treffen.

INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist ein globaler Informationsdienstleister mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Im Fokus der Unternehmensgruppe stehen der Schutz und die Stärkung der lokalen Wirtschaft. CRIF setzt auf datenbasierte Lösungen für Identitäts- und Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit. Handel, Banken, Versicherungen, Zahlungsanbieter und damit auch Konsument:innen werden durch die Lösungen von CRIF geschützt und gestärkt. CRIF vereint das Beste aus zwei Welten: innovative Technologie mit vertrauenswürdigen Informationen sowie Analytics und Consulting. CRIF, lizenzierte Tool-Partner der GRI (Global Reporting Initiative), gestaltet die Zukunft von Unternehmen durch innovative Lösungen, die weit über eine umfassende wirtschaftliche Stärkung hinausgehen. Als Teil der CRIF-Gruppe ist CRIF Ratings eine von der ESMA zugelassene Ratingagentur.

www.crif.at



Zahlreiche der schönsten Seen Österreichs prägen das Land ober der Enns. Zudem fließen namhafte Flüsse durch Oberösterreich. Der Wasserreichtum beflügelt auch die regionale Industrie.

Wo aus Wasser Gold gemacht wird.

Das kostengünstigste und auch größte Testimonial liegt direkt vor der Haustür. Mächtig erstreckt sich der Mondsee über mehr als 14 Quadratkilometer im oberösterreichischen Teil des Salzkammerguts. Der beliebte Badesee ist nicht nur der viertgrößte zur Gänze in Österreich liegende See, sondern gilt auch als einer der schönsten des Landes und als erstklassiges Segelrevier. Wer an den Gestaden eines solchen Gewässers seine Zelte aufschlägt, darf sich nicht nur an einer erstklassigen Lage erfreuen, sondern genießt auch einen

unbezahlbaren Heimvorteil. Zumal man sich als ein Unternehmen wie BWT der Aufbereitung von Wasser verschrieben hat. „Best Water Technology“ gilt dann zwar für die Wasserqualität in und um den Mondsee, vor allem aber steht es als Unternehmens-Claim und als die ausgeschriebene Version des Akronyms und Unternehmensnamens BWT.

Lange Tradition, kurz Erfolgsgeschichte

Was 1990 in einem kleinen Werksgebäude begann, hat sich mittlerweile zu einem Konzern mit mehr als 6.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. Aus

einem lokalen Unternehmen erwuchs binnen kürzester Zeit ein globaler Akteur, der aktuell in mehr als 120 Ländern vertreten ist und an 13 Standorten produziert. Hauptsitz der heutigen BWT Holding ist nach wie vor Mondsee. In der oberösterreichischen Marktgemeinde befindet sich auch die wichtigste Produktionsstätte, zudem sind Forschung und Logistik hier angesiedelt. Neben dem Stammsitz zählen Schriesheim in Deutschland (Produktion und Entwicklung), Paris (Produktion und Technologiezentrum) sowie die Schweizer Gemeinde Aesch (Kanton Basel-

Landschaft) zu den wichtigsten Standorten. In Aesch ist die BWT Aqua AG mit einer eigenen Fertigung und Entwicklung angesiedelt.

Auch wenn 1990 als offizielles Gründungsjahr von BWT gilt, reichen die Wurzeln des Unternehmens bis in das Jahr 1823 zurückverfolgen, als Johann Adam Benckiser eine kleine Chemiefabrik in Deutschland gründete. Daraus entwickelt sich die „Benckiser Wasser Technik“ (BWT), aus der schließlich Andreas Weißenbacher durch einen Management-Buy-out 1990 die Basis für die heutige BWT schuf, die 1992 vom Firmensitz in Hallein (Salzburg) nach Mondsee übersiedelte. Weißenbacher fungiert heute noch als CEO der BWT Holding und ist mit der um ihn formierten WAB größter BWT-Aktionär.

Blauer Planet und Formel 1

BWT agiert heute unter dem Slogan „For You and Planet Blue“ und formuliert zu diesem blauen Planeten: „Wir setzen unser Know-how dafür ein, die begrenzten Wasserreserven unseres Planeten aufzubereiten und nutzbar zu machen – immer im Einklang mit der Natur.“ Nach wie vor zählen Filter und die Aufbereitung zu Trinkwasser zu den Kernkompetenzen. Doch die Produktpalette des Unternehmens reicht mittlerweile von der Trinkflasche über die Anreicherung des Trinkwassers in Privathaushalten mit Magnesium sowie Wasseraufbereitungsanlagen für Hotels, Thermen und Schwimmbäder bis hin zu hochkomplexen Systemen für die Biotechnologie- und Pharmaindustrie und die Technik für Wasserstoff als Energiequelle. BWT gilt längst als (einer) der Marktführer für Wassertechnologie.

Der Mondsee mag zwar in Österreich und den umliegenden Regionen Zentraleuropas als Attraktor taugen, doch um beispielsweise im arabischen Raum oder in Indien größere Bekanntheit zu erlangen, braucht es andere Medien. Im Jahr 2015 stieg BWT daher als Sponsor in den Spitzensport ein und tummelt sich seither im Fußball, alpinen Skisport und Skispringen sowie Motorrennsport. Mit dem Alpine-F1-Team zählt das pin-

ke BWT-Branding seit 2022 sogar zum fixen Bestandteil der Königsklasse im Motorsport.

„Es geht um mehr als nur Aufmerksamkeit, hinter der Farbe Pink steht die Mission ‚Change the World – sip by sip‘: die Welt jeden Tag etwas besser zu machen“, formuliert das Unternehmen zu seinem Engagement als Sportsponsor. Diese Mission soll von den Sponsorpartnern in die Welt hinausgetragen werden, BWT verschweigt aber auch die dahinterstehende Marketingstrategie nicht: „Ein Ziel, das die Menschen über die weltberühmten Plattformen wie die Formel 1, DTM, Porsche Supercup, alpines Skifahren, Skispringen sowie verschiedenste Ballsportarten dazu motivieren soll, sich und dem Planeten gleichzeitig etwas Gutes zu tun – mit lokal aufbereitetem und mineralisiertem BWT-Wasser.“

Land der Seen, Land der Flüsse

Oberösterreich gilt mit seinen mehr als 70 Seen, darunter der Attersee als der größte vollständig in Österreich liegende See und der Traunsee als der tiefste See der Republik und zugleich jener mit dem größten Wasservolumen, als das wasserreichste Bundesland. Zudem wird das Land ob der Enns von den größten Flüssen des Landes – Donau, Inn, Salzach, Traun, Enns und Steyr – durchflossen. Nur logisch, dass Wasser auch in der Industrie eines solchen Landstrichs eine zentrale Rolle spielt. Allein rund 900 Wasserkraftanlagen laufen quer durch das Land verteilt, produzieren mit einer installierten Leistung von insgesamt 1.840 MW und im Mittel für eine Stromproduktion von 10,2 TWh. Oberösterreichs Wasserkraftwerke decken damit theoretisch rund 70 Prozent des Stromverbrauchs im eigenen Bundesland ab.

Mineralwasser und Kraftwerkstechnik

Das Spektrum jener Betriebe, die auf Wasser setzen, reicht von der Starzinger Getränkegruppe in Frankenmarkt, zu der unter anderem die Mineralwassermarken Frankenmarkter, Juvina und Long Life zählen, bis hin zum Tiefbau-Unternehmen Braumann aus Antiesen-



Seit 2015 tritt BWT als Sportsponsor auf.

hofen, einem international agierenden sowie auf Gewässerfassung, Brunnen- und Wasserleitungsbau für Kommunen spezialisierten Unternehmen.

Auf Wasseraufbereitung setzen zudem diverse kleinere, lokale Dienstleister und Industriebetriebe. Beispielsweise die auf Trinkwasserfilter, Enthärtungs- und Enteisungsanlagen spezialisierte DWT Wassertechnik in Gunskirchen oder SMW in Ansfelden mit einem Fokus auf Kühlwassersysteme.

Auf globaler Ebene in den jeweiligen Topligen ihrer Industriesektoren spielen hingegen die Hawle-Gruppe aus Vöcklabruck (Großarmaturen und individuelle Sonderlösungen) sowie die Linzer Andritz Hydropower, einer der weltweit größten Anbieter im Segment Wasserkraftwerke, mit.

ALS

INFO-BOX

Die OÖ WASSER Idee

Bereits seit dem Jahr 1946 und einem Landtagsbeschluss als Basis existieren in Oberösterreich Wassergenossenschaften und Wasserverbände zur öffentlichen Wasserversorgung. Diese sind in einem eigenständigen Verband organisiert, für eine flächendeckend funktionierende Wasserwirtschaft verantwortlich und fungieren als Bindeglied zu den Behörden, sorgen für Informationen und Schulungen rund um das Thema Wasser: „Wir begleiten unsere Mitglieder mit Fach- und Organisationswissen, tragen zu ihrer Vernetzung und Ausbildung bei und sorgen so für einen hohen Grad an Funktionsfähigkeit sowie den Erhalt volkswirtschaftlicher Investitionen“, heißt es im Selbstbild.

Mit vier Trockenkammern für ein nachhaltiges Sägewerksprojekt von „Alpenglow Timber“ gewinnt Mühlböck seinen ersten Auftrag in Kalifornien mit einem Volumen von rund einer Million Euro.

Signal für internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Der oberösterreichische Holztrocknungsspezialist Mühlböck setzt seinen internationalen Wachstumskurs fort und konnte sich bei einem Projekt in den USA durchsetzen. Für das kalifornische Unternehmen Alpenglow Timber liefert Mühlböck vier Trockenkammern des Typs 1306 PRO mit einem Gesamtvolumen von 544 m³. Das Auftragsvolumen liegt bei rund einer Million Euro. Dabei

wurde die Infrastruktur auch bereits so ausgelegt, dass eine fünfte Anlage künftig problemlos ergänzt werden kann. Alpenglow Timber entwickelt derzeit in der Region Truckee am Lake Tahoe ein modernes und besonders nachhaltig ausgerichtetes Sägewerks- und Holzverarbeitungsprojekt. Das Unternehmen verarbeitet künftig vor allem Kiefern- und Tannenholz aus regionalen Waldpflege- und Waldschutzmaßnahmen und

leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Waldgesundheit und zur Reduktion von Waldbrandrisiken in Kalifornien. Ziel ist es, lokale Holzressourcen effizient zu nutzen und gleichzeitig Transportwege sowie Umweltbelastungen zu reduzieren. Die Auftragserteilung erfolgte im April 2026. Der Start der Anlagenmontage ist für Oktober 2026 vorgesehen. Ausschlaggebend für die Entscheidung zugunsten von Mühlböck war insbeson-

Glasbau
Objektbau
Wintergärten
Terrassendächer

baumann-glas.at



dere die hohe Energieeffizienz der Anlagen. Die Trockenkammern vom Typ 1306 PRO zeichnen sich durch einen besonders geringen thermischen Energieverbrauch aus und unterstützen damit die ambitionierten Nachhaltigkeitsziele des kalifornischen Unternehmens. „Gerade bei diesem Projekt standen Ressourcenschonung, geringe Umweltbelastung und Energieeffizienz im Mittelpunkt. Unsere Technologie konnte die Anforderungen des Kunden bestmöglich erfüllen“, betont Richard Mühlböck, Geschäftsführer von Mühlböck Holz Trocknungsanlagen.

Neben der Energieeffizienz überzeugte Mühlböck auch während der gesamten Angebots- und Konzeptionsphase. Die individuellen Anforderungen des Kunden konnten durch die technische Auslegung der Anlagen und die Flexibilität des Unternehmens optimal abgedeckt werden. Besondere Anforderungen er-

Wichtiger Meilenstein

»Nach erfolgreichen Projekten in Kanada und an der US-Ostküste ist der Auftrag in Kalifornien ein wichtiger Meilenstein beim Ausbau unserer Präsenz am nordamerikanischen Markt.«

Richard Mühlböck, GF Mühlböck Holz Trocknungsanlagen



gaben sich zudem aus den klimatischen Bedingungen am Aufstellungsort. Die Anlagen werden unter einem Flugdach errichtet und für hohe Wind- und Schneelasten ausgelegt.

Für Mühlböck ist der Auftrag auch ein wichtiges Signal für die internationale Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Umwelt- und Energietechnologie. „Dass sich ein Unternehmen aus Oberösterreich bei einem Projekt in Kalifornien durch-

setzen kann, unterstreicht die hohe Reputation, die wir heute weltweit genießen“, freut sich Mühlböck. Mit dem Projekt baut Mühlböck seine Präsenz am nordamerikanischen Markt nun weiter aus und unterstreicht einmal mehr seine Position als international gefragter Anbieter energieeffizienter Holz Trocknungstechnologie. Weltweit sind bereits mehr als 13.000 Mühlböck-Anlagen erfolgreich im Einsatz. **BO**

Foto: Mühlböck

Ihre Vision, unsere Innovation

BAUMANN
BesteAUSSICHTEN

Maßgeschneiderte Lösungen aus Glas, Holz und Metall

Entdecken Sie die Zukunft des Bauens mit BAUMANN GLAS – dem führenden, österreichischen Traditionsunternehmen im Glas-, Fassaden- und Objektbau. Unsere vielfältigen Materialkombinationen eröffnen grenzenlose Möglichkeiten, um Ihre individuellen Wünsche zu erfüllen. Vertrauen Sie auf unsere Expertise und lassen Sie uns gemeinsam Lösungen entwickeln, die Ihre Vorstellungen übertreffen. Von der Planung bis zur Montage – alles aus einer Hand.



Seit Anfang Juli werden die E-Antriebe für die Neue Klasse im BMW-Group-Werk Steyr im Zweischichtbetrieb gefertigt. Die Kapazität steigt damit auf über 4.000 E-Motoren pro Woche.

Nächster Meilenstein für die Neue Klasse.

Das BMW-Group-Werk Steyr hat einen Meilenstein bei ihrer E-Motorenproduktion erreicht. Seit Anfang Juli werden die E-Motoren für die Neue Klasse im Zweischichtbetrieb gefertigt. Damit steigt die Produktionsmenge auf über 4.000 Elektromotoren pro Woche – Tendenz steigend.

„Der Start der zweiten Schicht ist ein wichtiger Meilenstein für unser Werk. Wir setzen unseren Hochlauf konsequent fort und tragen mit unseren E-Antrieben maßgeblich dazu bei, dass die neuen vollelektrischen Modelle der Neuen Klasse bei unseren Kunden weltweit ankommen. Besonders freut mich, dass dieser Erfolg auf dem Einsatz und dem Know-how unserer Mannschaft beruht“, sagt Harald Gottsche, Leiter des BMW-Group-Werks Steyr.

Nächster Schritt für die Neue Klasse

Der vollelektrische BMW iX3 ist das erste Serienmodell der neuen Fahrzeuggeneration und stößt seit seiner Weltpremiere auf großes Interesse. Auch das zweite Modell der Neuen Klasse, der vollelektrische BMW i3, steht bereits in



Der neue BMW iX3 mit E-Motoren aus dem BMW-Group-Werk Steyr

den Startlöchern. Beide Fahrzeuge erhalten E-Antriebe aus Steyr. Nach rund 8.500 produzierten E-Motoren im Jahr 2025 wird die Produktion 2026 auf deutlich über 100.000 Einheiten steigen.

Hochlauf mit großer Fertigungstiefe

Parallel zum Anlauf der zweiten Schicht läuft seit April auch die zweite Produktionslinie für E-Antriebe im Serienbetrieb. Die Produktionskapazität wächst

somit stetig weiter an. Bereits im ersten Halbjahr ist deshalb auch in den Bereichen Rotor- und Stator-Fertigung der Zweischichtbetrieb angelaufen. Diese Kernkomponenten werden im Werk Steyr gefertigt und direkt für die Endmontage der E-Antriebe eingesetzt. „Der Hochlauf einer neuen Antriebsgeneration ist immer Teamsport. Von der Komponentenfertigung über Logistik, Qualität und Instandhaltung bis hin zur Montage arbeiten viele Bereiche Hand in Hand. Dass wir nun den Zweischichtbetrieb starten können, ist das Ergebnis einer hervorragenden Teamleistung vieler Kolleginnen und Kollegen im Werk“, betont Helmut Hochsteiner, Leiter der E-Antriebsproduktion im BMW-Group-Werk Steyr.

BS

Fotos: BMW Group



Wichtiger Meilenstein

»Der Start der zweiten Schicht ist ein wichtiger Meilenstein für unser Werk.«

Harald Gottsche, Leiter BMW-Group-Werk Steyr

BILDUNGSLÖSUNGEN FÜR IHR UNTERNEHMEN

www.bfi-ooe.at/unternehmensservice

Wir passen Weiterbildung
an Ihre Bedürfnisse an.



**Bildung,
aber besser.**
Ein Unternehmen
der Expertis Gruppe

Service@bfi-ooe.at    
Serviceline: 0732 / 69 22 69 22


Berufsförderungsinstitut OÖ



Am 1. Juli öffnete die Austrian DC Pilot Factory bei Fill Maschinenbau in Gurten ihre Türen und präsentierte Forschungsergebnisse sowie Demonstratoren für die klimaneutrale Industrie.

Mit Gleichstrom zur klimaneutralen Industrie.

Die Transformation der Industrie hin zur Klimaneutralität erfordert neue technologische Ansätze für eine effiziente Nutzung erneuerbarer Energien. Mit der Austrian DC Pilot Factory demonstriert ein Konsortium aus Forschung und Industrie mit dem AIT Austrian Institute of Technology, Beckhoff Automation GmbH, Emotion Srl, FH OÖ Forschungs & Entwicklungs GmbH, Fill Gesellschaft m.b.H., OÖ Energiesparverband, Smart Cities Consulting

GmbH, STIWA AMS GmbH und die Technische Universität Wien – Pilotfabrik Industrie 4.0, wie Gleichstromtechnologien die Energieversorgung von Produktionsstandorten flexibler, effizienter und nachhaltiger gestalten können. Im Rahmen des Innovationsnetzwerks NEFI – New Energy for Industry wurde bei dem Maschinenbauunternehmen Fill in Gurten eine Demonstrationsanlage aufgebaut, die Photovoltaik, Produktionsanlagen und bidirektional ladende Elektrofahrzeuge in einem gemeinsamen

Gleichstromnetz verbindet. Ziel des Projekts ist es, die Potenziale von Gleichstromtechnologien für industrielle Anwendungen unter realen Betriebsbedingungen zu erforschen und deren Beitrag zur Dekarbonisierung der Industrie sichtbar zu machen.

Innovative Energienutzung durch Gleichstrom und E-Mobilität

Im Zentrum der Austrian DC Pilot Factory steht ein sicheres und skalierbares Gleichstromnetz, das erneuerbare Ener-



Der Schaltschrank der Austrian DC Pilot Factory steuert das Zusammenspiel von Photovoltaik, Produktionsanlagen und bidirektional ladenden Elektrofahrzeugen innerhalb des Gleichstromnetzes (Bild links). Bidirektional ladende Elektrofahrzeuge werden intelligent in das Energiesystem integriert und können überschüssige Energie speichern sowie bei Bedarf wieder bereitstellen (Bild rechts).

giequellen und flexible Verbraucher direkt miteinander verbindet. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Integration bidirektional ladender Elektrofahrzeuge, die nicht nur als Transportmittel, sondern auch als mobile Energiespeicher genutzt werden.

Überschüssiger Solarstrom aus den Photovoltaikanlagen kann in den Fahrzeugbatterien gespeichert und bei Bedarf wieder in das Energiesystem des Standorts zurückgespeist werden. Dadurch lassen sich Lastspitzen reduzieren, der Eigenverbrauch von erneuerbarer Energie erhöhen und die Netzstabilität verbessern. Gleichstromnetze bieten darüber hinaus das Potenzial, Energieverluste gegenüber konventionellen Wechselstromsystemen zu reduzieren und die Integration erneuerbarer Energien zu erleichtern. Die Austrian DC Pilot Factory liefert damit wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Gestaltung energieeffizienter und klimafreundlicher Produktionsstandorte.

Forschung und Demonstration für die Industrie von morgen

Die Austrian DC Pilot Factory verbindet wissenschaftliche Forschung mit industrieller Praxis. Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen Unternehmen dabei unterstützen, ihre Energieversorgung flexibler zu gestalten und erneuerbare Energien noch effizienter einzusetzen. Das Projekt zeigt exemplarisch, wie innovative Energietechnologien zur Errei-

chung der österreichischen und europäischen Klimaziele beitragen können und welche Rolle Gleichstromnetze in der Industrie der Zukunft spielen werden.

„Für die zukünftige Energieversorgung der Industrie sind innovative Technologien verfügbar, insbesondere die Gleichstromtechnik. Jetzt gilt es, sie anzuwenden, zu skalieren und in die industrielle Praxis zu überführen. Mit der Austrian DC Pilot Factory zeigen wir, wie Gleichstromtechnologien, Photovoltaik und Elektromobilität zu einem intelligenten Energiesystem verbunden werden können. Das Projekt liefert wertvolle Erkenntnisse für die industrielle Energiewende und stärkt gleichzeitig die technologische Vorreiterrolle Österreichs im Bereich innovativer Energiesysteme“, betont Friederich Kupzog, Head of Center for Energy, AIT Austrian Institute of Technology.

Martin Muik, Forschung & Entwicklung, Fill GmbH, ergänzt: „Als Industrieunternehmen sehen wir täglich die Herausforderungen einer nachhaltigen und zugleich wirtschaftlichen Energieversorgung. Die Austrian DC Pilot Factory ermöglicht uns, neue Technologien direkt im realen Produktionsumfeld zu testen und weiterzuentwickeln. Die Zusammenarbeit mit Forschung und Industriepartnern schafft wichtige Grundlagen für eine nachhaltige industrielle Energieversorgung und zeigt, wie Innovation und Klimaschutz erfolgreich zusammenwirken können.“

INFO-BOX

Über die Austrian DC Pilot Factory

Die Austrian DC Pilot Factory erforscht und demonstriert unter der Leitung des AIT Austrian Institute of Technology – Österreichs größte Research- and Technology-Organisation – die Integration von Gleichstromtechnologien, Photovoltaik und bidirektionaler Elektromobilität in industriellen Energiesystemen. Ziel ist es, neue Lösungen für eine effiziente Nutzung erneuerbarer Energien sowie für eine flexible und resiliente Energieversorgung von Produktionsstandorten zu entwickeln und unter realen Bedingungen zu testen.

Über NEFI – New Energy for Industry

Die Austrian DC Pilot Factory ist Teil des Innovationsnetzwerks NEFI – New Energy for Industry, das die Dekarbonisierung des industriellen Energiesystems mit Schlüsseltechnologien „made in Austria“ vorantreibt. Das NEFI hat sich um ein Konsortium aus AIT Austrian Institute of Technology, Montanuniversität Leoben, OÖ Energie-sparverband und der oberösterreichischen Standortagentur Business Upper Austria formiert und bündelt die vielfältige Erfahrung im Bereich der Energieforschung und Umsetzung von Projekten. Die NEFI-Projekte werden vom Klima- und Energiefonds mit Mitteln des Bundesministeriums für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) unterstützt. Maßgebliche Unterstützung kommt zudem von den Bundesländern Oberösterreich und Steiermark.

Stephan Egerland von Fronius übernimmt für drei Jahre die Präsidentschaft des International Institute of Welding und stärkt damit die internationale Rolle Österreichs.

Fronius-Experte zum Präsidenten des IIW gewählt.



Stephan Egerland ist Präsident des International Institute of Welding (IIW) und will in den nächsten drei Jahren die Zukunftsthemen der Schweißbranche vorantreiben.

Das International Institute of Welding (IIW) bekommt für die kommende dreijährige Funktionsperiode einen neuen Präsidenten. Das Amt übernimmt Stephan Egerland, Experte bei Fronius. Die Wahl erfolgte im Rahmen der jährlichen Versammlung des IIW, die Mitte Juli in Salzburg stattfand und damit den Standort Österreich als Zentrum der Schweißkompetenz unterstreicht. Egerland begann vor rund 20 Jahren in der Kommission XII (Arc Welding Processes and Production Systems), stieg über Positionen als Sub-Chairman, Vorsitzender des Technical Management Boards (TMB), Mitglied des Board of Directors

und Treasurer bis zur Wahl zum Präsident Elect auf. Im Zuge der Annual Assembly, die dieses Jahr in Salzburg stattfand, wurde er offiziell zum Präsidenten der globalen Dachorganisation aller nationalen schweißtechnischen Mitgliedsorganisationen ernannt. „Die Wahl ist für mich eine große Ehre, die Verantwortung mit sich bringt, welche ich aber beabsichtige, mit großer Freude anzunehmen. In meiner Amtszeit möchte ich vor allem den Wert der IIW-Mitgliedschaft steigern und gemeinsam die geopolitischen Dissonanzen bewältigen“, gibt Stephan Egerland Einblicke in die Schwerpunkte seiner Präsidentschaft. Die IIW ist eine Vereinigung von Exper-

tinnen, Forschenden, Wissenschaftler:innen sowie Fachleuten, die seit über 75 Jahren mit großem Engagement im Rahmen eines weltweiten Netzwerks zusammenarbeiten, um die Schweiß- und Fügetechnik voranzubringen.

Österreichische Kompetenz international gefragt

Als einer der internationalen Innovationsführer in der Schweißtechnologie setzt Fronius Maßstäbe in Qualität, Effizienz und Nachhaltigkeit. Mit diesem Expertenwissen bringt sich Fronius durch Mitarbeit auf technischer Ebene aktiv beim IIW ein. Harald Langeder, Wolfgang Kruglhuber und Herbert Stauter sind Teil diverser Gremien und gestalten mit ihrer Expertise die Schweißbranche maßgeblich mit. Ihre Expertise ist die Grundlage, die es der Organisation ermöglicht, internationale Standards für Ausbildung, Forschung, Zertifikationen und sicherheitsrelevante Anwendungen zu setzen. Die internationale Zusammenarbeit fördert eine optimale Nutzung von vorhandenem Wissen und Innovationen im Bereich der Fügetechnologie. „Wir bringen unser Know-how seit vielen Jahren aktiv ein. Dieses Engagement ermöglicht es uns, technologische Entwicklungen frühzeitig mitzugestalten“, betont Peter Fronius, Head of System Solutions bei Fronius International und Teil des Local Organisation Committee (LOC) der diesjährigen IIW-Konferenz. „Diese gebündelte Expertise mit Forschung, Entwicklung und Produktion trägt wesentlich zur Stellung von Fronius in der Branche bei und stärkt den Standort Österreich im internationalen Marktumfeld.“

BS

ELEKTOR AIRSYSTEMS GMBH

Lufttechnik ist ein zentraler Baustein moderner Umwelttechnologien. Leistungsfähige, präzise regelbare Systeme sichern Effizienz, Prozessstabilität und Nachhaltigkeit.

Schlüssel für Umwelttechnologien

■ Umwelttechnologien leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Nachhaltigkeit der Industrie. Luft spielt dabei in vielen umwelttechnologischen Prozessen eine zentrale Rolle. Das stellt hohe Anforderungen an die eingesetzte Lufttechnik. „Diese reichen von langfristiger Verfügbarkeit und präziser Regelbarkeit bis hin zu speziellen Anwendungen, die eine ATEX-Zertifizierung erfordern. Die direkte Anpassung der Lufttechnik an die jeweiligen Prozessanforderungen kann dabei maßgeblich über Effizienz und Wirksamkeit entscheiden“, erklärt Christian Reischauer, Vertriebsleiter Österreich und Prokurist der Elektror airsystems GmbH. Als Hersteller von Industrieventilatoren und Seitenkanalverdichtern verfügt Elektror über umfassende Erfahrung mit den lufttechnischen Anforderungen in Umwelttechnologien.

Lufttechnik in der Trinkwasseraufbereitung

In der Trinkwasseraufbereitung ist Luft ein zentrales Prozessmedium mit physikalischer und chemischer Reinigungsfunktion. In Wasserwerken wird Lufttechnik gezielt zur Belüftung, Entgasung, Oxidation und Durchmischung von Grund- und Rohwasser eingesetzt – mit dem Ziel, dauerhaft höchste Trinkwasserqualität sicherzustellen.

Abluftreinigung für industrielle Prozesse

Die Abluftreinigung ist ein zentraler Bestandteil moderner Industrieprozesse. Bei Produktion und Verarbeitung entstehen häufig Dämpfe, Gase oder Stäube, die gesundheits-



Lufttechnik ermöglicht nachhaltige Prozesse in der Umwelt- und Energiebranche.

gefährdend und umweltbelastend sein können. „Hochdruckventilatoren saugen die Abluft direkt am Entstehungsort ab und befördern sie verlustfrei in eine Reinigungsanlage. Je nach Schadstoffart kommt dabei ein unterschiedliches Reinigungsverfahren zum Einsatz“, erläutert Vertriebsleiter und Prokurist Christian Reischauer.

Lufttechnik für effiziente Kompostierung

Durch Kompostierung werden organische Abfälle in wertvollen Humus für Gartenbau und Landwirtschaft umgewandelt. In industriellen Komposthaufen, den sogenannten Kompostierungsmieten, kommt Lufttechnik dabei in zwei zentralen Bereichen zum Einsatz. Für die aktive Belüftung wird Frischluft direkt in das Material eingeblasen. So lassen sich Dichte, Feuchtigkeit, Sauerstoffgehalt und Temperatur gezielt steuern – die Intensivrotte verkürzt sich auf wenige Wochen.

Gleichzeitig spielt die Abluftführung eine wichtige Rolle bei der Geruchskontrolle. Insbesondere bei größeren Kompostierungsmieten saugen Ventilatoren die geruchsbelastete Prozessluft gezielt ab. Über Biofilter lassen sich die Gerüche aus der Abluft entfernen, sodass Geruchsreduktionen von bis zu 98 Prozent möglich sind.

Lufttechnik für Biogasanlagen

Charakteristisch für Biogasanlagen sind die großen Speicherzylinder mit gewölbtem Kuppeldach. Im normalen Betrieb schwankt das Gasvolumen im Speicher kontinuierlich. Trotzdem muss das Kuppeldach dauerhaft straff gespannt sein. Es besteht deshalb aus einer Doppelmembran: einer gasdichten Innenmembran, die das Biogas im Speicher hält, und einer Außenmembran, die Wind und Witterung standhält. Zwischen beiden befindet sich ein Luftkissen, das Druckschwankungen ausgleicht.

Die konstante Stabilität dieses Luftkissens ist Aufgabe der Lufttechnik. Ventilatoren fördern kontinuierlich Stützluft und lassen sich über Frequenzumrichter oder PCS-Steuerungen exakt auf den benötigten Druck regeln. Da Leckagen in der Innenmembran nicht ausgeschlossen werden können, müssen die Ventilatoren ATEX-zertifiziert sein, um das Explosionsrisiko zuverlässig zu minimieren.



Christian Reischauer, Vertriebsleiter Österreich und Prokurist der Elektror airsystems GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Elektror airsystems GmbH

Schönfeld 10, 4911 Tumeltsham

Tel.: +43 7752 21666

info.at@elektror.com, www.elektror.at



Wer entlang der Donau ein Frachtschiff vorbeiziehen sieht, ahnt oft nicht: Pro transportierte Tonne verursacht es weniger Emissionen als ein Lkw. Dieses Potenzial will das Projekt Herfried heben.

Nachhaltiger Gütertransport.

Das Steyrer Forschungsteam rund um Lisa-Marie Putz-Egger will mit digital vernetzten Abläufen mehr Güter effizient und zuverlässig aufs Wasser bringen. So entwickelt das Team praxistaugliche Lösungen, verbessert Kapazitäts- und Routenentscheidungen und macht Transporte in Europa effizienter, verlässlicher und klimafreundlicher. „Mit dem Forschungsprojekt Herfried vernetzen wir die Binnenschifffahrt digital: Unternehmen, Logistikdienstleister, Behörden und Infrastrukturbetreiber arbeiten nahtlos zusammen.

Informationen fließen über Grenzen hinweg automatisch, Abläufe werden in Echtzeit koordiniert – auch mit Bahn und Lkw“, erklärt die FH-Professorin Putz-Egger.

voestalpine will mehr Effizienz und Nachhaltigkeit durch digitalisierte Lieferketten

Beim wichtigsten Forschungs-Förderungsprogramm der Europäischen Union (EU) – Horizon Europe – stieß das Projekt auf die bestmögliche Resonanz: Der von Lisa-Maria Putz-Egger und ihrem Team eingereichte Antrag auf For-

schungsförderung wurde mit der selten erreichten Höchstpunktezahl von 15,0 bewertet. Für Putz-Egger und ihr Konsortium mit 17 Partnern aus Österreich, Belgien, Deutschland, Frankreich, Ungarn, den Niederlanden und Polen bedeutet das ein Forschungsbudget von knapp 8 Millionen Euro, davon entfallen knapp 1,4 Millionen Euro auf die FH Oberösterreich. Mit an Bord sind Institutionen wie die Universität Antwerpen sowie auch Unternehmen wie die voestalpine, die in Linz einen eigenen Werks-hafen betreibt. Das Konsortiumsmitglied voestalpine nutzt den gesamten Rhein-

Main-Donau-Korridor für ihre Transporte und ist „Heavy User“ dieses bedeutenden europäischen Wasserweges. Für die voestalpine ist die Digitalisierung der gesamten Lieferkette ein zentraler Hebel, um Effizienz, Transparenz und Nachhaltigkeit dauerhaft zu steigern. Durch das Projekt Herfried können, so der Konzern weiter, innovative Lösungen entlang der Wertschöpfungskette entwickelt und getestet werden – von der Rohstoffbeschaffung bis zur Auslieferung. Die enge Zusammenarbeit mit den Projektpartnern soll wertvolle Impulse für datengetriebene Entscheidungsprozesse geben und so für resilientere Supply Chains sorgen.

Digitalisierter Verkehrsträger auf dem Wasser

Was das Projekt konkret an Neuem bringt? Durch Digitalisierung werden die Prozesse rund um die Binnenschifffahrt inklusive der relevanten Unternehmen und anderer Verkehrsträger miteinander vernetzt. „Wir schaffen die vollständige digitale Integration der Binnenschifffahrt in multimodale Lo-

gistikketten – von smarten Schiffen und Infrastrukturen über standardisierte Datenräume bis zu Verwaltung und Behörden“, zeigt sich Putz-Egger glücklich über den großen Rückenwind, den Herfried aus Europa erhält.

„Für ein exportorientiertes Industriebundesland wie Oberösterreich ist eine verlässliche und nachhaltige Logistik ein zentraler Wettbewerbsfaktor. Mit Herfried unterstützen wir die Forschung zur Digitalisierung der Binnenwasserstraße durch ein innovatives Vorhaben, weil es die Nachhaltigkeit dieses Verkehrsträgers verstärkt ins Blickfeld rückt“, freut sich Michael Rabl, Hochschulpräsident der FH Oberösterreich, über die erfolgreiche Zuerkennung dieses Forschungsprojektes.

Pilotprojekte mit Europas Industrie

Der Forschungsansatz wird in sieben industrienahen Piloten entlang zentraler europäischer Korridore getestet. Der Fokus liegt auf Stück- und Schüttgütern ebenso wie auf multimodalen Gütern wie Containertransporten. Herfried baut auf bestehenden Plattformen auf und

verbindet die relevanten Daten nahtlos mit übergeordneten Logistiksystemen. Da auch öffentliche Stellen am Projekt beteiligt sind, ist gewährleistet, dass einschlägige Gesetze, Normen und Standards berücksichtigt und weiterentwickelt werden. Zugleich richtet sich Herfried ausdrücklich auch an die Politik, die mit geeigneten Rahmenbedingungen dafür sorgen soll, dass die Dinge nicht in, sondern auf den Fluss kommen.

Die oberösterreichische Standortagentur Business Upper Austria unterstützte mit einem Proposal Check des Projektantrags. „Wir haben die inhaltlichen, formalen sowie strategischen Aspekte geprüft und Feedback eingebracht, das von der FH Oberösterreich in den Antrag eingearbeitet wurde“, sagt Förderexpertin Sonja Sesser.

Aktuell finalisiert Herfried die Verträge und startet am 1. Oktober 2026 für die Dauer von drei Jahren.

Warum Herfried?

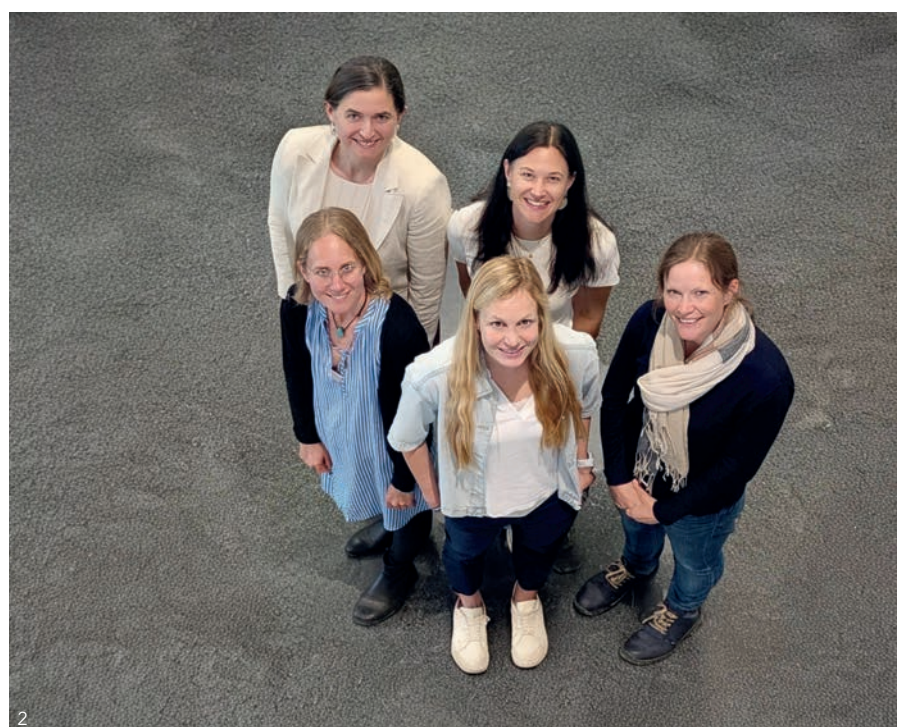
Damit das Projekt Herfried tatsächlich das Licht der Welt erblickt hat, spielte auch eine Person dieses Namens eine zentrale Rolle: Als Geschäftsführer einer der größten Donaureedereien (TTS) und Urheber der visionären Idee trägt Herfried Leitner maßgeblich zum Projekt bei.

BO

INFO-BOX

Über die FH OÖ

Die FH OÖ ist die forschungsstärkste Fachhochschule Österreichs. An ihren vier Standorten werden unterschiedliche Studienschwerpunkte angeboten: Informatik, Kommunikation und Medien am Campus Hagenberg, Medizintechnik und Angewandte Sozialwissenschaften am Campus Linz, Wirtschaft und Management am Campus Steyr sowie Technik und Angewandte Naturwissenschaften am Campus Wels. Mit 75 Bachelor- und Masterstudiengängen, von denen 32 berufsbegleitend studiert werden können, offeriert die FH OÖ ein breit gefächertes Angebot an praxisorientierten und innovativen Studiengängen.



Das Steyrer Team rund um FH-Prof. Lisa-Marie Putz-Egger; vorne (v.l.): Alexandra Haller, Lisa-Maria Putz-Egger, Laura Hörandner; hinten (v.l.): Sophie Wiesinger, Christina Pum

Der oberösterreichische Spritzgießmaschinenbauer Engel schafft eine starke Basis für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit und stärkt den Kundennutzen in einem anspruchsvollem Marktumfeld.

Auf Kurs im Strukturwandel.

Die international tätige Engel-Gruppe schließt das Geschäftsjahr 2025/26 mit einem Umsatz von 1,4 Mrd.

Euro ab und liegt damit leicht unter Vorjahresniveau (–6%). Das Unternehmen konnte zuletzt mehrere größere Kundenprojekte in den USA für technologisch anspruchsvolle Anwendungen gewinnen. Die Region weist damit das größte adressierbare Marktpotenzial für die Unternehmensgruppe auf.

Das abgelaufene Geschäftsjahr wurde von strukturellen Veränderungen in der Industrie, regional unterschiedlich ausgeprägten Investitionsdynamiken und anhaltendem Kostendruck bestimmt. Während das Umfeld in Europa anspruchsvoll blieb, nahm die Investitionstätigkeit in den USA zuletzt wieder Fahrt auf. Asien blieb insgesamt solide und setzte insbesondere in Südostasien und Indien als Zukunftsmarkt wichtige Impulse. Wachstum resultierte vor allem aus technologisch anspruchsvollen Anwendungen, entsprechend entwickelte sich der Bereich Technischer Spritzguss, unter anderem durch Aufträge für Logistik und Aerospace, positiv. Medical blieb auf hohem Niveau, der Verpackungsbereich entwickelte sich verhalten.

„Die Herausforderungen bleiben in einer global sehr volatilen Welt bestehen“, sagt Stefan Engleder, CEO der Engel-Gruppe. „Wir halten konsequent daran fest, unseren globalen Footprint und unsere leistungsfähige Sales- und Serviceorganisation weiter zu stärken, um Kunden weltweit gezielt zu unterstützen und Mehrwert für ihren Erfolg zu schaffen.“



Stefan Engleder,
CEO der Engel-
Gruppe

Vor diesem Hintergrund treibt der Maschinenbauer Engel seine interne Transformation planmäßig voran, um seine Wettbewerbsfähigkeit konsequent abzusichern.

Zweimarkenstrategie als Antwort auf diversifizierte Kundenbedürfnisse

Die bereits seit mehreren Jahrzehnten etablierten Auslandsproduktionswerke der Engel-Gruppe bilden gemeinsam mit den österreichischen Standorten – diese werden gemäß der internen Transformationsinitiative gezielt ausgerichtet – ein starkes Produktionsnetzwerk, mit dem geänderte Kundenbedürfnisse optimal bedient werden. Im chinesischen Werk Changzhou wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 25/26 mehr als 1.000 Spritzgießmaschinen gebaut, rund 700 weitere Maschinen verteilen sich auf die Werke in Shanghai und Korea.

Der starke Produktionsfootprint in Asien ermöglicht der Unternehmensgruppe den Ausbau der Zweimarkenstrategie: Während Engel auf maßgeschneiderte

Lösungen für anspruchsvolle Anwendungen setzt, ergänzt die zunehmend an Bedeutung gewinnende Zweitmarke Wintec das Angebot mit standardisierten Applikationen für definierte Einsatzfelder mit Fokus auf Wirtschaftlichkeit und schnelle Verfügbarkeit – erweitert um Automatisierungstechnik und digitale Lösungen.

Langfristig orientierte Industriepolitik für Europa

Neben der eigenen, unternehmensintern ausgerufenen Transformationsinitiative bleiben die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Europa für den Maschinenbauer ein wichtiges Thema. Aus Sicht von Engel sind verlässliche Perspektiven und faire Wettbewerbsbedingungen entscheidend, um industrielle Investitionen langfristig abzusichern. „Europa braucht wieder eine stabile und langfristig orientierte Industriepolitik. Dazu gehören faire Wettbewerbsbedingungen, damit industrielle Investitionen planbar bleiben“, sagt Engleder. **BO**

MASCHINENRING OBERÖSTERREICH

Herbstzeit ist Vorsorgezeit: Mit Baumkontrollen und einem gut geplanten Winterdienst vom Maschinenring Oberösterreich können Betriebe Risiken reduzieren, Pflichten erfüllen und für Sicherheit sorgen.

Sicherheit, die sich planen lässt



Regelmäßige Baumkontrollen schaffen Sicherheit und Planung: Schäden und notwendige Pflegemaßnahmen werden frühzeitig erkannt und können gezielt sowie budgetär eingeplant werden (1). Gerade bei Gehwegen, Eingängen und sensiblen Bereichen ist im Winter Handarbeit gefragt. Klare Räum- und Streupläne sorgen dafür, dass betriebliche Flächen sicher und verlässlich nutzbar bleiben (2). Auf größeren Betriebsflächen zählt im Winter vor allem Reaktionsfähigkeit. Mit geeigneter Technik und regional verfügbaren Einsatzkräften können Schnee und Glätte rasch beseitigt werden (3).

■ Wenn die Tage kürzer werden, beginnt für Betriebe mehr als die Vorbereitung auf Schnee und Eis. Der Herbst ist die entscheidende Phase, um Risiken auf Außenflächen zu erkennen, Zuständigkeiten zu klären und Vorsorge zu treffen. Denn wenn Äste brechen, Bäume umstürzen oder Wege vereist sind, geht es nicht nur um reibungslose Betriebsabläufe – sondern auch um Verantwortung und Haftung. Die Haftung des Baumhalters ist seit 2024 ausdrücklich in § 1319b ABGB geregelt. Werden Menschen oder Gegenstände durch einen umstürzenden Baum oder herabfallende Äste geschädigt, kann der Baumhalter haften, wenn die erforderliche Sorgfalt bei Prüfung und Sicherung vernachlässigt wurde. Ein Sturm allein führt damit nicht automatisch zu einer Haftung. Entscheidend ist, ob angemessene Kontroll- und Sicherungsmaßnahmen gesetzt wurden. Dabei spielen unter anderem Standort, Größe, Wuchs und Zustand des Baumes eine Rolle.

Betriebe setzen deshalb zunehmend auf regelmäßige Baumkontrollen und gezielte Pflegemaßnahmen. Fachgerechter Schnitt, Kronenpflege und Sicherungsmaßnahmen helfen, Schwachstellen frühzeitig zu erkennen und die Vitalität des Bestands langfristig zu erhalten. Gleichzeitig schafft die strukturierte Kontrolle Planungssicherheit: Notwendige Arbeiten werden frühzeitig sichtbar, können priorisiert, über mehrere Jahre verteilt und budgetär berücksichtigt werden. In

Oberösterreich betreut der Maschinenring bereits rund 17.000 Bäume mit strukturierten Pflegekonzepten. „Unsere Kunden schätzen vor allem die Planbarkeit, die aus einer strukturierten Baumkontrolle entsteht. Notwendige Pflegemaßnahmen werden frühzeitig sichtbar, können priorisiert und damit auch budgetär besser eingeplant werden“, sagt Christian Reiter, Geschäftsführer der Maschinenring Oberösterreich Service eGen.

Winterdienst beginnt jetzt

Auch im Winterdienst ist die Frage der Verantwortung zentral. Im Ortsgebiet müssen Liegenschaftseigentümer grundsätzlich dafür sorgen, dass die entlang ihrer Liegenschaft gelegenen Gehsteige und Gehwege innerhalb von drei Metern zwischen 6 und 22 Uhr von Schnee geräumt und bei Schnee oder Glatteis bestreut sind. Je nach örtlicher Situation und behördlicher Regelung können Umfang und Anforderungen jedoch unterschiedlich ausfallen. Für Betriebe mit Parkplätzen, Zufahrten, Eingangsbereichen oder mehreren Standorten braucht es daher ein Winterdienstkonzept, das die jeweiligen Flächen und ihre Nutzung berücksichtigt. „Winterdienst beginnt für uns im Grunde jetzt, lange vor dem ersten Schneefall. Gemeinsam mit dem Kunden klären wir, welche Flächen welche Priorität haben und welche Maßnahmen erforderlich sind. So entstehen klare Abläufe, die Sicherheit schaffen und im Be-

darfsfall nachvollziehbar sind“, erklärt Reiter. Leistungen, Kontrollintervalle und Prioritäten werden dabei bereits vor Saisonbeginn festgelegt. Je nach Objekt umfasst das Konzept Schneeräumung, Streuung, Kontrollfahrten und die Dokumentation der Einsätze. Werden Pflichten rechtsgeschäftlich übertragen, tritt der damit Verpflichtete hinsichtlich dieser Pflichten an die Stelle des Eigentümers.

Im Einsatz zählen Know-how und geeignete Technik – vor allem aber Reaktionsfähigkeit. Mit 32 Standorten und Lagern in Oberösterreich verfügt der Maschinenring über ein dichtes regionales Netz; bis zu 2.000 Einsatzkräfte stehen im Winterdienst im Einsatz.

Wer Baumpflege und Winterdienst rechtzeitig organisiert, schafft damit mehr als saisonale Sicherheit. Aus klaren Zuständigkeiten, regelmäßigen Kontrollen und dokumentierten Maßnahmen wird ein planbarer Teil des betrieblichen Risikomanagements – und aus Wetter ein Faktor, auf den sich Unternehmen zumindest organisatorisch vorbereiten können.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Maschinenring Oberösterreich

Auf der Gugl 3, 4021 Linz

Tel.: +43 590 60 400

oberoesterreich@maschinenring.at

www.maschinenring.at



Die Lenzing-Gruppe hat ihr Ergebnis im ersten Halbjahr 2026 mehr als verdoppelt. Mit einer neuen Strategie setzt das Unternehmen auf Nonwovens und weitere Effizienzsteigerungen.

Lenzing steigert Ergebnis und richtet sich neu aus.

Die Lenzing-Gruppe erzielte im ersten Halbjahr 2026 ein deutlich positives Ergebnis. Das gelang trotz eines unverändert herausfordernden Marktumfelds, geprägt von volatilen Energie- und Rohstoffpreisen, global gedämpfter

Endkundennachfrage und verschärftem Wettbewerb aus Asien. Das Ergebnis nach Steuern wurde mit 35,6 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahreswert von 15,2 Mio. Euro mehr als verdoppelt. „Die Ergebnisse des ersten Halbjahres 2026 zeigen, dass unsere vertriebsseitigen

Maßnahmen sowie die konsequente Kostendisziplin wirken. Gleichzeitig bestätigen sie die Notwendigkeit und das Potenzial unserer strategischen Neuausrichtung. Mit ‚Grow Nonwovens, Reset Textiles‘ schaffen wir die Grundlage für eine strukturell profitablere und



Lenzing plant, seine Produktionskapazitäten von Textilfasern auf Nonwovens-Fasern umzustellen.

widerstandsfähigere Lenzing-Gruppe“, sagt Mathias Breuer, CFO der Lenzing-Gruppe. Die angesprochene Strategie baut auf den operativen Fortschritten der vergangenen Monate auf und soll das Unternehmen konsequent auf profitables Wachstum, stärkere Widerstandsfähigkeit und fokussierte Marktsegmente ausrichten. Ziel ist es, das Nonwovens-Geschäft weiter organisch auszubauen, das Textilgeschäft deutlich stärker auf differenzierte Premium-Marktsegmente und strategische Kundenpartnerschaften auszurichten sowie das Zellstoff- und Bioraffineriegeschäft weiter zu stärken. Mit der am 27. Juli 2026 vom Vorstand beschlossenen Konsolidierung von Faserproduktionsstandorten wird Lenzing die strategische Transformation der Gruppe beschleunigen und damit entscheidende Maßnahmen umsetzen, um das Unternehmen in einem grundlegend veränderten Marktumfeld langfristig erfolgreich zu positionieren. Mit Wirkung zum 1. Juni 2026 hat der Aufsichtsrat Georg Kasperkovitz zum Vorstandsvorsitzenden (CEO) der Lenzing AG bestellt. Der Vorstand besteht weiterhin aus Georg Kasperkovitz (CEO), Mathias Breuer (CFO) und Christian Skilich (CPO/CTO) und wird geschlossen die strategische Neuausrichtung der Lenzing-Gruppe vorantreiben.

Konzentration auf Premiumfasern

Nachdem bereits im Geschäftsjahr 2025 Einsparungen von mehr als 200 Mio. Euro realisiert wurden, setzt Lenzing auch 2026 weitere Effizienzmaßnahmen um. Das fokussierte Performance-Programm zielt auf Einsparungen in Höhe von 120 Mio. Euro gegenüber den Ist-Werten von 2025 ab, die bis Ende 2027 voll ergebniswirksam werden sollen. Parallel dazu konzentriert sich Lenzing auf margenstarke Premiumfasern und hochwertige Marktsegmente, die unter den Marken Tencel, Lenzing Ecovero und Veocel vermarktet werden. Innovation, nachweisbare Nachhaltigkeit, Transparenz und starke Marken bleiben wesentliche Differenzierungsmerkmale.

Ausblick

Der Internationale Währungsfonds IWF erwartet für 2026 ein globales Wirtschaftswachstum von drei Prozent. Die Prognose liegt weiterhin unter dem his-

torischen Durchschnitt vor der Pandemie. Risiken bestehen insbesondere durch geopolitische Spannungen im Nahen Osten, volatile Energie- und Rohstoffmärkte sowie eine verhaltene Konsumnachfrage in wichtigen Absatzmärkten. Die Lenzing-Gruppe plant, die Umsetzung der neuen Strategie „Grow Nonwovens, Reset Textiles“ konsequent fortzusetzen, um weitere Wertsteigerungspotenziale zu heben. Im Nonwovens-Bereich beabsichtigt Lenzing den zunehmenden Wandel von fossilbasierten Materialien zu cellulosischen Faserlösungen zu nutzen und das Nonwovens-Geschäft mittelfristig deutlich auszubauen.

Dazu ist geplant, Produktionskapazitäten von Textilfasern auf Nonwovens-Fasern umzustellen, das bestehende Produktportfolio, speziell im attraktiven Hygiene-Segment, zu erweitern sowie innovative Fasern der nächsten Generation für Nonwovens-Anwendungen zu entwickeln und am Markt einzuführen. Im Textilgeschäft fokussiert sich Lenzing auf differenzierte Premiumsegmente, innovative Spezialitätenlösungen und strategische Kundenpartnerschaften. Gleichzeitig zieht sich Lenzing schrittweise aus margenschwachen Standardfasern für Textilanwendungen zurück. Eine starke Innovationspipeline aus unternehmenseigenen Fasertechnologien und Plattformen der nächsten Generation, darunter TreeToTextile, Lenzing Nonwoven Technology und hoch entwickelte Filamentlösungen, soll das Wachstum in beiden Geschäftsbereichen beschleunigen.

BS

Maßnahmen wirken

»Die Ergebnisse des ersten Halbjahres 2026 zeigen, dass unsere vertriebsseitigen Maßnahmen sowie die konsequente Kostendisziplin wirken.«

Mathias Breuer, CFO der Lenzing-Gruppe



SuperPanther startet bei Steyr Automotive die Serienproduktion des Elektro-Lkw eTopas 600. Endmontage und Validierung in Oberösterreich bilden die Basis für den Einsatz in Europa.

SuperPanther geht in Serie.

SuperPanther hat bei Steyr Automotive in Steyr die Serienproduktion des eTopas 600 aufgenommen. Am 27. Juli rollte die erste serienmäßige 4x2-Elektro-Sattelzugmaschine vom Endmontageband des oberösterreichischen Werks. Dieser Meilenstein wurde bei Steyr Automotive im Beisein von Vertretern beider Unternehmen gefeiert, was die enge industrielle Partnerschaft hinter dem Programm unterstreicht. „Europa braucht keinen weiteren importierten Lkw. Es braucht einen weiteren Industriepartner“, hält Chao Liu, Gründer und CEO von SuperPanther, überzeugt fest. „Das war von Anfang an unser Ansatz. Durch die Kombination unserer Technologieplattform mit europäischen Fertigungs-, Validierungs- und Servicekapazitäten entwickeln wir gemeinsam mit Europa ein europäisches Produkt.“

Endmontage und Validierung in Steyr

Der eTopas 600 wird im Semi-Knocked-Down-Verfahren (SKD) hergestellt, wobei vormontierte Module bei der Endmontage bei Steyr Automotive integriert



Am 27. Juli rollten die ersten eTopas 600 in Steyr vom Band.

werden. SuperPanther liefert Kernsysteme wie die E-Achse mit zwei Motoren, die Hochspannungs-Leistungselektronik und das Wärmemanagementsystem, während europäische Industriepartner wie ZF, Schaeffler, Aumovio, Infineon, Michelin, Continental, Goodyear und Castrol weitere Systeme und Komponenten beisteuern. Steyr Automotive ist für die Endmontage, die Inbetriebnahme und die Qualitätsabnahme verantwort-

lich. „Unser gemeinsames Ziel ist klar: Starkes Engineering braucht eine starke Fertigung“, sagte Siegfried Wolf, Eigentümer und Vorsitzender des Aufsichtsrats von Steyr Automotive. „Jedes Fahrzeug, das dieses Werk verlässt, muss unsere vereinbarten Qualitätsstandards erfüllen, bevor es zum Kunden gelangt. Die Marken ‚SuperPanther‘ und ‚by Steyr Automotive‘ stehen beide dafür.“ Michael Ruf, Leiter Europa bei SuperPanther, ergänzt: „Unser Ziel ist es, den eTopas 600 als europäisches Serienprodukt zu realisieren: mit lokalen Anpassungen, Validierung und Fertigungsprozessen vor Ort. Wir betrachten Europa nicht als einen Markt, der einfach nur beliefert werden kann – wir sehen es als ein System, in dem ein Fahrzeug aus regulatorischer, industrieller und betrieblicher Sicht funktionieren muss.“



Europäisches Produkt

»Durch die Kombination unserer Technologieplattform mit europäischen Fertigungs-, Validierungs- und Servicekapazitäten entwickeln wir gemeinsam mit Europa ein europäisches Produkt.«

Chao Liu, CEO von SuperPanther

ZOLLER AUSTRIA GMBH

Mit intelligenten Lösungen für Werkzeugdaten und Automation macht ZOLLER Fertigungsprozesse effizienter und sicherer.

Start with a solution. Enter a system.

■ ZOLLER „Erfolg ist messbar“ bietet als ganzheitlicher Systemlieferant für das Einstellen, Messen, Prüfen und digitale Verwalten von Werkzeugen innovative Praxislösungen für eine messbar effizientere Fertigung. Das Portfolio reicht vom kostengünstigen Einstiegsmodell „smile“ bis hin zur vollständig digitalisierten und automatisierten Werkzeugorganisation.

Unter dem Motto „Start with a solution. Enter a system.“ zeigen die ZOLLER Solutions, wie durchgängige Prozesse zu mehr Effizienz, Transparenz und sicheren Fertigungsabläufen führen. Von der Werkzeugplanung bis hin zum Einsatz an den CNC-Maschinen werden alle Daten digital vernetzt und intelligent genutzt.

Werkzeuge einstellen, messen, prüfen

Einstell- und Messgeräte, wie „smile“, „venturion“ und „smartCheck“ bringen Präzision in jede Fertigung. Vom kompakten Einstellen bis zur hochgenauen Mess- und Prüfaufgabe liefern alle Systeme präzise und durch die gesamte Prozesskette verfügbare Werkzeugdaten. Mit Inspektionsgeräten, wie dem „pom-Basic“ und „pomBasic MTI“ setzt ZOLLER immer wieder neue Maßstäbe – sowohl für Standard- als auch für Mikrowerkzeuge.

Intelligente Verschleißkontrolle

Mit der KI-Messfunktion „wearCheck“ wird der Werkzeugverschleiß datenbasiert gesteuert – das reduziert Stillstände und erhöht die Prozesssicherheit, besonders bei automatisierten Abläufen.



Ing. Wolfgang Huemer,
geschäftsführender
Gesellschafter



Das Portfolio von ZOLLER reicht vom kostengünstigen Einstiegsmodell „smile“ bis hin zur vollständig digitalisierten und automatisierten Werkzeugorganisation (l.). „zidCode 4.0“ ermöglicht die eindeutige Identifikation jedes Werkzeugs (r.).



Smarte Werkzeugorganisation

Die ZOLLER Smart Cabinets Lagersysteme bieten eine vernetzte, digital unterstützte Lösung für modernes Werkzeughandling. Die zentrale Steuerung und Dokumentation der Werkzeugausgabe sorgt für lückenlose Nachverfolgbarkeit und Transparenz. Das ermöglicht schnellen Zugriff auf alle Werkzeuge, die genau dort verfügbar sind, wo sie benötigt werden – die Abläufe werden dadurch schneller und die Suchzeiten minimiert.

Modular automatisieren

Die ZOLLER Automation Solutions stehen für eine intelligente Automatisierung in der Werkzeugorganisation und Fertigung, um Prozesse stabiler und wirtschaftlicher zu gestalten. Mit „coraMeasure LG“ wird die Messung großer und schwerer Werkzeuge automatisiert. Stabile und wiederholgenaue Messprozesse liefern bedienerunabhängig verlässliche Daten!

Eindeutige Werkzeugidentifikation

„zidCode 4.0“ ermöglicht die eindeutige Identifikation jedes Werkzeugs. In Kombination mit der „idChip“-Technologie werden

Werkzeugdaten digital verwaltet – systemunabhängig und prozesssicher. Das schafft Transparenz, verhindert Verwechslungen und ermöglicht eine lückenlose Nachverfolgung.

Über den kompletten Werkzeuglebenszyklus hinweg sind mit ZOLLER-Solutions Werkzeuge physisch und digital erfasst, vermessen, verwaltet, gelagert und geprüft.

ZOLLER live auf der AMB 2026 in Stuttgart

Zur AMB in Stuttgart vom 15.–19. 9. 2026 präsentiert ZOLLER „Erfolg ist messbar“ in Halle 1 – Stand 1E24 intelligente Lösungen für ein ganzheitliches Smart-Factory-Management!

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ZOLLER Austria GmbH

4910 Ried im Innkreis
Haydnstraße 2
Tel.: +43 7752 87725-0
office@zoller-a.at
www.zoller-a.at

» Erste Fahrzeuge ausgeliefert

Im Rahmen einer Feier übergab SuperPanther die ersten Serienfahrzeuge an vier Erstkunden: DHL, eines der weltweit führenden Logistikunternehmen und langjähriger Partner bei den europäischen Testfahrten von SuperPanther; Gress, ein deutsches Transportunternehmen; Temmel, umsatzstärkster Einzelhändler Europas, bei dem der eTopas in Österreich im regulären Einsatz ist, sowie Lontex, einem etablierten Nutzfahrzeug-Dienstleister in Polen und der Tschechischen Republik. Damit beginnt der reguläre kommerzielle Betrieb des eTopas 600 in Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Polen und der Tschechischen Republik.

Energieeffizientester Elektro-Lkw

Seit März 2026 hat die Kunden-Testflotte in wichtigen europäischen Märkten unter realen Betriebsbedingungen mehr als 70.000 Kilometer zurückgelegt. „Über verschiedene Routen, Nutzlasten und Einsatzzyklen hinweg lag der durchschnittliche Energieverbrauch bei etwa 0,95 kWh pro Kilometer, was die jüngsten Testergebnisse des Magazins „Truck Star“ bestätigt, wonach der eTopas 600 effizienter ist als jeder andere von ihnen getestete E-Lkw. „Viele Flottenbetreiber haben den eTopas 600 als einen der energieeffizientesten Elektro-Lkws, die sie



Steyr Automotive ist für die Endmontage, die Inbetriebnahme und die Qualitätsabnahme verantwortlich.

getestet haben, beschrieben“, sagt Michael Ruf.

„Diese Leistung wird nicht durch eine einzelne Komponente erzielt, sondern durch das kontinuierliche Zusammenspiel unserer selbst entwickelten Kernsysteme. Durch eine softwaredefinierte Fahrzeugarchitektur werden Antriebsstrang, Thermomanagement, Leistungselektronik und Energiemanagementsystem kontinuierlich optimiert, um als ein einziges integriertes System zu funktionieren.“

Zum Laden ermöglichen CCS2-Anschlüsse auf beiden Seiten des Fahrzeugs das gleichzeitige parallele Laden an zwei Ladestationen. In Praxistests lieferte die Dual-Gun-Ladefunktion eine Spitzenleistung von bis zu 646,7 kW bei einem stabilen Durchschnitt von 635 kW, wodurch der Ladezustand in weniger als 38 Minuten von 20 auf 80 Prozent erhöht wurde – vorausgesetzt, zwei geeignete CCS2-Ladestationen stehen gleichzeitig zur Verfügung. Unter realen europäischen Betriebsbedingungen mit gemischter Nutzlast erreicht das Fahrzeug eine Reichweite von rund 600 km, ohne dass die Batterie vollständig entladen wird. Das integrierte Wärmemanagementsystem mit Niedertemperatur-Wärmepumpe ist für einen zuverlässigen Betrieb bei Umgebungstemperaturen von -35 °C bis +40 °C ausgelegt.

Zusammenarbeit mit Alltrucks und Aufbau eigener Strukturen

Für Wartung und Reparaturen arbeitet SuperPanther mit dem unabhängigen Werkstattnetzwerk Alltrucks zusammen, das auch einen 24/7-Pannendienst umfasst. Parallel dazu baut das Unternehmen Qualifizierungsprogramme für Servicetechniker, Ersatzteillistik sowie Ferndiagnose- und Over-the-Air-Funktionen (drahtlose Software-Updates) auf. **BS**



Die ersten Kunden – darunter DHL – haben die Fahrzeuge übernommen.

HTU-DIRISAMER GMBH

Schweißen, biegen, kanten, pressen, stanzen u. v. m.: Metallbearbeitung für höchste Ansprüche ist die Profession der HTU-Dirisamer GmbH. Erfahrene, versierte Spezialisten liefern Ergebnisse, die überzeugen.

Hochpräzise, langlebige Metallprodukte

■ Metall ist und bleibt ein unverzichtbarer Werkstoff der Industrie. Nicht minder wichtig ist dessen Bearbeitung, denn sie macht für den erfolgreichen Einsatz eines Endproduktes letztendlich den entscheidenden Unterschied. Vielfältige Erfahrungen in diesem Bereich hat die HTU-Dirisamer GmbH gesammelt. Seit der Gründung im Jahr 2008 setzt der erfahrene Branchenexperte kontinuierlich Maßstäbe in der individuellen Metallbearbeitung – nach österreichischen Qualitätsstandards, mit schnellen Lieferzeiten, zu wirtschaftlich attraktiven Preisen. Zusammen mit umfassenden Serviceleistungen sorgt das Gunskirchener Familienunternehmen für höchste Zufriedenheit. Namhafte Kunden wie Fill Gurten, Fronius, SML – Maschinengesellschaft mbH, Pöttlinger, Rübig, Wildfellner Fördertechnik, Hierzer, Pfeiffer Metallbau, ETA, Oberndorfer, LET Sonnensegel, Schiebel u. v. m. vertrauen seinen Fähigkeiten.

Leistungsstark in vielen Disziplinen

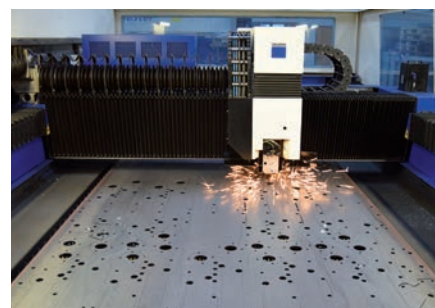
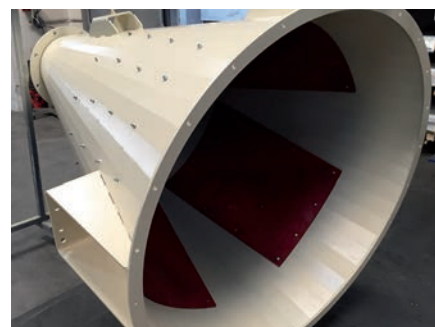
Das Leistungsprogramm von HTU-Dirisamer umfasst eine Vielzahl von Fertigungsverfahren. Zu den besonderen Stärken zählen Blechbearbeitung, Oberflächentechnik, Montage sowie Baugruppenfertigung. Als zertifizierter Schweißfachbetrieb (EN 1090-2 bis EXC2 für tragende Stahlkonstruktionen) werden Produkte ausschließlich nach den geltenden Normen gefertigt. Je nach Metallwerkstoff und Anforderung arbeitet man mit verschiedenen Verfahren wie Laserschweißen und modernen Schweißmaschinen.



Neben dem umfangreichen Maschinenpark zur Metallbearbeitung, zu welchem u. a. eine automatisierte Laserschneidanlage sowie zwei Abkantpressen gehören, verfügt die HTU-Dirisamer GmbH über eine hauseigene Lackiererei. Dort werden selbst Großserien termingerecht produziert. Eine Lasergravurmaschine erzeugt dauerhafte Markierungen auf Metalloberflächen: feine, detailreiche Gravuren, Logos, Beschriftungen, gut lesbare Produktkennzeichnungen sowie Fotos für die Ewigkeit.

Partner für anspruchsvolle Projekte

Die hohen Ansprüche der Kunden stellt das Unternehmen auch an sich selbst. Qualität, Wirtschaftlichkeit und Individualität stehen bei jedem Projekt im Fokus. Sie suchen einen Lieferanten für Einzelteile, Klein- und Mittelserien? Sie benötigen einen Spezialisten für komplexe Baugruppen und Anlagen? Dann ist HTU-Dirisamer der goldrichtige Ansprechpartner, der Sie zuverlässig über den gesamten Entwicklungsprozess – von der Idee über den Prototyp bis zum Endprodukt – begleitet wird.



METALLBEARBEITUNG. JUST IN TIME.

„Unser Team baut auf Erfahrung, Kompetenz und Motivation auf. Die Zusammensetzung macht es aus – so können Sie individuelle und qualitativ hochwertige Lösungen für Ihre Metalleanforderungen erwarten. Just in time.“

Thomas Dirisamer,
Geschäftsführer HTU-Dirisamer GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

HTU-Dirisamer GmbH

4623 Gunskirchen, Liederling 4

Tel.: +43 7246 200 46

Fax: +43 7246 200 46-46

office@htu-dirisamer.at

www.htu-dirisamer.at



Die bisher nur für die Unterstufe konzipierte Lehrmittelbox wird im Projekt „CAM-Sustain“ um Module für Volksschule und Oberstufe sowie zu den UN-Nachhaltigkeitszielen erweitert.

Kunststoff-Lehrmittelbox bekommt Zuwachs.



In Workshops vertiefen die Kinder und Jugendlichen ihr Kunststoffwissen.

Die Kunststoffindustrie steht vor der Herausforderung, nachhaltige Lösungen für Materialkreisläufe zu entwickeln und gleichzeitig den Fachkräftebedarf für Zukunftsberufe zu sichern. Das Projekt „CAM-Sustain“ will Begeisterung für Forschung, Technologie und Innovation wecken und die nächste Generation für nachhaltige Werkstofftechnologien sensibilisieren. Im Fokus stehen kreislauffähige, fortschrittliche Materialien sowie die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

Vom Klassenzimmer in die Praxis

Die Kunststoff-Lehrmittelbox – derzeit nur für den Unterricht in der Unterstufe gedacht – kommt künftig auch in der Volksschule sowie in der Oberstufe zum Einsatz. Darüber hinaus erhält die Box ein Upgrade mit den UN-Nachhaltigkeitszielen. In Workshops am JKU Institute of Polymeric Materials and Testing,

im JKU Open Lab sowie in der Plastic Garage in Linz vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihr Kunststoffwissen. Sie erfahren beispielsweise mehr über die Materialeigenschaften, verknüpfen Kunststoffarten mit Dingen des Alltags oder setzen sich mit Lebenszyklen, Entsorgung und Recycling auseinander. Exkursionen zu Erema und Haratech bieten den Kindern und Jugendlichen Einblicke in die Unternehmen.

Gut ausgerüstet für den Unterricht

Die Lehrkräfte erhalten zur Kunststoff-Lehrmittelbox bereits ausgearbeitete Unterrichtseinheiten. Um ihnen den Einstieg in die Thematik zu erleichtern, bietet ein Workshop am JKU Institute of Polymeric Materials and Testing die Möglichkeit, mehr über zirkuläre, fortschrittliche Materialien sowie die UN-Nachhaltigkeitsziele zu erfahren. Neben den Partnerschulen, die das Konsortium bei der Ausarbeitung und Erprobung

der neuen Module und Workshops unterstützen, haben auch zehn weitere Schulen die Möglichkeit, sich am Projekt zu beteiligen.

Für die Durchführung eines thematisch passenden Projektes können Pädagoginnen und Pädagogen einen von insgesamt zehn Kooperationszuschüssen im Rahmen der FFG-Initiative „Talente regional“ beantragen. Jeder Zuschuss ist mit 1.000 Euro dotiert.

BO

INFO-BOX

Eckdaten

- **Titel:** CAM-Sustain – Circular Advanced Materials im Kontext globaler Nachhaltigkeit
- **Laufzeit:** 1.4.2026 bis 31.3.2028

Projektpartner

- Business Upper Austria, Kunststoff-Cluster (Konsortialführung)
- Johannes-Kepler-Universität, Institute of Polymeric Materials and Testing
- JKU Open Lab
- Plastic Garage
- Erema Engineering Recycling Maschinen und Anlagen Ges.m.b.H.
- Haratech

Partnerschulen

- Europaschule (Praxisschule der PH OÖ), Linz, Sekundarstufe I
- HBLA Elmerg, Linz, Sekundarstufe II
- MS 5, Otto-Glöckel-Schule, Linz, Sekundarstufe I
- Volksschule 49 – Robinson Schule, Linz, Volksschule
- VS 1 – Stelzhamerschule, Linz, Volksschule

AXAVIA SOFTWARE GMBH

Mit einer einzigen Lösung alle Unternehmensbereiche vernetzen und die Digitalisierung der Geschäftsprozesse vorantreiben – das ermöglicht die modulare Softwareplattform AXAVIASeries.

Das volle Potenzial entfalten

■ AXAVIASeries ist eine innovative Softwareplattform, um die Digitalisierung und Automatisierung Ihrer Geschäftsprozesse voranzutreiben. Insbesondere technisch orientierte Unternehmen, wie Anlagenplaner, Anlagenbauer, Anlagenbetreiber, Maschinenbauer und Ingenieurbüros, können damit ihr volles Potenzial entfalten. AXAVIASeries vernetzt alle Unternehmensbereiche mit einer einzigen Lösung und vereinfacht dadurch die Projektabwicklung und alle relevanten täglichen Arbeiten erheblich – egal, ob im Vertrieb, der Entwicklung, dem Engineering oder in Service- und Montage. Entwickelt und vertrieben wird AXAVIASeries von der AXAVIA Software GmbH aus Linz.

Modularer Aufbau

AXAVIA verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und bietet durch einen modularen Aufbau Lösungen für Unternehmen jeglicher Größe, die auf die individuellen Anforderungen Ihrer Branche zugeschnitten sind. Das ermöglicht allen Beteiligten – damit auch Lieferanten und Kunden – effektives und erfolgreiches Arbeiten. Alle Bereiche greifen dabei auf eine gemeinsame, konsistente Datenbasis zu. So entstehen transparente Abläufe ohne

Unterbrechungen – für mehr Effizienz, Qualität und Nachvollziehbarkeit im gesamten Lebenszyklus eines Projekts.

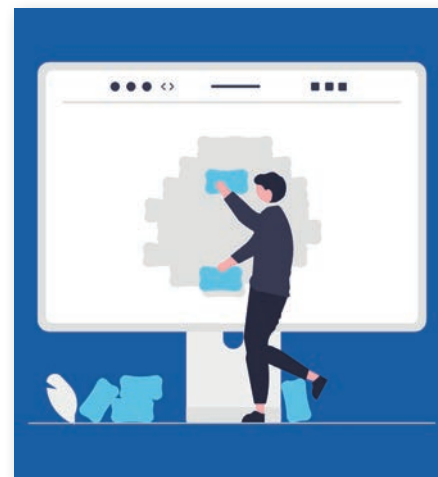
Der flexible Aufbau von AXAVIASeries bietet zahlreiche Vorteile. Einerseits erlaubt er, nur jene Module zu wählen, die man zur Abdeckung seiner Prozesse benötigt, ohne überflüssigen und teuren Ballast. Andererseits wird so ermöglicht, die Software bei Bedarf Schritt für Schritt um zusätzliche Funktionen zu erweitern.

Neben den grundlegenden Basisfunktionen, die immer enthalten sind, stehen zehn spezialisierte Module zur Auswahl, welche die Bereiche Marketing & Vertrieb (CRM), Dokumentenmanagement (DMS), Zeiterfassung (TIME), Projektmanagement (PM), Warenwirtschaft (ERP), Lagerwirtschaft (WMS), Fertigungsplanung (PPS), Engineeringdatenbank (EDB), Produktdatenmanagement (PDM) sowie Wartung & Instandhaltung (CMMS) abdecken. Die AXAVIASeries Content Connectoren schaffen zudem die Verbindung zu anderen Systemen, wie SAP oder AutoCAD, und werden so zur Integrationsplattform für das Unternehmen.

Flexible Nutzung

Die AXAVIA Software GmbH setzt bei der Entwicklung ihrer Produkte auf modernste und in der Praxis bewährte Technologien und Werkzeuge. Aufbauend auf der Microsoft SQL-Datenbank und einer objektorientierten verteilten Systemarchitektur wird die jeweilige Geschäftslogik abgebildet. Mit den AXAVIA-eigenen Entwicklungswerkzeugen wird das Standardprodukt dann flexibel an die entsprechenden Prozesse der Kunden angepasst.

Den Anwendern stehen für die Arbeit verschiedene Nutzungsmöglichkeiten offen: Die klassische Windows-Anwendung kann etwa auch für Terminalserver- oder CITRIX-Anwendung eingesetzt werden. Außerdem erlaubt eine Web-Oberfläche, jederzeit und von überall auf der Welt auf die Informationen zuzugreifen.



Der modulare Aufbau von AXAVIASeries bietet maximale Flexibilität.

Insbesondere durch das Web-Portal steht ein Informationstransfer weit über die Unternehmensgrenzen zur Verfügung, mit dem Kunden oder Lieferanten in die eigenen Prozesse integriert werden.

Vollständig digitalisierter Workflow

Egal für welche Module und Oberflächen Sie sich entscheiden: Mit AXAVIASeries stehen Ihnen alle Informationen und Funktionen konsistent zur Verfügung – für klare Strukturen, schnellen Informationszugriff und einen vollständig digitalisierten Workflow auf einer einzigen Plattform.

AXAVIA

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AXAVIA Software GmbH

Hafenstraße 47–51

4020 Linz

Tel.: +43 732 99 70 49-0

office@axavia.com

www.axavia.com



AXAVIASeries ist nicht nur auf dem Desktop verfügbar, sondern auch übers Web.

Geopolitik, Digitalisierung und globaler Wettbewerb standen im Mittelpunkt der zweiten „Linz connects“. Rubble Master lud zum Austausch über die Zukunft des Wirtschaftsstandorts.

Linz connects meets Rubble Master.



V.l.n. r.: Bernhard Fischereider (CTO RM), Edwin Schweiger (COO Danube Dynamics), Raimund Löw (Journalist, Historiker, Publizist), Julia Aschenwald (Head of Administration, RM), Stadtrat Thomas Gegenhuber, Gerald Hanisch (Gründer RM), Werner Ammerer (Marketingleiter RM), Ana Zuljevic (Abteilungsleiterin Wirtschaft und Innovation, Stadt Linz)

Das Thema der zweiten „Linz connects“-Veranstaltung im Juni 2026 lautete „Geopolitik, Digitalisierung und der globale Wettbewerb: Chancen und Herausforderungen für unsere Wirtschaft“. Die Bühne dafür bot dieses Mal Rubble Master, Hersteller von mobilen Brech- und Siebanlagen.

Vor Ort diskutierten Vertreter:innen aus Wirtschaft, Industrie, IT und der Start-up-Szene über die Auswirkungen der aktuellen globalen Entwicklungen auf die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen. Journalist, Historiker und Publizist Raimund Löw beleuchtete in seiner Keynote aktuelle Themen Österreichs, Europas und der Welt: Wie kann eine demokratische Freiheit verteidigt

werden oder welche Trends kommen auf Europa, internationale Märkte und natürlich auch auf Österreichs Unternehmen in naher Zukunft zu. Anschließend gaben Bernhard Fischereider, Geschäftsführer und CTO bei Rubble Master, sowie Werner Ammerer, Head of Global Marketing bei Rubble Master, Einblicke in die Herausforderungen und Chancen eines weltweit agierenden Industrieunternehmens im Spannungsfeld von Digitalisierung, Innovation und globalem Wettbewerb. „Als exportorientiertes Unternehmen mit Kund:innen in mehr als 110 Ländern erleben wir täglich, wie eng wirtschaftlicher Erfolg mit technologischer Innovationskraft und internationalen Entwicklungen verknüpft ist. Digitalisierung ist dabei kein

Selbstzweck, sondern ein entscheidender Faktor, um wettbewerbsfähig zu bleiben, Prozesse effizienter zu gestalten und unseren Kund:innen weltweit nachhaltige Lösungen anzubieten“, erklärt Werner Ammerer.

Bühne für Start-up-Szene

Um den Austausch zwischen etablierten Unternehmen und Start-ups zu fördern, präsentierte sich im Rahmen der Veranstaltung auch wieder ein oberösterreichisches Start-up: Danube Dynamics Embedded Solutions GmbH zeigte innovative Ansätze im Bereich Embedded Systems und Digitalisierung auf und wie junge Technologieunternehmen wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts Linz liefern können und werden. „Linz verfügt über eine starke industrielle Basis, innovative Technologieunternehmen und eine dynamische Start-up-Szene. Um diese Stärken weiter auszubauen, müssen wir den Austausch fördern und gemeinsam Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit finden. Diese reichen von Digitalisierung über Fachkräfte bis hin zu geopolitischen Veränderungen“, so der Linzer Wirtschafts- und Innovationsstadtrat Thomas Gegenhuber, der das Format „Linz connects“ ins Leben gerufen hat. Gegenhuber lädt Vertreter:innen aus Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Start-ups ein, um aktuelle Themen rund um Digitalisierung, Innovation und wirtschaftliche Transformation zu diskutieren. Die Veranstaltungsreihe findet mehrmals jährlich bei unterschiedlichen Gastgeberunternehmen statt und fördert den Austausch innerhalb des Innovationsstandorts Linz. **BS**

MESSTECHNIK- NEUHEITEN

stip



NIR 3000 von MoistTech:
Driftfreie und berührungslose
Feuchtemessung – nach
einmaliger, exakter Kalibrierung –
zur Prozesssteuerung in Echtzeit.



Druckmessumformer
Pascal CV4 und
Temperaturmessumformer
GV4 für Pharma-, Chemie- und
Lebensmittelindustrie sowie
Biotechnologie von Labom.



Millionenfach bewährte
Drehflügelwächter für
Maximalabschaltung und
Bedarfsmeldung in granularen
Medien von UWT.

Messkompetenz. Von der Beratung bis zur Inbetriebnahme



Schüttgut

- + Durchfluss
- + Füllstand
- + Grenzwert
- + Flow-NoFlow
- + 3D Volumen / Halden
- + Feuchtigkeit
- + Filterbruch
- + Partikelmessung
- + Staubemissionsmessung nach QAL1



Prozess

- + Füllstand
- + Grenzwert
- + Druck
- + Temperatur
- + Durchfluss
- + Trennschicht
- + Viskosität
- + Abfüll-/Dosierschlauch
- + Oberflächenbeheizung
- + Normgebindebeheizung



Analyse

- + Beheizte Schläuche
- + Phasenseparation
- + Trennschicht
- + Oberflächenbeheizung
- + Schaumdetection
- + NIR Feuchtemessung
- + Trübungsmessung
- + Viskosität
- + Staubemissionsmessung nach QAL1
- + Quecksilber (Hg)
- + Emissionsmesstechnik





Der Business-Software-Hersteller BMD erreicht erstmals die Umsatzmarke von über 100 Mio. Euro und bestätigt damit den konsequenten Wachstumskurs der vergangenen Jahre.

„Meilenstein und klarer Auftrag für die Zukunft.“

BMD zählt zu den letzten großen Softwarehäusern im DACH-Raum, die sich vollständig in privatem Eigentum befinden. Während in den letzten Jahren zahlreiche Softwareanbieter im DACH-Raum von Investoren übernommen worden sind, verfolgt BMD bewusst einen anderen Weg. Kurzfristige Renditeziele, Exit-Strategien oder wechselnde Mehrheitsverhältnisse passen nicht zur Unternehmenskultur. BMD setzt auf Kontinuität statt auf schnellen Verkauf, auf langfristige Partnerschaften statt auf kurzfristige Gewinnmaximierung. Die

Eigentümer denken in Generationen, nicht in Beteiligungszyklen. Sie investieren kontinuierlich in Produktentwicklung, Servicequalität und Mitarbeitende. Genau diese Unabhängigkeit ermöglicht es BMD, Entscheidungen ausschließlich im Sinne der Kundinnen und Kunden sowie der langfristigen Unternehmensentwicklung zu treffen. Ein Verkauf steht daher nicht zur Diskussion. Insgesamt vertrauen derzeit über 30.000 Unternehmen, Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Tschechien, Ungarn und der Slowakei auf die Lö-

sungen von BMD. Im Wirtschaftsjahr 2025/2026 konnte BMD 1.500 Neukunden gewinnen. Alle Bereiche verzeichneten Zuwächse, dies sowohl im Auftragseingang als auch in der Cloud-Lösung und bei den angebotenen Dienstleistungen. „Das Überschreiten der 100-Mio.-Euro-Umsatzgrenze ist für uns ein Meilenstein und zugleich ein klarer Auftrag für die Zukunft“, erklärt Markus Knasmüller, Geschäftsführer der BMD Systemhaus GesmbH. „Wir wachsen nachhaltig, weil wir konsequent in Innovation, Qualität und Menschen investieren. Unsere Kundinnen und Kunden profitieren von

stabilen Lösungen, hoher Rechtssicherheit und echtem Praxisnutzen.“ Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2025/2026 steigerte BMD den Umsatz auf 103,5 Mio. Euro. Auch auf Konzernebene entwickelt sich das international tätige Unternehmen dynamisch. „Unser Erfolg basiert nicht auf kurzfristigen Effekten, sondern auf langfristigen Entscheidungen“, so Knasmüller weiter. „Wir entwickeln unsere Software gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden weiter, reagieren frühzeitig auf regulatorische Änderungen und nutzen neue Technologien dort, wo sie echten Mehrwert schaffen – etwa bei KI-gestützten Automatisierungen, digitalen Prozessen und im Bereich ESG.“

35 Jahre BMD Akademie

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Geschäftsbereich der Aus- und Weiterbildung. Die BMD Akademie zählt zu den führenden Aus- und Weiterbildungsanbietern rund um Rechnungswesen-, Steuer- und Unternehmenssoftware. Ein starkes Team aus 70 zertifizierten BMD-Akademie- und Webinartrainerinnen und -trainern sowie 68 externen Fachtrainerinnen und -trainern vermittelt aktuelles Wissen praxisnah und verständlich. 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Seminarmanagement und in der Seminarbetreuung vor Ort sorgen für einen reibungslosen Ablauf und ein hochwertiges Lernerlebnis. In insgesamt acht Seminarstandorten – neu auch in Klagenfurt – profitieren Teilnehmende von modernen Bildschirmarbeitsplätzen und optimalen Lernbedingungen. Ein Highlight im Jahresprogramm bildet die Lohn- und Gehaltskonferenz mit weit über 3.000 Teilnehmenden. Sie zeigt deutlich den Trend hin zu digitalen Formaten: Rund 70 Prozent nehmen online teil – und das, obwohl die BMD Akademie gezielt Maßnahmen setzt, um Präsenzveranstaltungen attraktiv zu gestalten. Die fortschreitende Digitalisierung erhöht die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung kontinuierlich. Die BMD Akademie reagiert darauf mit einem breiten Angebot: von KI-Lehrgängen über einen spezialisierten E-Commerce-Lehrgang bis hin zu Seminaren

wie „KI im Rechnungswesen“. Ergänzt wird das Programm durch aktuelle Spezialthemen wie „RKS (Registrierkassensicherungsverordnung)“, „Haftungsfallen bei Scheinunternehmen“ oder die „Vier Erfolgshebel für mehr Gewinn“ – stets in Kombination mit fundierter BMD-Softwareausbildung. Mit über 13.800 Teilnehmenden an Seminaren, Lehrgängen und Webinaren bleibt die BMD Akademie einer der führenden Aus- und Weiterbildungsanbieter für Rechnungswesen-, Steuer- und Unternehmenssoftware in Österreich. „Seit 35 Jahren steht die BMD Akademie für praxisnahe Weiterbildung auf höchstem Niveau“, betont Knasmüller. „Die Kombination aus Fachwissen, Software-Know-how und direkter praxisbezogener Anwendung macht unseren Ansatz einzigartig.“

KI, digitale Zusammenarbeit und Automatisierung im Kanzleiwesen

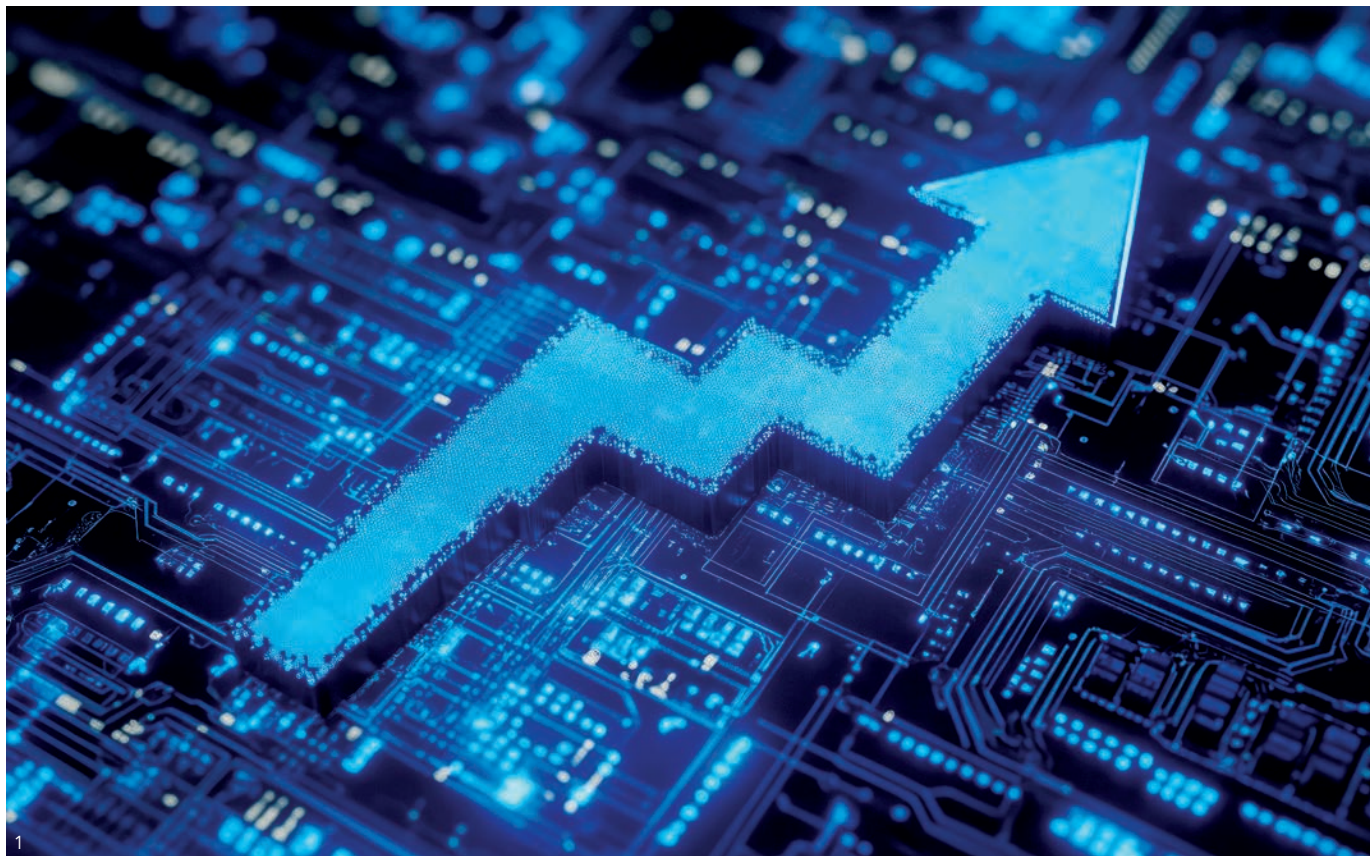
Aufgrund des immer breiter werdenden Spektrums an Tätigkeiten wird der Kanzleialltag zunehmend anspruchsvoller. Durch Digitalisierung können Steuerberater:innen sowohl effizienter den Überblick behalten als auch viel Zeit bei

der Bewältigung täglicher Routinen sparen. „Wir unterstützen Steuerberaterinnen und -berater dabei, Tasks zu vereinfachen, Mandanten aktiv in Prozesse einzubinden und Kapazitäten effektiv einzusetzen“, so Knasmüller. „Hier ist die BMD-Com-Palette ein unbestreitbarer Gamechanger für Kanzleien.“ Durch den digitalen Belegupload müssen Mandanten nicht mehr mit ihren Papierordnern in die Kanzlei kommen. Auch Daten für die Buchhaltung und Lohnverrechnung können sie im System vorverfassen. Nicht zuletzt nutzen beide Parteien BMD Com und my BMD Com als Informationstool – einmal bereitgestellte Informationen sind 24/7 abrufbar. Das spart Zeit und Kosten.

Künstliche Intelligenz kommt arbeits-erleichternd zum Einsatz. Mithilfe von KI und der Anbindung von Systemen, die Beleginhalte erkennen können, lassen sich Informationen aus Rechnungen automatisch auslesen. Gerade bei einer hohen Anzahl von Belegen ist das eine enorme Hilfe, da man nichts mehr manuell machen muss. Knasmüller ergänzt: „Ein eigenes KI-Team treibt bei BMD neue Entwicklungen voran. Mit Fox-Text



Geschäftsführer Dr. Markus Knasmüller: Geboren 1971 in Wels, Oberösterreich, startete Dr. Knasmüller – Absolvent eines Informatik- sowie eines Wirtschaftsinformatikstudiums – seine Berufslaufbahn als Leiter der Softwareentwicklung bei BMD in Steyr. Dr. Knasmüller wurde 2015 zum Prokuristen bestellt und im Jahr 2018 zum Geschäftsführer des Unternehmens.



gibt es zum Beispiel ein KI-gestütztes Modul, das Textverarbeitungsaufgaben direkt in BMD vereinfacht. Neu entwickelt wurde auch eine Schnittstelle zu RechtGPT, die unter anderem im Steuerfall eingesetzt werden kann.“ So kann man die KI zu bestimmten Gesetzen befragen, wenn zum Beispiel eine Steuererklärung bearbeitet wird.

RKSV – Sicherheit und Klarheit, auch wenn sich Steuersätze ändern

Als anerkannter RKSV-Experte und Leiter des Arbeitskreises Kassensoftware der Wirtschaftskammer Österreich begleitet Knasmüller intensiv die aktuellen Entwicklungen rund um Registrierkassensicherheit. Es stand insbesondere die geplante Senkung der Mehrwertsteuer im Fokus. Zunächst klingt es einfach: ein neuer Steuersatz, eine kleine Anpassung, fertig. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass viele Kassensysteme bei solchen Änderungen an Grenzen stoßen. Eine Steuerumstellung bedeutet in den

meisten Fällen deutlich mehr als nur das Anpassen eines Prozentwertes. Neue Steuersätze müssen korrekt im gesamten Kassensystem hinterlegt werden, Kommastellen müssen unterstützt sein und Belege müssen die neuen Werte richtig ausweisen. Besonders ältere Kassensysteme benötigen dafür häufig technische Nachrüstungen, Softwareupdates oder einen kompletten Systemwechsel. Knasmüller meint dazu: „Moderne Kassensysteme lassen sich grundsätzlich gut an neue Steuersätze anpassen. Entscheidend ist jedoch, dass diese Anpassungen professionell vorbereitet und umgesetzt werden.“

Eines ist klar – die Rechtssicherheit bleibt entscheidend bei Registrierkassensystemen. Aktuelle Diskussionen rund um mögliche Manipulationen zeigen, dass es sich dabei um kein generelles Problem moderner Kassensysteme, sondern um Einzelfälle handelt. Die Registrierkassensicherheitsverordnung (RKSV) gilt weiterhin als robustes und wirksames

System, das vor kriminellen Aktivitäten schützt. Ob gedruckt oder digital: Für Betriebe ist eine korrekte und lückenlose Belegerstellung entscheidend. Eine aktuelle, regelmäßig gewartete Kassensoftware sorgt in diesem Zusammenhang für Rechtssicherheit im laufenden Betrieb und bei Prüfungen. Die BMD Kassensoftware erfüllt zuverlässig neue gesetzliche Vorgaben und unterstützt Unternehmen dabei, den Anforderungen dauerhaft und ohne unnötigen Mehraufwand gerecht zu werden.

BMD wächst international

Ein wichtiges Thema ist die Internationalisierung der BMD. Markus Knasmüller bestätigt: „Wir verzeichnen in allen Ländern einen erfreulichen Kundenzuwachs.“ BMD Software ist bereits längst nicht nur auf dem Heimatmarkt Österreich vielen ein Begriff, sondern hat sich auch in den Ländern Deutschland, Schweiz, Slowakei, Tschechien und Ungarn gut etabliert. Auch für Kunden, die

BMD länderübergreifend verwenden (z. B. Tochterunternehmen oder Klienten in unterschiedlichen Ländern), ist die Business-Software als einheitliche Konzernlösung perfekt. Knasmüller erklärt, warum das so ist: „Die verschiedenen Rechtsversionen, Sprachen, Währungen und noch vieles mehr können alle gemeinsam in EINER zentralen Datenbasis und Software abgebildet werden.“

Trotz der starken Erfolge der vergangenen Jahre zeigt sich klar: Für nachhaltiges Wachstum im internationalen Markt reicht organische Expansion allein nicht aus. Deshalb treibt BMD seine strategische Weiterentwicklung gezielt voran. Bereits in den letzten Jahren wurden in Deutschland erfolgreich Kundenportfolios kleinerer Unternehmen integriert. Zu Beginn dieses Jahres folgte ein weiterer Meilenstein: die Übernahme einer etablierten Lohnsoftware in der Schweiz. Diese Lösung ist bei namhaften Schweizer Banken teilweise direkt in das Telebanking integriert. „Mit dieser Akquisition stärkt BMD seine Position im Schweizer Markt deutlich“, führt Knasmüller aus, „wir bieten nun eine durchgängige Komplettlösung inklusive landesspezifischer Lohnverrechnung – und erschließen gleichzeitig neue, attraktive Kundensegmente.“

Schulbuchprojekt mit Trauner Verlag: Praxiswissen für die Ausbildung von morgen

Ein weiterer Schwerpunkt von BMD liegt auf der gezielten Nachwuchsförderung und dem Wissenstransfer in der kaufmännischen Ausbildung. Bereits 2004 initiiert, hat sich das Schulbuchprojekt mit dem Trauner Verlag zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Es wurden mehrere Schulbücher rund um die Arbeit mit BMD-Business-Software erstellt, die Theorie und Praxis konsequent miteinander verbinden. Das Schulbuch richtet sich an berufsbildende Schulen, Fachschulen und Ausbildungseinrichtungen und vermittelt praxisnahes Wissen in den Bereichen Rechnungswesen, Lohnverrechnung und Unternehmenssoftware. Lernende arbeiten dabei mit realitätsnahen Beispielen direkt in der

BMD-Software und bauen so frühzeitig ein tiefes Verständnis für betriebliche Abläufe und digitale Prozesse auf.

„Wir sehen seit Jahren, wie wichtig praxisnahe Ausbildung für den späteren Berufserfolg ist“, betont Geschäftsführer Markus Knasmüller. „Mit den Schulbüchern schaffen wir eine Brücke zwischen Unterricht und Unternehmensrealität.“ Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur fachliche Grundlagen, sondern auch den professionellen Umgang mit einer Software, die sie später im Berufsleben tatsächlich einsetzen. Das Schulbuch ergänzt das bestehende Bildungsangebot von BMD und der BMD Akademie und unterstützt Lehrkräfte durch klar strukturierte Inhalte, didaktisch aufbereitete Praxisbeispiele sowie begleitende digitale Materialien und Seminare. Schulen profitieren damit von einem aktuellen, praxisorientierten Lehrmittel, das den steigenden Anforderungen an digitale Kompetenzen im Rechnungswesen gerecht wird. „Unser Ziel ist es, junge Menschen bestmöglich auf die Praxis vorzubereiten und gleichzeitig Betrieben qualifizierte Fachkräfte mit Software-Know-how zur Verfügung zu stellen“, so Knasmüller. „Diese Schulbücher sind ein wichtiger Baustein in unserer langfristigen Bildungsstrategie.“

Nachhaltigkeit – strategisches Ziel übertreffen

Im Umweltbereich hat BMD im letzten Jahr mehrere Meilensteine zu seinen strategischen Zielen erreicht. Die Emissionsreduktion stellt einen besonders herausragenden Erfolg dar. Im Wirtschaftsjahr 2023/24 wurden die CO₂-Emissionen gegenüber dem Basisjahr 2019 um 40 Prozent gesenkt. Für das aktuelle Wirtschaftsjahr 2025/26 liegt die erwartete Reduktion gegenüber 2019 zwischen 45 Prozent und 50 Prozent, sodass BMD auf einem sehr guten Kurs ist, um die langfristigen Klimaziele deutlich zu übertreffen.

Der vollständige Umstieg auf 100 Prozent Grünstrom an allen österreichischen Standorten ist bereits abgeschlossen und trägt entscheidend zur Reduktion der Scope-2-Emissionen bei. Das Umwelt-Managementsystem wurde erstmals nach ISO 14001 zertifiziert. Die daraus resultierenden Empfehlungen werden laufend umgesetzt, um Umweltleistung und Prozesse laufend zu verbessern. Die BMD-Fahrzeugflotte fährt zunehmend elektrisch: Über 40 Prozent der Firmenfahrzeuge nutzen reine Elektroantriebe, sodass das Zwischenziel von 50 Prozent bis 2028 in naher Zukunft realisierbar erscheint.

BO





V. n. l. r.: Andreas Hohensasser, Raiffeisenbank Günskirchen; Roland Hechenberger, Raiffeisenbank Wels; Michael Hag, Raiffeisenbank Wels; Michael Kammerer, Raiffeisenbank Günskirchen

Die Miteigentümer haben dem Zusammenschluss der Raiffeisenbanken Wels und Günskirchen zugestimmt. Nun startet die neue Raiffeisen-Primärbank in die nächste Phase. **Fusion beschlossen.**

Mit der neuen Raiffeisenbank Wels entsteht die, nach eigenen Angaben, größte Raiffeisen-Primärbank Österreichs mit rund 2,6 Milliarden Euro Bilanzsumme, 16 Bankstellen, mehr als 190 Mitarbeiter:innen und über 53.000 Kund:innen. Die Miteigentümer der Raiffeisenbank Wels und der Raiffeisenbank Günskirchen haben in ihren jeweiligen Generalversammlungen Ende Mai der Fusion der beiden Banken zugestimmt. Damit tritt der geplante Zusammenschluss nun in die nächste Phase der Umsetzung ein. Die neue Größe soll die Rolle der Bank als verlässliche Partnerin der regionalen Wirtschaft im dy-

namischen Wirtschaftsraum Wels und Wels-Land stärken.

Rechtzeitige Kundeninformation

„Die Zustimmung unserer Miteigentümer ist ein starkes Signal des Vertrauens und ein klarer Auftrag für die Zukunft. Wir verbinden wirtschaftliche Stärke mit regionaler Verantwortung und schaffen damit die Voraussetzungen, um Menschen, Unternehmen und Gemeinden langfristig erfolgreich zu begleiten“, erklären Roland Hechenberger, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Wels, und Michael Kammerer, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Günskirchen.

In den kommenden Monaten folgen die aufsichtsrechtlichen Genehmigungen und die rechtliche Umsetzung der Fusion. Die technische Zusammenführung der Systeme ist für Mitte September 2026 geplant. Die Kund:innen werden rechtzeitig und schrittweise über alle konkreten Änderungen informiert. Ein wichtiger Bestandteil der neuen Bank bleibt das österreichweit bekannte Umweltcenter, das als eigenständiger Geschäftsbereich weitergeführt und gezielt ausgebaut wird. Mit der Mitgliedschaft in der Green Finance Alliance bekennt sich die neue Bank weiterhin klar zu nachhaltiger Transformation und verantwortungsvoller Finanzierung. **BS**

www.allclick.at



ALLCLICK®

Kompetente Lösungen für Lager und Büro

Lagereinrichtung

bewährte Systeme -
jederzeit erweiterbar

www.allclick.at/lagereinrichtung

Inneneinrichtung

von Decke bis Trennwand -
zukunftsweisende Systeme
für Ihren Erfolg

www.allclick.at/inneneinrichtung

Betriebsausstattung

breite Auswahl zweckmäßiger
Einrichtungen unter

www.allclick.at/betriebsausstattung

Schallschutz

Akustiklösungen für
Büro und Industrie

www.allclick.at/schallschutz

Lagerhilfsmittel

kleine Helfer unterstützen
die Lagerlogistik

www.allclick.at/lagerhilfsmittel

persönliche Beratung in ganz Österreich - Kompetenz vor Ort: Pfaffstätten - Graz - Salzburg - Linz
T: 02252/ 49 001-0
E: office@allclick.at



Die eww-Gruppe und die öGIG starten den Glasfaserausbau für Privathaushalte in Wels. Das offene Netz bietet künftig High-speed-Internet und freie Anbieterwahl für Tausende Haushalte.

Glasfaser-Kooperation für Wels.

Die eww-Gruppe startet gemeinsam mit der Österreichischen Glasfaser-Infrastrukturgesellschaft (öGIG) im Herbst den Glasfaser-Ausbau für Privathaushalte in Wels. Dieser Schritt in Richtung digitaler Zukunft erfolgt in einem österreichweit einzigartigen Kooperationsmodell. Die Infrastruktur bleibt dabei im Eigentum der eww-Gruppe und wird von der öGIG als offenes Glasfasernetz betrieben. Dadurch erhalten die Wels:innen Zugang zu stabilem Highspeed-Internet und können aus mehr als 20 Internetanbietern wählen. Die Mehrzahl privater Internetverbindungen in Wels basiert derzeit auf Kupferkabel oder Mobilfunk. Mit dem steigenden Bedarf an stabilen Bandbreiten für datenintensive Anwendungen stoßen diese Technologien jedoch zunehmend an Grenzen. Deshalb haben die beiden Kooperationspartner eine österreichweit einzigartige Lösung für die Errichtung einer zukunftsfähigen, digitalen Infrastruktur entwickelt. Damit wird für viele Wels:innen Privathaushalte erstmals echtes Highspeed-Internet über Glasfaser verfügbar – als stabile Grundlage für viele digitale Anwendungen. In den ersten beiden Jahren können rund 23.000 Menschen mit Glasfaser versorgt werden, innerhalb von sieben Jahren sollen es rund 42.000 Wels:innen sein. Damit verbindet dieses richtungsweisende Kooperationsmodell den Ausbau moderner Infrastruktur mit notwendigem Wettbewerb und Wahlfreiheit.

Klare Rollenverteilung

Die eww-Gruppe errichtet die Infrastruktur und bleibt – anders als bei vie-



len anderen Projekten – dauerhaft Eigentümerin des Glasfasernetzes. Die öGIG, ein Tochterunternehmen der Allianz-Versicherungsgruppe, mit über 100 Glasfaser-Projekten in Österreich, übernimmt den technischen Betrieb und öffnet das Netz für eine Vielzahl an Internetanbietern. Davon profitieren die Wels:innen: Sie können von Beginn an aus mehr als 20 Anbietern wählen und ihren Internetvertrag direkt mit dem Provider ihrer Wahl abschließen – Tendenz steigend.

Stabiles Highspeed-Internet für modernes Wohnen und Arbeiten

Glasfaser gilt als die leistungsfähigste und zukunftssicherste Internettechnologie. Sie bietet hohe Bandbreiten, stabile Internetqualität und große Reserven für

die digitalen Anwendungen der Zukunft – von cloudbasierten Diensten bis zu KI-Anwendungen. Glasfaser schafft die Voraussetzung dafür, viele datenintensive Anwendungen wie Internet-TV, Videokonferenzen, Streaming oder Online-Gaming gleichzeitig stabil zu nutzen.

Erweiterter Versorgungsauftrag

Der Glasfaser-Ausbau ist für die eww-Gruppe eine konsequente Erweiterung ihres Versorgungsauftrages. Neben Energie und Wasser gewinnt leistungsfähige digitale Infrastruktur als wesentlicher Faktor für Standort- und Lebensqualität weiter an Bedeutung. Mit dem Glasfasernetz schafft die eww-Gruppe eine weitere Grundlage für die positive Entwicklung der Stadt Wels und die digitale Teilhabe ihrer Bewohner:innen. **BS**

CIDEON GMBH

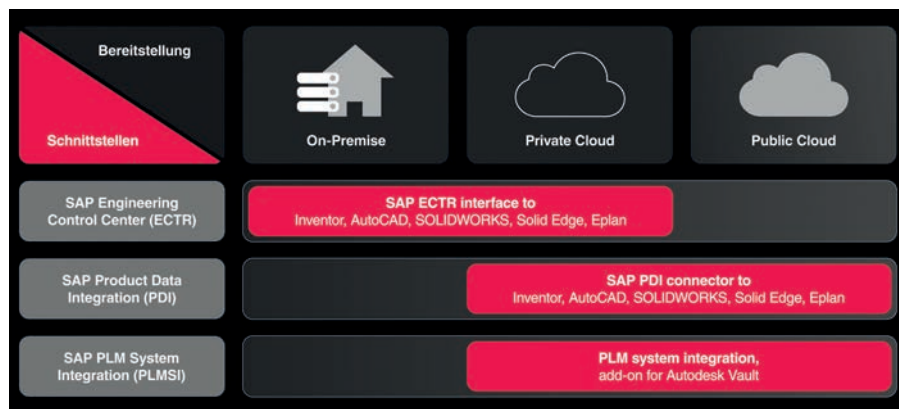
Erst effiziente Datenübergabepunkte ermöglichen automatisierte Prozesse, reduzieren Fehlerquellen und schaffen die Grundlage für datengetriebene Entscheidungen. Wer in diese „Nahtstellen“ investiert, stärkt nicht nur seine Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch die Innovationskraft.

Digitale Wettbewerbsfähigkeit

■ Daten sind das Herzstück eines jeden Unternehmens. Ganz besonders in einer modernen Smart Factory, wo Maschinen, Systeme und Produktionsdaten in Echtzeit miteinander vernetzt sind. Durch Automatisierung, integrierte IT-Systeme und transparente Datenflüsse lassen sich so Fertigungsprozesse, Qualitätsmanagement und Ressourceneinsatz optimieren. Der Systemintegrator und Prozessberater Cideon – Teil der Friedhelm Loh Group – sorgt für einen durchgängigen Datenfluss entlang der Prozessketten. Das macht Daten unternehmensweit verfügbar und wirtschaftlich nutzbar. Vom österreichischen Standort in Linz aus unterstützt Cideon seine heimischen Kunden überregional mit umfassenden Kompetenzen in den Bereichen Engineering, IT-Services, Consulting und Trainings.

Smarte Integrationslösungen

Die Grundlage für automatisierte Prozesse, datengetriebene Entscheidungen und die Minimierung von Fehlerquellen sind effiziente Datenübergabepunkte. Sie ermöglichen den nahtlosen und automatisierten Datenaustausch zwischen unterschiedlichen Anwendungen, Maschinen und Plattformen. So laufen Prozesse schnell, transparent und kosteneffizient ab. Damit schaffen sie nicht nur technische Verbindungen, sondern wer-



Cideon arbeitet eng mit dem Softwarehersteller SAP zusammen und liefert für alle Anforderungen die passenden Datenübergabepunkte.

den zum Enabler strategischer Entscheidungen und digitaler Wettbewerbsfähigkeit.

Als Softwarespezialist mit jahrzehntelanger Erfahrung bietet Cideon eine breite Palette smarter Integrationslösungen für die durchgängige Datenvernetzung, die speziell auf die Integration von CAD-, PDM/PLM- und ERP-Systemen ausgerichtet sind. Im Unternehmensverbund der Friedhelm Loh Group erschließt Cideon weitere Synergien, besonders in der engen Zusammenarbeit mit Rittal und Eplan.

CAD, PDM/PLM und ERP verknüpfen

Als SAP Platinum Partner und Entwicklungspartner arbeitet Cideon eng mit dem Softwarehersteller zusammen. SAP bietet inzwischen zahlreiche Möglichkeiten für das leistungsstarke ERP-System SAP S/4HANA – ob On-Premise, Private Cloud, Public Cloud oder hybride Szenarien. Cideon liefert für alle diese Anforderungen die passenden Datenübergabepunkte, um modernes Product-Lifecycle-Management (PLM) effizient umzusetzen. Mit SAP-ECTR-Integrationen für Auto-CAD, Inventor, Eplan, Solid Edge und SOLIDWORKS bietet Cideon eine bewährte Methode zur Verknüpfung von CAD-, PDM/PLM- und ERP-Systemen. Mit der Einführung der SAP Business Technology Platform (SAP BTP) und SAP Integrated

Product Development wurde ein zusätzliches Angebot für die Public Cloud geschaffen. Die Anbindungen von SAP Product Data Integration (PDI) zu beliebten CAD-Systemen ergänzen das bestehende Portfolio.

Vault Integration for Eplan

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Integration des Elektroengineerings in bestehende Unternehmensprozesse. Als Autodesk Platinum Partner und Schwesterunternehmen von Eplan hat Cideon die Vault Integration for Eplan entwickelt – eine Lösung, die ECAD und PDM verbindet und damit die Grundlage für die mechatronische Stückliste legt.

Überblick ist essenziell

In einer Zeit, in der Geschwindigkeit und Vernetzung über den Markterfolg entscheiden, ist der Überblick über Daten und Prozesse essenziell. Mit Cideon als Partner schaffen Unternehmen die Grundlage für durchgängige, skalierbare Systemlandschaften – effizient, integriert und zukunftssicher. Kontaktieren Sie Cideon für eine unverbindliche Beratung und erfahren Sie mehr über die Integrationslösungen des Unternehmens. www.cideon.de



Das integrierte Fabrikmodell

Erfahren Sie alles über das komplette Spektrum eines digitalen Zwillings auf einer Cideon-Veranstaltung in Linz:

Datum: 07. Oktober 2026
Uhrzeit: 10:00 – 16:30 Uhr
Veranstaltungsort: voestalpine Stahlwelt Linz

Die komplette Agenda unter:
<https://tinyurl.com/integfab>



BRP-Rotax hat im Forschungsprojekt HyFleet einen Brennstoffzellen-Antrieb in einem Spezialfahrzeug getestet. Der Prototyp erreicht bis zu 400 Kilometer Reichweite.

Wasserstoffantrieb im Praxistest.

BRP-Rotax hat einen modularen Brennstoffzellen-Antrieb in ein geländegängiges Side-by-Side-Vehicle mit Straßenzulassung integriert. Der Prototyp wurde im Rahmen des Forschungsprojekts HyFleet, das aus Mitteln des Klima- und Energiefonds und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) gefördert wurde, erfolgreich aufgebaut, in Betrieb genom-

men und von Sommer bis Winter 2025 unter realen Einsatzbedingungen auf On- und Offroad-Strecken getestet. Mit einer Reichweite von bis zu 400 km und einer Betankungszeit von weniger als fünf Minuten zeigt HyFleet, dass wasserstoffbasierte Antriebssysteme eine praxistaugliche, emissionsfreie Alternative für Spezialfahrzeuge mit hohen Energie- und Reichweitenanforderungen sein können.

BRP-Rotax bringt Forschungserkenntnisse in die Anwendung

Gerade für kommunale Anwendungen, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus sowie industrielle Spezialanwendungen gewinnen leistungsfähige, emissionsfreie Fahrzeuge an Bedeutung – insbesondere in ökologisch sensiblen Gebieten, in denen Lärm- und Abgasemissionen eine erhebliche Belastung für Umwelt, Natur und Anrainer darstellen. Mit Hy-

Fleet zeigt BRP-Rotax, wie alternative Antriebstechnologien erfolgreich aus dem Forschungsumfeld in ein reales Szenario überführt werden können. Im Fokus stand dabei die systemische Integration von Brennstoffzellensystem, elektrischer Antriebseinheit, Wasserstoffspeicher, Steuerung und Betankungsinfrastruktur in ein leistungsfähiges Gesamtsystem. „HyFleet zeigt, dass wir in der Lage sind, komplexe Antriebstechnologien ganzheitlich zu entwickeln und in ein funktionierendes Gesamtsystem zu überführen, von der ersten Konzeptidee bis zur validierten Anwendung unter realen Bedingungen. Entscheidend ist dabei das Zusammenspiel aus Systemverständnis, globaler Entwicklungsorganisation und effizient gestalteten Prozessen“, so Stefan Arndt, General Manager BRP-Rotax, VP R&D Powertrain.

Technologieoffenes Engineering für unterschiedliche Anwendungen

Als verlässlicher Engineering-Partner für zukunftsorientierte, förderfähige Technologien unterstützt BRP-Rotax andere Hersteller, die keine eigene Kompetenz in diesen Bereichen aufgebaut haben oder Kleinserien und Sonderanwendungen realisieren wollen. Die jahrzehntelange Erfahrung als Antriebsspezialist aus der Powersports-Welt bringt BRP-Rotax nun verstärkt in den Bereich der Spezial- und Nutzfahrzeuge ein. Das Unternehmen entwickelt technologieoffene maßgeschneiderte Antriebslösungen – von elektrischen über wasserstoffbasierte bis hin zu hocheffizienten Verbrennungssystemen oder Kombinationen daraus. Damit erweitert BRP-Rotax das breite Einsatzspektrum seiner Antriebssysteme, das von klassischen Offroad- und Spezialfahrzeugen bis zu Anwendungen in Bau, Landwirtschaft oder maritimen Bereichen reicht. Die im HyFleet-Projekt entwickelte modulare 90-kW-Brennstoffzellenplattform bildet dabei die Grundlage für vielseitige mobile und stationäre Anwendungen. „Die Mobilität der Zukunft wird nicht durch eine einzelne Technologie bestimmt, sondern durch den konkreten



BRP-Rotax erweitert das Einsatzspektrum seiner Antriebssysteme bis zu Anwendungen in Bau, Landwirtschaft oder maritimen Bereichen.

Anwendungsfall. Genau deshalb verfolgen wir einen konsequent technologieoffenen Ansatz – von elektrischen über wasserstoffbasierte bis hin zu hybriden Antriebslösungen. Unser Anspruch ist es, für jede Anwendung die technisch und wirtschaftlich beste Lösung zu entwickeln und diese gemeinsam mit unseren Partnern effizient in die Umsetzung zu bringen, vom Prototyp bis zur skalierbaren Kleinserie“, erläutert Arndt. „HyFleet ist dafür ein klarer Proof Point: Wir zeigen, dass wir komplexe Entwicklungsanforderungen in unternehmensübergreifenden Teams strukturiert steuern und erfolgreich realisieren können.“

Förderprogramme als Treiber für technologische Entwicklung

Der erfolgreiche Abschluss von HyFleet zeigt, wie wichtig Förderprogramme für die technologische Entwicklung sind. Diese sind ein wesentlicher Treiber für

Innovation, um neue Technologien zu entwickeln, unter realen Bedingungen zu testen und in die Anwendung zu überführen. „Unsere Forschungs- und Entwicklungsinfrastruktur im Kompetenzzentrum in Günskirchen und an unseren Standorten in Kottlingbrunn und Taiwan ermöglicht es uns, komplexe Technologien effizient zu entwickeln und global zu skalieren. Dabei geht es nicht nur um einzelne Produkte, sondern um den Aufbau von Systemkompetenz und technologischen Fähigkeiten, die langfristig den Unterschied machen. Genau hier entsteht die Grundlage für die Mobilität von morgen“, so Stefan Arndt. **BS**

Anwendungsfall im Fokus

»Die Mobilität der Zukunft wird nicht durch eine einzelne Technologie bestimmt, sondern durch den konkreten Anwendungsfall.«

Stefan Arndt, General Manager BRP-Rotax, VP R&D Powertrain



Die japanische Feuerwehr ist nicht nur eine der ältesten der Welt, sondern auch eine mit den höchsten Anforderungen. Die erfüllt der RT von Rosenbauer und ist jetzt in Tokio im Einsatz.

Der Rosenbauer RT bei der größten Feuerwehr der Welt.

Mit mehr als 18.000 Mitarbeiter:innen ist das Tokyo Fire Department die größte Feuerwehr der Welt. Über 600.000 Einsätze werden jedes Jahr abgearbeitet. Seit 2018 sind dabei auch Feuerwehrfahrzeuge von Rosenbauer im Einsatz. Mehrere Drehleitern und Tanklöschfahrzeuge sind in verschiedenen Feuerwachen in der Millionenmetropole stationiert. Seit dem Frühjahr 2026 gehört erstmals auch ein vollelektrisch betriebenes Löschfahrzeug zum Fuhrpark der Feuerwehr Tokio: Und zwar ein Revolutionary Technology (RT) von Rosenbauer. Doch zuvor wurde das Feuerwehrfahrzeug der neuesten Generation in einem komplexen Abnahmeprozess auf Herz und Nieren getestet.



Drei aufwendige Testwochen in Leonding

Ganze drei Wochen lang wurde der RT im oberösterreichischen Leonding genau unter die Lupe genommen. Gemeinsam mit dem japanischen Vertriebspartner Teikoku Sen-I wurden in der ersten Woche zuerst die genauen Testparameter besprochen und die entsprechenden Vorbereitungen getroffen und Vortests durchgeführt. Unter den strengen Augen von zwei Inspektoren der „Japan Fire Equipment Inspection Institution“ (JFEII, offizielles japanisches Feuerwehrausrüstungs-Inspektions-Institut) wurden dann eine Woche lang verschiedenste Tests durchgeführt, um die Einhaltung der japanischen Normen sicherzustellen. Im Zentrum standen dabei die Pump- und die Löschtechnik. Unter anderem

wurde ein acht Stunden langer Dauerlauf der Pumpe durchgeführt, bei dem die Kapazitätsgrenzen hinsichtlich Langzeiteinsatz ausgelotet wurden. Wie streng die Vorgaben sind, beweist die Tatsache, dass nach diesem Test sogar noch eine Kompressionsmessung am Motor des Energy Backup System durchgeführt wurde – und das, obwohl selbstverständlich ein fabrikneuer Motor verwendet wurde.

Kippwinkel: 35 statt 30 Grad gefordert

Ein weiterer Härte-test betraf den Kippwinkel des RT: Während in den meisten Ländern bei vollen Löschmitteltanks ein statischer Kippwinkel von mindestens 30 Grad nachzuweisen ist, werden in Japan auf der Kippbühne am fa- >>

WEIDMÜLLER GMBH

Wenn in einer modernen Produktion die Kommunikation ausfällt, steht oft nicht nur eine Maschine still. Informationen erreichen Anlagen nicht mehr, Fernzugriffe funktionieren nicht, Prozesse geraten ins Stocken. Die Folgen reichen von Verzögerungen in der Fertigung bis zu hohen Kosten durch ungeplante Stillstände.

Was Industrieanlagen zusammenhält



Als „Enabler from Data to Value“ kombiniert Weidmüller smarte Hardware, passende Software und Services zu einer optimal abgestimmten Netzwerkinfrastruktur, mit der Unternehmen effizient und zukunftsicher digital durchstarten können.

■ Die Zukunftsfähigkeit eines Industriestandorts hängt zunehmend von der Qualität seiner Vernetzung ab. Was lange als technische Betriebsfrage galt, beeinflusst heute Verfügbarkeit, Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit.

In vielen Betrieben sind Netzwerkstrukturen über Jahre gewachsen. Maschinen, Energiemanagementsysteme und Servicezugänge kamen nach und nach hinzu. Entstanden ist ein Straßennetz, dessen Verlauf oft nur teilweise dokumentiert ist.

Solange alles funktioniert, fällt das kaum auf. Bei einer Störung zeigt sich, ob Datenwege nachvollziehbar, Fehler rasch gefunden und Zugriffsrechte klar geregelt sind. Fehlt der Überblick, dauern Stillstände länger und Erweiterungen werden riskanter. Die Folgen betreffen Lieferfähigkeit und Investitionssicherheit.

Verfügbarkeit braucht klare Strukturen
Maschinen, Steuerungen, Energiemanagementsysteme und Serviceplattformen müssen miteinander kommunizieren. Genau hier trifft die Produktionswelt auf die IT. Erst wenn diese Verbindung stabil und sicher funk-

tioniert, lassen sich Informationen durchgängig nutzen.

Managed Switches schaffen Transparenz und erleichtern die Fehlersuche. Router kontrollieren Übergänge zwischen Netzwerkbereichen und helfen, Störungen auf einzelne Bereiche zu begrenzen. Das erhöht die Robustheit von Netzwerken und reduziert die Auswirkungen von Ausfällen. Nach dem Defense-in-Depth-Prinzip wird Sicherheit dabei nicht durch eine einzelne Maßnahme erreicht, sondern durch das Zusammenspiel mehrerer Schutzebenen.

Auch der Service ist längst nicht mehr an einen Standort gebunden. Diagnosen und Updates erfolgen häufig aus der Ferne. Das spart Zeit, verlangt aber klare Regeln: Wer darf wann auf welche Anlage zugreifen? Sichere Fernwartungslösungen ermöglichen schnellen Support, während Zugriffe nachvollziehbar und kontrollierbar bleiben. Verschlüsselte Kommunikation, Rollen- und Rechtekonzepte sowie Multifaktor-Authentifizierung sorgen für einen sicheren Fernzugriff. ISO27001-zertifizierte Prozesse unterstützen dabei die Einhaltung hoher Anforderungen an Informationssicherheit.

Security wird zum Geschäftsfaktor

Cybersecurity ist längst mehr als ein IT-Thema. Sicherheitsanforderungen beeinflussen zunehmend Investitionen, Technologieentscheidungen und die Auswahl von Lieferanten. Gleichzeitig erhöhen NIS2, der Cyber Resilience Act, der EU AI Act, der EU Data Act und weitere europäische Vorgaben die Anforderungen an Industrieunternehmen.

Wer in Digitalisierung und datenbasierte Geschäftsmodelle investiert, sollte die Kommunikationsinfrastruktur strategisch betrachten. Sie entscheidet mit, wie sicher Investitionen skalieren und wie widerstandsfähig ein Standort bleibt.

Digitalisierung funktioniert nur so gut wie die Kommunikation dahinter.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Weidmüller GmbH

IZ NÖ-Süd, Straße 2b, Objekt M59
2355 Wiener Neudorf
Tel.: +43 2236 67 08-0
office.at@weidmueller.com
www.weidmueller.at



Ganze drei Wochen lang wurde der RT im oberösterreichischen Leonding genau unter die Lupe genommen.

» brikseigenen Testgelände sogar 35 Grad verlangt. Und das mit leeren Tanks und damit einem höheren Schwerpunkt.

Fahrleistungen, Handling, Bedienung

Nachdem die Inspektoren der JFEII festgestellt hatten, dass der RT die äußerst strengen japanischen Normen vollständig erfüllt, kamen zum Abschluss des Abnahmeprozesses Vertreter des Tokyo Fire Department nach Leonding. In der dritten Testwoche standen dabei nicht nur die Leistungen am Pumpenprobestand im Fokus, sondern auch die Bedienung, das Handling und die Fahrleistungen. Am Flughafengelände in Wels wurden Beschleunigung, Höchstgeschwindigkeit und Bremswerte bis zum Maximum ausgelotet. Wendekreis und Fahrverhalten waren ebenso Gegenstand der intensiven Tests, die allesamt im rein elektrischen Betrieb durchgeführt wurden. In diesen drei Wochen konnte der RT zeigen, was in ihm steckt, und alle Vorgaben erfüllen.

Abschließende Tests in Japan

Nach dem Abschluss der Tests wurde der RT eingeschifft und auf dem Seeweg nach Tokio gebracht. Im Produktions-

werk des Vertriebspartners Teikoku Sen-I wurden noch weitere Tests durchgeführt, die ganz genau den japanischen Vorschriften und Dokumentationspflichten entsprechen. Vor Kurzem wurde der neue RT dann in Tokio in Dienst gestellt. Dass das vollelektrisch betriebene Lösch-



fahrzeug in der japanischen Hauptstadt auf reges Interesse stößt, hat neben der Leistungsfähigkeit, der Nachhaltigkeit und dem Klimaschutzgedanken noch einen weiteren Grund: Im Falle eines Vulkanausbruchs und in Folge davon mit Aschepartikeln kontaminierter Luft kann man – im Gegensatz zu Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren – mit dem rein elektrischen Betrieb die Einsatzbereitschaft sicherstellen.

Serienfahrzeug mit wenigen Anpassungen

Der RT für Tokio ist übrigens ein Serienfahrzeug, das lediglich in wenigen Bereichen an die Spezifika in Japan angepasst worden ist. Diese Anpassungen betreffen etwa die Saugverrohrung, den Einbau einer zweiten Ansaugpumpe und die Ausstattung mit einem fix fertig aufgerollten Saugschlauch in einem der Geräteräume.

Im japanischen Feuerwehrwesen vertraut man seit jeher auf bewährte Technik, die höchsten Anforderungen und Normen entsprechen muss. Mit der Erfüllung dieser Normen, die zu den strengsten der Welt gehören, zeigt der RT von Rosenbauer, dass dieses revolutionäre Fahrzeug auch härtesten Anforderungen gerecht wird. **BS**



Fotos: Rosenbauer



Roboter wiederholen perfekt. Auch Fehler.

Mit uns passiert Ihnen das nicht.

Erfolgreiche Automatisierung beginnt beim Prozess. PFERD TOOLS unterstützt dabei, Einflussfaktoren zu verstehen und gezielt zu steuern. So entstehen stabile Abläufe, gleichbleibende Qualität und wirtschaftliche Ergebnisse – Ihr Startpunkt für die Roboterintegration.



Jetzt kostenlos
Whitepaper zum
Thema downloaden!



Feierlicher Spatenstich – zweiter Bauabschnitt A26 (v.l. n.r.): Thomas Gegenhuber, Stadtrat Linz für Wirtschaft und Innovation; Hartwig Hufnagl, Vorstandsdirektor der Asfinag; Peter Hanke, Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur; Thomas Stelzer, Landeshauptmann Oberösterreich; Günther Steinkellner, Landesrat für Infrastruktur Oberösterreich; Martin Hajart, Vizebürgermeister der Stadt Linz.

Mit dem zweiten Bauabschnitt der A26 entsteht bis 2032 eine neue Verbindung zwischen Donautalbrücke und A7. Tunnel, neue Verkehrswege und Begrünung sollen Linz entlasten.

A 26: Linzer Verkehr wandert unter die Erde.

Am 3. Juli erfolgte der Spatenstich für den zweiten Bauabschnitt der A26 Linzer Autobahn. Er wird die Ende 2024 eröffnete Donautalbrücke an der B127 mit der A7 verbinden. 2032 sollen die beiden getrennten Tunnelröhren mit jeweils zwei Fahrspuren gemeinsam mit der Unterflurtrasse Waldeggstraße für den Verkehr freigegeben werden. Ein Großteil des Durchzugsverkehrs soll damit unter die Erde verlagert werden. An der künftigen Anschlussstelle Bahnhof entstehen drei Tunnelröhren und vier

übereinanderliegende Straßenebenen. Kurz vor der Westbrücke führt die Strecke wieder an die Oberfläche. Die Querung der Bahngleise wird anschließend als Schrägseilbrücke neu errichtet. Die Waldeggstraße und ihre Verbindungen bleiben bestehen, werden jedoch umfangreich neugestaltet. Vorgesehen sind breitere Gehwege, Busspuren, ein optimierter Radweg sowie zusätzliche Begrünung. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 1,2 Milliarden Euro. Das Land Oberösterreich trägt zehn Prozent, die Stadt Linz fünf Prozent der Kosten.

Technisch anspruchsvoller Tunnelbau

Besonders hohe Anforderungen stellt der Tunnelbau. Der Freinbergtunnel entsteht vollständig unterirdisch in bergmännischer Bauweise. Da er sowohl Fest- als auch Lockergestein durchquert, kommen je nach Untergrund Sprengungen, Bagger oder Fräsen zum Einsatz. In den Nachtstunden sind keine Sprengungen vorgesehen. Die Unterflurtrasse Waldeggstraße entsteht in offener beziehungsweise Deckelbauweise. Zunächst werden die künftigen Seitenwände und die Oberfläche errichtet, anschließend

wird das Erdreich innerhalb dieser Schale ausgehoben. Dadurch sollen die Beeinträchtigungen an der Oberfläche reduziert werden. Der Bauablauf entspricht damit weniger einem klassischen Tiefbauprojekt der Asfinag als dem Bau einer U-Bahn. Während der Arbeiten soll der Fließverkehr nahezu durchgehend aufrechterhalten werden. Das stellt die Asfinag im hochfrequentierten und dicht bebauten urbanen Umfeld vor eine zentrale Herausforderung.

Baustellenlogistik auf dem Wasser

Auch bei der Baustellenlogistik setzt die Asfinag auf Maßnahmen zur Entlastung von Anrainer:innen und Umwelt. Rund 500.000 Kubikmeter Ausbruchmaterial sollen großteils per Schiff vom Tunnelportal an der Donau abtransportiert werden. Dafür wird eine neue Schiffsanlegestelle errichtet. Auf diese Weise sollen rund 75.000 baustellenbedingte Lkw-Fahrten durch das Linzer Stadtgebiet entfallen. Das Baufeld in der Stadt wird mit vier Meter hohen Wänden vollständig abgeschirmt, die Lärm und Staub entsprechend den Auflagen zurückhalten sollen. Im Bereich Bahnhof und Waldeggstraße hat die Asfinag auf Wunsch bereits lange vor Baubeginn Lärmschutzfenster in Wohnungen eingebaut.

Im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung wurden die Auswirkungen der A26 insbesondere hinsichtlich Erschütterungen sowie Lärm- und Luftemissionen durch unabhängige Sachverständige untersucht. Auf Basis dieser Prüfungen genehmigte die zuständige Behörde das Projekt und die vorgesehenen Schutzmaßnahmen.

Wiederbegrünung und Ökologie

Für die Freimachung des Baufelds mussten bereits Bäume entfernt werden. Als Ersatz sollen im direkten Projektgebiet mehr heimische und klimafitte Bäume gepflanzt werden, als für die Bauarbeiten entfernt wurden. Die Ersatzpflanzungen im Rahmen der landschaftspflegerischen Gestaltung sind entlang der Waldeggstraße und innerhalb der betroffenen Parkflächen vorgesehen. Künftig soll es dort mehr Bäume als bisher

geben. Bereits vor Beginn der Baumaßnahmen wurden zudem von den Genehmigungsbehörden vorgeschriebene Kompensationsmaßnahmen im Linzer Stadtgebiet und im Umland umgesetzt. Dazu zählen unter anderem größere Biotope.

Weniger Verkehr an der Oberfläche

Mit der Verlagerung eines großen Teils des Durchzugsverkehrs unter die Erde soll auch der öffentliche Raum an der Oberfläche neu gestaltet werden. Vorgesehen sind Verkehrsberuhigung, Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr sowie zusätzliche Grünflächen. Insgesamt wird erwartet, dass die neue Strecke das Verkehrsaufkommen im Stadtgebiet um rund acht Prozent reduziert. Besonders deutlich soll die Entlastung auf einzelnen stark befahrenen Straßen ausfallen. Ohne A26 würden im Jahr 2032 täglich rund 62.200 Fahrzeuge über die Nibelungenbrücke fahren. Mit der neuen Verbindung soll diese Zahl auf 38.800 sinken – eine Reduktion um 38 Prozent. Auf der Rudolfstraße soll das tägliche Verkehrsaufkommen von 35.100 auf 20.100 Fahrzeuge und damit um 43 Prozent zurückgehen. Auf der Waldeggstraße wird eine Reduktion um fast 60 Prozent erwartet. Für 2032 werden

dort 23.600 Fahrzeuge täglich prognostiziert.

Durch die Tunnelführung sollen auch die Lärm- und Schadstoffbelastungen sinken. Die Reduktion soll insbesondere entlang der B139 im Bereich der Waldeggstraße bis zum Römerbergtunnel spürbar werden.

Direkte Verbindung zum Hauptbahnhof

Deutlich verkürzen soll sich auch die Fahrzeit zwischen der Linzer Stadteinfahrt im Bereich Urfahrwänd und dem Hauptbahnhof. Im Endausbau der A26 soll sie zu Verkehrsspitzenzeiten von derzeit rund 40 Minuten auf etwa fünf Minuten sinken. Davon sollen insbesondere Pendler aus dem westlichen Mühlviertel und dem Bezirk Rohrbach profitieren. Über die neue Anschlussstelle Bahnhof entsteht eine direkte Verbindung der im Tunnel verlaufenden Strecke mit dem Linzer Hauptbahnhof. Damit wird die A26 an die zentrale Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs im oberösterreichischen Zentralraum angebunden. Dort bestehen Umsteigemöglichkeiten zum Busterminal, zu allen Straßenbahnlinien der Stadt Linz sowie zu O-Bussen und Linienbussen. Ergänzt wird das Angebot durch Parkhäuser mit hohen Kapazitäten. **BS**



2032 wird der zweite Bauabschnitt der A26 Linzer Autobahn eröffnet und dann die Donautalbrücke an der B127 mit der A7 verbinden.

Die Technologiegruppe Miba hat ihren Umsatz auf mehr als 1,2 Mrd. Euro gesteigert und 120 Mio. Euro in die Zukunft investiert. Die hohe F&E-Quote unterstreicht ihre Innovationskraft.

Klarer Fokus auf Wachstumsmärkte.

Der Umsatz der oberösterreichischen Technologiegruppe Miba ist im vergangenen Geschäftsjahr 2025/26 auf ein Rekordniveau von mehr als 1,2 Milliarden Euro gewachsen. 62 Prozent davon hat das Unternehmen mit seinem breiten Produktspektrum für den Industriegütermarkt erwirtschaftet, 38 Prozent kamen aus der Automobilindustrie. Insgesamt hat der Umsatz der Miba im Vergleich zum vorangegangenen Geschäftsjahr um 15 Millionen Euro oder 1,2 Prozent zugelegt – und das trotz eines schwierigen geopolitischen und wirtschaftlichen Umfelds. Miba-Vorstandsvorsitzender F. Peter Mitterbauer nennt dafür einen klaren Grund: „Die Miba steht für Innovations- und Technologieführerschaft. Wir entwickeln und produzieren einzigartige Lösungen für die technologischen Herausforderungen unserer Kunden. Im Einklang mit unserer Unternehmensmission „Technologies for a cleaner planet“ tun wir das mit klarem Fokus auf Wachstumsmärkte rund um die nachhaltige Gewinnung, Übertragung, Speicherung und Nutzung von Energie. All das macht uns für un-

sere Kunden zu einem besonders wertvollen Partner. Wir unterstützen sie dabei, mit einzigartigen Miba-Innovationen die Energiewende zu gestalten und den CO₂-Fußabdruck ihrer eigenen Produkte zu reduzieren.“

Neue Wachstumschancen

Welche großen Wachstumschancen das für die Miba schafft, zeigen einige Beispiele. Eines davon sind Produkte für die nachhaltige Gewinnung und Übertragung von Energie – also etwa für Windturbinen, Wasserkraftwerke, Solaranlagen sowie für effiziente Stromnetze mit sehr geringem Übertragungsverlust. Dieses Geschäftsfeld ist allein in den vergangenen drei Jahren um 75 Prozent gewachsen, und trägt mit mehr als 230 Millionen Euro mittlerweile fast 20 Prozent zum Umsatz der Miba bei. Zudem schafft der stark wachsende Energiebedarf von Rechenzentren für die künstliche Intelligenz für die Miba viele Wachstumschancen. Da die Versorgung aus öffentlichen Stromnetzen vor allem in den USA immer mehr an ihre Grenzen stößt, beginnen die Betreiber solcher Rechenzentren, den Strom direkt vor Ort selbst zu gewinnen. Dabei kommen Motoren und Turbinen mit Gleitlagertechnologie der Miba zum Einsatz.

Zudem findet man Miba-Gleitlager in den Notstromaggregaten dieser Rechenzentren.

Auch das Geschäft mit Miba-Lösungen für saubere Schiffsmotoren wächst ständig. Es hat allein im vergangenen Jahr um 10 Prozent zugelegt, in den vergangenen drei Jahren hat es sich verdoppelt. Zudem hat der Umsatz mit Technologien für die Luftfahrt im vergangenen Geschäftsjahr um 20 Prozent zugelegt, innerhalb der vergangenen drei Jahre waren es mehr als 50 Prozent.

Gestaltungsspielräume für Zukunftsinvestitionen

Um die Innovationskraft der Miba weiter zu stärken, hat das Unternehmen auch im vergangenen Geschäftsjahr mit 54 Millionen Euro stark in Forschung und Entwicklung investiert. Das entspricht einer F&E-Quote von 4,5 Prozent. Für 22 neue Erfindungen wurden erstmals Patente angemeldet. Insgesamt hält die Miba als globaler Innovationspartner ihrer Kunden weltweit 830 Patente. Insgesamt hat die Miba im vergangenen Geschäftsjahr 120 Millionen Euro investiert: Neben den 54 Millionen Euro in Forschung und Entwicklung waren es 63 Millionen Euro in Sachanlagen – also in Gebäude und Maschinen an ihren Unternehmensstandorten – und 2,5 Millionen Euro in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter:innen. „Unsere große finanzielle Unabhängigkeit schafft die nötigen Gestaltungsspielräume für Zukunftsinvestitionen“, meint Miba-Chef F. Peter Mitterbauer. „Daher sind wir stolz darauf, dass unsere traditionell hohe Eigenkapitalquote weiter gewachsen ist, auf 60,9 Prozent.“

BO



Einzigartige Lösungen

»Die Miba steht für Innovations- und Technologieführerschaft. Wir entwickeln und produzieren einzigartige Lösungen für die technologischen Herausforderungen unserer Kunden.«

F. Peter Mitterbauer, CEO Miba AG

Foto: Miba

JOHANN WEINBERGER METALLBEARBEITUNG GMBH

Die oberösterreichische Johann Weinberger Metallbearbeitung GmbH besticht als Spezialist in der Metallbearbeitung vor allem durch rasche Reaktionszeiten sowie die Flexibilität eines hoch qualifizierten Teams.

Schnell und zuverlässig

■ Wer anspruchsvolle Teile aus Metall benötigt – und das innerhalb kürzester Zeit –, findet im oberösterreichischen Kronstorf einen idealen Ansprechpartner. Die dort seit November 2009 ansässige Johann Weinberger Metallbearbeitung GmbH (JWM) hat sich auf die Fertigung solcher Teile spezialisiert und produziert diese nicht nur äußerst schnell, sondern vor allem auch in Top-Qualität. 1997 als Einpersonnenunternehmen gegründet, fertigt JWM nach Konstruktionszeichnungen der Auftraggeber Bauteile für Maschinen und Anlagen.

Pünktlich und hochprofessionell

Seit damals, als die Firma noch mit konventionellen Maschinen ausgestattet und in einem Bauernhaus in Hargelsberg (OÖ) untergebracht war, setzt Firmengründer Johann Weinberger auf Flexibilität und Termintreue. „Wir leben davon, dass wir schnell und flexibel sind. Unsere Kunden schätzen die kurzen Reaktionszeiten bei Anfragen und wissen, dass Liefertermine eingehalten werden“, betont Weinberger im Interview mit NEW BUSINESS. Als größte Stärke sieht der Firmenchef die hohe fachliche Qualifikation des insgesamt zehnköpfigen Teams (davon zwei Lehrlinge): „Entscheidend sind der Einsatz und das Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters. Denn Innovationen entstehen dann, wenn man den Markt gut kennt. Außerdem gehen wir bei jedem Auftrag mit der gleichen Sorgfalt und Präzision ans Werk.“

Innovationen am laufenden Band

Spezialisiert hat sich der Lohnfertiger vor allem auf CNC-Fräsen und -Drehen von Kleinserien und Einzelteilen. JWM zeichnete sich bereits durch einige Innovationen aus, so etwa durch die Entwicklung einer Einpaummaschine zum Einspielen von Klavieren bei Klavierherstellern. Für die Fertigung des von Porsche Design entworfenen Bösendorfer-Flügels liefert man beispielsweise sämtliche Sondermetallteile.

„Bezogen auf die Anzahl unserer Mitarbeiter, haben wir einen großen und vor allem modernen Maschinenpark. Unser Maschinenpark umfasst Drehautomaten mit bis zu neun Achsen und 5-Achs-Bearbeitungszentren mit Palettenwechsler“, erklärt Weinberger.

Stabiles Wachstum

Wohl ihrer hohen Qualität und Verlässlichkeit hat es die Johann Weinberger Metallbearbeitung GmbH zu verdanken, dass man in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum erzielen konnte.

Mitte 2012 kaufte JWM mit der Firma Geiger GmbH einen seiner größten Kunden in Traun. Das Unternehmen produziert Zählersteckleisten für die Elektroindustrie. Bereits seit vielen Jahren fertigt JWM die Messingkontaktteile für Geiger. „Die Produkte der Firma Geiger genießen in der Elektrobranche hohes Ansehen. Geiger ist eine seit über 40 Jahren eingeführte Marke“, erzählt Weinberger.



JWM hat sich auf die Fertigung anspruchsvoller Teile spezialisiert.

Der Kundenstock von JWM wächst seit der Gründung stetig und umfasst heute mehr als 100 Unternehmen wie Boehlerit, TMS, Salvagnini, Magna, EREMA, Voest Alpine und viele andere. Sie alle vertrauen dem oberösterreichischen Unternehmen nicht zuletzt wegen einer Eigenschaft, die heute mehr denn je gefragt ist: Handschlagqualität.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Johann Weinberger

Metallbearbeitung GmbH

Pappelstraße 4, 4484 Kronstorf

Tel.: +43 7223 850 04, Fax: -11

office@jwm.at

www.jwm.at



JWM bürgt seit mehr als 20 Jahren für besondere Sorgfalt und hohe Qualität.



Die Rabmer-Gruppe wurde mit dem Feronia Nachhaltigkeitspreis für ihre Vorreiterrolle im Bereich Energie aus Abwasser – einer Schlüsseltechnologie für die Wärmewende – ausgezeichnet.

Auszeichnung für innovative Umwelttechnologien.

Seit über 60 Jahren steht die Rabmer-Gruppe für nachhaltiges Wirtschaften, wobei Umwelttechnik seit mehr als 35 Jahren ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie ist. Nachhaltigkeit wird dabei nicht als Trend verstanden, sondern als gelebte Verantwortung über Generationen hinweg. Der Preis wurde von Rabmer-Geschäftsführerin Ulrike Rabmer-Koller und ihrem Sohn Julian Koller, mit dem bereits die 3. Generation am Start steht, entgegengenommen.

Energie aus Abwasser als Gamechanger der Wärmewende

Im Fokus der Feronia-Auszeichnung steht die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen zur Nutzung von Abwasser als erneuerbare Energiequelle. Diese Technologie ermöglicht es, Gebäude und Industrieanlagen ganzjährig effizient und klimafreundlich zu beheizen und zu kühlen, wodurch regionale Energieunabhängigkeit gestärkt und fossile Energieträger langfristig ersetzt werden. Auch die Einspeisung in Nah- und Fernwärmenetze ist möglich.

„Der Wärmesektor ist nach wie vor stark von fossilen Energieträgern abhängig. Gerade die aktuelle Entwicklung durch die steigenden Energiepreise zeigt, dass es hier rasch eine Änderung braucht. Mit Energie aus Abwasser bieten wir eine grundlastfähige, regionale und sofort verfügbare Lösung, die einen wesentlichen Beitrag zur Dekarbonisierung und Versorgungssicherheit leistet“, erklärt die Geschäftsführerin Ulrike Rabmer-Koller. Analysen zeigen, dass rund 14 Prozent des Wärmebedarfs im Gebäudesektor durch Abwasserenergie

gedeckt werden kann – ein Potenzial, das Rabmer bereits heute in konkreten Projekten realisiert.

Erfolgreiche Leuchtturmprojekte zeigen: Die Wärmewende ist bereits Realität

Wie wirkungsvoll Energie aus Abwasser bereits heute eingesetzt werden kann, zeigen zwei herausragende Projekte der Rabmer-Gruppe – in der Industrie ebenso wie im urbanen Raum:

Bei der voestalpine Automotive Components in Linz wurde ein EU-gefördertes Projekt für die Dekarbonisierung der Industrie umgesetzt. Durch die Nutzung der im Kühlwasser enthaltenen Energie konnte die komplette Wärmeversorgung einer Produktionshalle auf erneuerbare Energie umgestellt werden. Herzstück der Anlage sind 166 Meter Wärmetauscher, die Rabmer im Kühlwasserkanal verlegt hat, die gemeinsam mit leistungsstarken Wärmepumpen rund 1 MW Heizleistung liefern. Das Ergebnis: Der bisherige Einsatz von Erdgas konnte vollständig ersetzt werden – ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass Industrieprozesse nachhaltig und wirtschaftlich dekarbonisiert werden können. Auch im urbanen Kontext setzt Rabmer neue Maßstäbe: Mit dem Quartiersprojekt

Vio Plaza in Wien-Meidling wurde eines der größten Abwasserenergieprojekte Europas realisiert. Seit 2024 werden dort Büro-, Wohn-, Hotel- und Gewerbeflächen mit einer Leistung von rund 6 MW effizient gekühlt und mit 1,2 MW geheizt. Besonders innovativ ist dabei die intelligente Mehrfachnutzung der Energie: Während im Winter Wärme aus dem Kanal gewonnen wird, kann im Sommer überschüssige Energie aus der Gebäudekühlung über den Kanal abgeführt werden.

Beide Projekte zeigen eindrucksvoll, dass Energie aus Abwasser weit mehr ist als eine technologische Nische: Sie ist skalierbar, wirtschaftlich und in der Lage, ganze Standorte und Quartiere zuverlässig mit erneuerbarer Energie zu versorgen. Damit wird sie zu einem zentralen Baustein für eine klimaneutrale Energiezukunft.

Innovation für Gebäude, Industrie und Nahwärmenetze

Mit der patentierten Lösung Drain2Energy® ermöglicht Rabmer zudem die direkte Nutzung von Abwasserenergie in Gebäuden und industriellen Anwendungen. Selbst stark verschmutztes Abwasser kann durch innovative Vorreinigung und selbstreinigende Wärmetauscher effizient genutzt werden.

Nachhaltigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette

Die Rabmer-Gruppe verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz: Von langlebigen innovativen Technologien über die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern bis hin zur aktiven Einbindung von Mitarbeitenden und Stakeholdern wird Nachhaltigkeit konsequent umgesetzt. Ziel ist dabei, messbare Beiträge zur CO₂-Reduktion zu leisten, Energieverbrauch und Betriebskosten zu senken sowie gleichzeitig die regionale Wertschöpfung zu stärken.

Starkes Signal für die Zukunft

Der Gewinn des Feronia Nachhaltigkeitspreises unterstreicht die Rolle der Rabmer-Gruppe als Innovationsführer im Bereich nachhaltiger Umwelttechnologien. „Wir freuen uns sehr über diese besondere Auszeichnung, die für uns Wertschätzung und Ansporn zugleich ist. Sie zeigt, dass nachhaltige Innovation ein wichtiger Aspekt für unsere Zukunft ist – und dass wir mit unseren Lösungen einen echten Beitrag zur Energie- und Klimawende leisten“, so Rabmer-Koller.

BO

INFO-BOX

Über die Rabmer-Gruppe

Die Rabmer Gruppe ist ein österreichisches Familienunternehmen mit Sitz in Altenberg bei Linz. Das Unternehmen ist in den Bereichen Bau und Umwelttechnik tätig und zählt zu den führenden Anbietern innovativer Lösungen für Wasser-, Energie- und Abwassertechnologie. Einen Schwerpunkt setzt das Unternehmen auf Energie aus Abwasser zum erneuerbaren Heizen und Kühlen von Gebäuden.

Über den Feronia Award

Der Feronia Nachhaltigkeitspreis ist eine Auszeichnung der Oberbank, der OÖ Nachrichten und des Landes Oberösterreich, die jährlich an Unternehmen, Vereine und Schulen in Oberösterreich für herausragendes Klimabewusstsein vergeben wird.



Überreichung der Feronia (v.l.n.r.): Oberbank-Vorstand Martin Seiter, MBA; Rabmer-Geschäftsführerin Mag. Ulrike Rabmer-Koller; Rabmer Prokurist Julian Koller BSc

1976 startete die österreichische Tochtergesellschaft des deutschen Werkzeugherstellers operativ – heute betreut ein spezialisiertes Team Kunden in der metallverarbeitenden Industrie.

50 Jahre PFERD TOOLS in Österreich.



Immer nah am Kunden – fundierte Anwendungsberatung und zuverlässigen Service durch die PFERD TOOLS Berater für einen konkreten Mehrwert.

Mit der Unterzeichnung des Gesellschaftervertrags im Dezember 1975 und dem operativen Start im Juni 1976 legte PFERD TOOLS den Grundstein für seine Präsenz in Österreich. In diesem Jahr blickt das Tochterunternehmen des deutschen Werkzeugherstellers August Rüggeberg auf eine 50-jährige Geschichte in der Alpenrepublik zurück. Das Unternehmenskonzept setzt seit der Gründung auf die Kombination aus technischer Anwendungsberatung, vertrieblicher Nähe zum Fachhandel und anwendungsspezifischen Werkzeuglösungen.

Nah am Kunden

Gründungsgeschäftsführer Klaus Koch baute ab 1976 vom oberösterreichischen Linz aus die Strukturen der Tochtergesellschaft auf. In den folgenden rund drei Jahrzehnten entstand ein regionales Netz aus Vertriebsberatern und einem Innendienst-Team. Ziel der Aufbauarbeit war es, Anwenderinnen und Anwender im Bereich der Oberflächenbearbeitung sowie beim Trennen und Zerspanen direkt

bei der Optimierung ihrer Arbeitsabläufe zu unterstützen und gemeinsam mit dem technischen Fachhandel eine flächendeckende Versorgungsstruktur in Österreich zu etablieren.

Im Jahr 2005 übernahm der langjährige Verkaufsleiter Dietmar Höckner die Geschäftsführung der PFERD Werkzeuge- und Maschinenhandel Rüggeberg GmbH. Unter seiner Leitung wurde die Ausrichtung auf die spezifischen Fertigungs- und Bearbeitungsanforderungen der Kunden weiter vertieft. Nach dem Eintritt Höckners in den Ruhestand folgte 2020 Thomas Schmitz als Geschäftsführer. Heute umfasst das Team am Standort Linz neben der Geschäftsführung vier Außendienst-Vertriebsberater sowie drei Mitarbeiterinnen im Innendienst.

Österreichischer Markt zeigt hohe Anforderungen

Der österreichische Markt für Werkzeugtechnik gilt im europäischen Vergleich als technologisch anspruchsvoll. Fertigungsqualität, Prozesssicherheit, Effizienz und Arbeitssicherheit stehen im Fokus

bei Industrie und Handwerk. „Diese Anforderungen passen zum Selbstverständnis der Marke PFERD TOOLS: Innovative by Tradition“, sagt Geschäftsführer Thomas Schmitz. „Als unabhängiges Familienunternehmen mit mehr als 225 Jahren Erfahrung geht es uns darum, durch fundierte Anwendungsberatung und zuverlässigen Service einen konkreten Mehrwert für die Arbeitsprozesse der Betriebe zu schaffen.“

Die Muttergesellschaft August Rüggeberg entwickelt und fertigt bereits seit 1799 Werkzeuge für die Metallbearbeitung. Bei der Produktentwicklung stehen neben der technischen Leistung vor allem die Optimierung von Fertigungsprozessen und hohe Qualitätsstandards im Vordergrund. Als international aufgestellter Werkzeughersteller ist PFERD TOOLS heute in über 100 Ländern vertreten und kombiniert globale Fertigungskapazitäten mit lokaler Betreuung vor Ort. **BO**

INFO-BOX

Daten und Fakten: PFERD TOOLS Austria

- Gründung: Gesellschaftervertrag Dezember 1975, operativer Start Juni 1976
- Sitz: Linz (Oberösterreich) – zuständig für den gesamten österreichischen Markt
- Personalstruktur: Geschäftsführer, 4 Vertriebsberater im Außendienst, 3 Innendienstmitarbeiterinnen
- Muttergesellschaft: August Rüggeberg GmbH & Co. KG – PFERD TOOLS (Marienheide, Deutschland, gegründet 1799).
- Kerngeschäft: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Werkzeugen für Oberflächenbearbeitung, Trennen und Zerspanen

www.pferd.com

Oberösterreich fördert den neuen Hub4000 mit 500.000 Euro. Die Plattform soll Forschung, Unternehmen und Start-ups vernetzen und den Transfer von KI in die Praxis beschleunigen. **Nächster Meilenstein für das KI-Land Oberösterreich.**

Oberösterreich setzt den nächsten Schritt seiner KI-Exzellenzstrategie: Die Oö. Landesregierung hat Mitte Juli die Anschubfinanzierung für den neu gegründeten Verein Hub4000 beschlossen. Ziel ist es, die KI-Stärken des Landes Oberösterreich noch besser zu vernetzen und den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in konkrete Anwendungen für die Industrie zu beschleunigen. Der Hub4000 wird dabei als Plattform für die Zusammenarbeit von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Start-ups dienen.

Wichtiger Baustein

Für das Jahr 2026 stellt das Land Oberösterreich eine Basisfinanzierung von 500.000 Euro bereit. Zu den Gründungsmitgliedern zählen die Wirtschaftskammer Oberösterreich, Upper Austrian Research, die Johannes-Kepler-Universität Linz, die IT:U sowie die Fachhochschule Oberösterreich. „Oberösterreich hat sich in den vergangenen Jahren konsequent zum KI-Land entwickelt. Mit dem KI-Studium an der JKU, der IT:U, dem Supercomputer Musica, erfolgrei-



chen Start-ups und einer starken Industrie verfügen wir heute über ein europaweit beachtetes Ökosystem. Der Hub4000 ist der nächste wichtige Baustein unserer KI-Exzellenzstrategie. Er sorgt dafür, dass wissenschaftliche Spitzenleistungen noch schneller in den Betrieben ankommen und dort Innovation, Wertschöpfung und Arbeitsplätze schaffen“, sagt Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Der Hub4000 baut auf der bestehenden Initiative „KI*Transfer“ auf und soll Unternehmen mit Wissenschaft und Start-ups zusammenbringen. Geplant sind Kooperationsprojekte unter anderem in den Bereichen industrielle KI, humanoide Robotik und Mensch-Maschine-Interaktion.

„Künstliche Intelligenz wird entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen sein. Mit dem Hub4000 schaffen wir eine Brücke zwischen wissenschaftlicher Spitzenforschung und den konkreten Herausforderungen der Betriebe. So entstehen neue Produkte, effizientere Prozesse und zusätzliche Wertschöpfung für unseren Standort“, erklärt WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer.

BS



KI-Land Oberösterreich

»Oberösterreich hat sich in den vergangenen Jahren konsequent zum KI-Land entwickelt.«

Thomas Stelzer, Landeshauptmann Oberösterreich



Von 25. bis 28. November wird die Messestadt Wels wieder zu Österreichs wichtigstem Zentrum für die Land- und Forstwirtschaft. Die Agraria 2026 ist bereits seit Anfang Mai ausgebucht. „Land. Wirtschaft. Erleben.“

Auf der Energiesparmesse im März 2026 feierte die Halle 22 bereits erfolgreich ihre Premiere und mit der Agraria wird die neu geschaffene Hallenlandschaft erneut einer der größten Messen Österreichs eine ideale Bühne bieten. Über 400 Aussteller sind bereits angemeldet. „Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten merken wir den Zuspruch seitens Herstellern, Importeuren und Händlern erneut für diese Messe. Der Kundenkontakt wird gerade jetzt wieder über alle Kanäle gesucht. Das erklärt

unter anderem auch die positive Buchungslage. Zum anderen ist der landwirtschaftliche Betrieb gefordert, sich noch mehr Gedanken zu Lösungen für mehr Wirtschaftlichkeit zu machen. Die Agraria in ihrer breiten Ausstellungswelt bietet dazu immer noch die beste Möglichkeit in ganz Österreich“, so Messeleiterin Petra Leingartner.

Wachsende Themenbereiche

Nicht nur die neu gestalteten Ausstellungsflächen sind bezeichnend für die Agraria, auch die Themenbereiche sind

2026 noch klarer strukturiert als vor vier Jahren. So wird es mehr Präsentationsfläche geben zu Energie- und Wärmeproduktion oder auch digitale Lösungen für die Innen- und Außenmechanisierung in Verbindung mit praxisreifen KI-Integrationen – sowohl auf Technik-ebene als auch im reinen Softwarebereich. Viele namhafte und internationale Markenanbieter haben bereits jetzt einige wegweisende Neuheiten für Wels angekündigt und man darf sich als Besucher auf eine für die Landwirtschaft zukunftsweisende Messe freuen.



Alle großen Marken in Wels

Nicht nur Aussteller aus über zehn Nationen, darunter viele Newcomer, nutzen die neuen bzw. erweiterten Ausstellungsflächen, um deren Portfolio zu präsentieren, auch bekennen sich die Hersteller klar zur Agraria. Dabei sind nicht nur alle namhaften Traktorenmarken vertreten – auch in den Bereichen Grünland, Ackerbautechnik und Innenwirtschaft vergrößern viele Aussteller ihre Präsentationsflächen spürbar.

Innenwirtschaft mit Fokus Automatisierung

In zusätzlichen Leichtbauhallen wird ein weitreichender und wichtiger Bereich für die tierhaltenden Betriebe abgedeckt. Die Innenwirtschaft ist derzeit der am stärksten wachsende Markt in Österreich und den umliegenden Ländern und dementsprechend groß wird sich dies auch präsentieren. Die Themenwelt erstreckt sich von der intelligenten Stallausrüstung über wirtschaftliche automatische Fütterungslösungen bis hin zur

Melkrobotik mit Sensorik der neuesten Generation. Zudem darf man sich auf ein umfangreiches Tierschauprogramm mehrerer Verbände freuen.

Neu: Fachliche Pop-up-Talks

Die Messe Wels wird zur Agraria 2026 erstmals ein Konzept von moderierten Stationen für die Besucher realisieren, um einen noch besseren Wissenstransfer zu ermöglichen. Wichtige Innovationen, große Premieren und fachlich wertvolle Produktwelten sind die Stationen, die moderiert vorgestellt werden. Details zu den Stationen und Uhrzeiten werden in den kommenden Wochen

erarbeitet und laufend auf der Webseite aktualisiert.

Gezielte Bundesländertage, Projektvorstellungen der Innovation Farm sowie die gebündelte Beratungskompetenz von Landwirtschaftskammer, Verbänden und Firmenpartnern verleihen der Agraria 2026 zusätzliche Relevanz und Attraktivität. Man darf sich jetzt schon, erneut unter dem Motto „Land. Wirtschaft. Erleben.“ auf die größte und modernste Landwirtschaftsmesse 2026 freuen.

BO

Erneuter Zuspruch

»Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten merken wir den Zuspruch seitens Herstellern, Importeuren und Händlern erneut für diese Messe. Der Kundenkontakt wird gerade jetzt wieder über alle Kanäle gesucht.«

Petra Leingartner, Messeleiterin



Valetta investiert sieben Millionen Euro in eine neue Produktionsstätte in der Oberösterreichischen Landeshauptstadt und erweitert den Standort um 10.000 m².

Spatenstich in Linz.

Mit dem offiziellen Spatenstich im Juli hat die Valetta Sonnenschutztechnik GmbH den Startschuss für die Erweiterung ihrer Produktionsstätte in Linz gegeben. Rund sieben Millionen Euro investiert das Familienunternehmen in Umbau und Erweiterung um 10.000 m² Nutzfläche. Bis Ende 2027 entstehen auf insgesamt 16.000 m² zeitgemäße Produktions- und Logistikflächen, die dem Unternehmen langfristige Wettbewerbsfähigkeit sichern und Arbeitsplätze in der Region absichern sollen. Andreas Klotzner, Geschäftsführer der Valetta Sonnenschutztechnik GmbH, sagte dazu: „Mit der Erweiterung unseres Produktionsstandorts bekennen wir uns ein weiteres Mal zu unseren Wurzeln in Linz. Diese Investition schafft die Grundlage dafür, unsere Produktion noch effizienter zu machen und gleichzeitig Arbeitsplätze langfristig zu sichern.“

Kernsanierung im laufenden Betrieb

In den kommenden 16 Monaten wird das Bestandsgebäude umfassend saniert und erweitert. Der Umbau verbindet Wirtschaftlichkeit mit ökologischem Anspruch: Hochwertige Wärmedämmung, energieeffiziente Gebäudetechnik, eine Photovoltaikanlage am Dach sowie optimierte Tageslichtnutzung senken



V.l.n.r.: Gerhard Dell, Geschäftsführer Energiesparverband OÖ; Daniel Gigerl, Valetta Leitung IT / Organisation; Stefanie Gigerl-Klotzner, Valetta Teamleitung für Einkauf und Auftragsbearbeitung; Christian Klotzner, Valetta Leitung Projektmanagement / F&E; Christian Klotzner, Valetta Geschäftsführung; Merima Zukan, Vizebürgermeisterin; Andreas Klotzner, Valetta Geschäftsführung; Iris Klotzner, Valetta Leitung HR/Personalwesen; Gregor Klotzner, Valetta Vertriebsleitung B2B / Projekt, und Lukas Klotzner, Valetta Vertriebsleitung B2C / Projekt / Online-Marketing

den Energiebedarf der neuen Produktionsstätte spürbar. Fassade, Fenster und technische Infrastruktur werden auf den neuesten Stand gebracht; die Anlage ist zudem so ausgelegt, dass sich die Kapazität bei Bedarf verdoppeln lässt.

Wachstumsmarkt und digitale Tools

Der Klimawandel verschiebt die Nachfrage im Sonnenschutzmarkt spürbar in Richtung windstabiler, energieeffizien-

ter Lösungen. Für dieses Segment entsteht im Zuge des Umbaus eine eigens optimierte Produktionsumgebung. Parallel dazu treibt Valetta die digitale Transformation voran: Seit August ergänzt ein neuer Technikkonfigurator das bestehende Angebot und erlaubt es Fachhandel und Planenden, technische Zeichnungen individuell zu konfigurieren und direkt als DWG- oder PDF-Datei herunterzuladen. **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0

• **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT®

Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

GUTER KAFFEE WERTSCHÄTZUNG
 TAGEN IM GRÜNEN
 FAMILIENGEFÜHRTE DURCH ATMEN INSPIRATION
 FLEXIBILITÄT SEMINARHOTELS
 RUHE KREATIVE LÖSUNGEN
 BRAUCHEN EIN DENKEN
 ENTSPANNTES UMFELD ABFAHRT A1
 MODERNSTE SEMINARTECHNIK REGIONALER GENUSS WESTAUTOBAHN
 GUTE ÖPNV-ANBINDUNG TEAM
 10 KM VOR SALZBURG-STADT LÄCHELN
 WOHLFÜHLEN



MOMENTE, DIE BLEIBEN.

**EUGEN
DORF**



EUGENDORF.COM

* Gültig für die Tagungspauschale zu einem Termin in 2026,
 ohne Hotelübernachtung. Buchungscode:
 »warmwelcome26« bei der Buchung im Hotel angeben.

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



WIR. STÄRKEN. UNTERNEHMEN.

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich steht für eine neue Selbstverständlichkeit: Kund:innen sind nicht Teil des Geschäftsmodells, sie stehen bei uns im Mittelpunkt unseres Handelns und können sich dabei auf die Stabilität und Sicherheit der einzigen Top-5 Bank Österreichs mit 100% österreichischen Eigentümern verlassen.

WIR MACHT'S MÖGLICH.